



Integrationsbericht Kreis Recklinghausen 2018 - 2019

Gefördert durch

**Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Herausgeber

Kommunales Integrationszentrum
Kreis Recklinghausen

Kurt-Schumacher-Allee 1

45657 Recklinghausen

www.kreis-re.de/ki

Stand: September 2019

Redaktion

Ruven Hein, Wolfgang Krämer, Kerstin
Liemann, Alexandra Schmitz, Claus Wie-
senthal, Jan-Hendrik Winkel

Integrationsbericht Kreis Recklinghausen 2018-2019

Integration vor Ort

Kommunales Integrationszentrum Kreis
Recklinghausen (Hrsg.)

Inhalt

6 Integrationsarbeit im Kreis Recklinghausen – Vorwort Landrat Cay Süberkrüb

8 „Wo fangen wir an, wo hören wir auf?“ – Einleitung und Rahmen des Integrationsberichts 2018 - 2019

14 „Wovon reden wir eigentlich...?“ – Zahlen zur Integration: Bevölkerungsentwicklung und Bildungszugänge

Bevölkerungsentwicklung

| *Dr. Sabine Wadenpohl*

- 15 Die Datengrundlage
- 18 Die Einwohner*innen des Kreis Recklinghausen (März 2019)
- 22 *Im Fokus* – Kinder
- 24 *Im Fokus* – ältere Menschen – 65 Jahre und älter

Bildung und Integration

| *Dr. Sabine Wadenpohl*

- 27 Allgemeinbildende Schulen
- 32 Schutzsuchende Jugendliche in der beruflichen Bildung

35 „Vernetzen, koordinieren und informieren“ – Arbeitsfelder des Kommunalen Integrationszentrum 2018 – 2019

Integration durch Bildung

Programme, Unterricht und Schulentwicklung

- 37 Frühe Bildung und diversitätsbewusste Entwicklung im Primar- und Elementarbereich
| *Sabine Leipski*
- 42 Rucksack Schule
| *Wolfgang Kuprat*
- 43 Sprachensible Unterrichts- und Schulentwicklung
| *Kerstin Liemann*
- 45 FerienIntensivTraining - FIT in Deutsch
| *Wolfgang Kuprat*

Vermittlung und Beratung von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen

- 46 Grundschulen und weiterführende Schulen
| *Salem Guerdelli*
- 49 Berufskollegs des Kreises Recklinghausen (neu zugewanderte Jugendliche 16 – 18 Jahre)
| *Wolfgang Krämer*

Projekte

- 53 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
| *Kerstin Liemann*

Integration als Querschnittsaufgabe

Schwerpunkte und Angebote

- 57 Senior*innen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe der Integrationsarbeit
| *Silvia Mann*
- 59 Frauenarbeit als Beitrag der Integrationsarbeit
| *Silvia Mann*
- 61 Die Potenziale und die Vielfalt von Migrantenselbstorganisationen im Kreis Recklinghausen nutzen und fördern
| *Zübeyde Sözüdoğru*
- 64 Sprachmittlung als Unterstützung der gesellschaftlichen Teilhabe und Chancengleichheit
| *Neda Mehrabi-Neumann*

Projekte

- 68 Bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingshilfe (KOMM-AN)
| *Nicole Kujon und Alexandra Schmitz*
- 72 Brücke zur Integration von EU-Neuzugewanderten im Kreis Recklinghausen (EHAP)
| *Jan-Hendrik Winkel*
- 75 Gegen Diskriminierung, für Demokratie – Rassismus und Rechtsextremismus als Handlungsfeld der Integrationsarbeit (NRWeltoffen)
| *Ruven Hein*

78

„Gemeinsam auf allen Ebenen“ – Integrationsarbeit vor Ort

Integrationsarbeit auf Kreisebene

Arbeitsmarkt und Schule

- 81 Beschulung neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler
| *Heike Gems-Lindner, Untere Schulaufsicht Kreis Recklinghausen*
- 83 Integrationsarbeit an den Berufskollegs im Kreis Recklinghausen
| *Barbara Herlinger, Bezirksregierung Münster*
- 86 Jobcenter Kreis Recklinghausen
| *Ulrike Martin, Flüchtlingsbeauftragte Jobcenter Kreis Recklinghausen*
- 89 Agentur für Arbeit Kreis Recklinghausen
| *Stephan Jansen, Agentur für Arbeit Kreis Recklinghausen*

- 91 angekommen in Deiner Stadt
| *Projektteam angekommen*
- 94 „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule/Beruf in NRW“ – kompakt (KAoA kompakt)
| *Lisa Redemann, Projekt KAoA*
- 97 Wegbereiter – Bildungswege für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten
| *Carmen Stahl, Projekt Wegbereiter*

Integrationsarbeit auf Stadtebene

- 101 *Castrop-Rauxel:*
Integrationsagentur Castrop-Rauxel
| *Thorsten Schnelle, AGORA Kulturzentrum*
- 104 *Datteln:*
Ehrenamtskoordination – Migration – Betreuung
| *Elke-Anja Voss, Caritasverband Datteln und Haltern am See e.V.*
- 108 *Dorsten:*
Zivilgesellschaftliche Integrationsarbeit
| *Margarethe Matschinsky, Dorstener Integrationsforum*
- 111 *Gladbeck:*
Zusammenleben in Gladbeck. Umsetzung eines Integrationskonzepts.
| *Anja Venhoff, Büro für interkulturelle Arbeit*
- 113 Haltern am See:
„Wir schaffen das immer noch“ – Asylkreis Haltern am See
| *David Schütz, Asylkreis Haltern am See*
- 116 *Herten:*
Antirassismus und Antidiskriminierung
| *Annelie Rutecki/Jessica Großer/ Zühtü Baritoğlu, Haus der Kulturen*
- 119 *Marl:*
Der Weg zum neuen Marler Integrationskonzept
| *Deniz Tekmen, Integrationsbeauftragter Stadt Marl*
- 122 *Oer-Erkenschwick:*
Integration und das Haus der sozialen Leistungen
| *Heike Schlicht, Stadt Oer-Erkenschwick*
- 124 *Recklinghausen:*
Zwischen Mehrheitsgesellschaft und Geflüchteten - Stadtteilmanagement Hillerheide
| *Monika Wagner-van den Straten/Björn Schmidt-Freistühler, Caritasverband für Recklinghausen e.V.*
- 127 *Waltrip:*
Ankommen, Zusammenleben und Integration
| *Lina Welzel, Stadt Waltrip*

- 135 Pressespiegel
- 142 Bildverzeichnis
- 144 Ansprechpartner*innen

Integrationsarbeit im Kreis Recklinghausen – Vorwort

Landrat Cay Süberkrüb

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in einem Land der Zuwanderung, in einer Region, in die es immer wieder Menschen aus unterschiedlichen Ländern gezogen hat. Sie haben sich ein Leben aufgebaut, sich mit ihren Familien niedergelassen und wurden fester Bestandteil unserer Kultur.

Integration gewinnt in ganz Deutschland in den letzten Jahren wieder stetig an Bedeutung. Und auch als kommunale Aufgabe ist das Thema Integration aus dem alltäglichen Betrieb unserer Verwaltung nicht mehr wegzudenken. Beson-



Bild 2 Landrat Cay Süberkrüb

ders wir im Kreis Recklinghausen am Rande des Ruhrgebiets blicken auf eine lange Tradition der Immigration zurück und wissen um ihren positiven Einfluss.

Durch die erhöhte Zuwanderung in 2015 rückte die Integrationsarbeit in den öffentlichen Fokus und forderte die Organisation eines ersten Ankommens vieler vor Krieg und Verfolgung geflohener Menschen. All das haben wir durch den Einsatz vieler engagierter Menschen erfolgreich gemeistert. Dafür danke ich allen Beteiligten!

Nun können wir uns wieder voll und ganz auf den Alltag konzentrieren und daran arbeiten, jedem Menschen – unabhängig von seiner Herkunft – die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes und glückliches Leben im Kreis Recklinghausen zu geben.

Integration ist aber kein Selbstläufer. Sie bedarf einer Koordinierung und einer stetigen Sensibilisierung. Seit 2013 kümmert sich das Kommunale Integrationszentrum (KI) im Kreis Recklinghausen um diese Aufgaben. Im Mittelpunkt steht, den Menschen Orientierungen und Hilfen in ihrer neuen Heimat zu bieten.

Dies kann nur gemeinsam gelingen: Es braucht starke Partnerinnen und Partner vor Ort sowie gute und klare Beratungsstrukturen. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort, mit einem gut funktionierenden Netzwerk arbeitet das KI an Strategien und setzt Maßnahmen um.


Wir alle haben die Verantwortung, uns um diejenigen zu kümmern, die Hilfe benötigen. Das leitet sich aus unserem demokratischen Selbstverständnis, unseren gemeinsamen Werten ab. Auch wenn es manchmal mit einigen Anstrengungen verbunden ist, mit viel Arbeit und Ausdauer: Die erfolgreiche Integrationsarbeit ist und bleibt ein wesentlicher Beitrag auf dem Weg in die Zukunft des Kreises Recklinghausen.

Die Städte im Kreis sind bunt und vielfältig. Integration und Inklusion haben bereits einen hohen Stellenwert und kontinuierlich wird an ihrer Weiterentwicklung gearbeitet. Das lässt uns erwartungsvoll nach vorne schauen.

Es ist wichtig, Menschen nicht nur willkommen zu heißen, sondern ihnen Chancen zu bieten und den Kreis Recklinghausen zu ihrem zu Hause zu machen. Wir sind auf einem guten Weg, aber es liegt noch viel Arbeit vor uns.

Welche Bandbreite Integrationsarbeit abdeckt und welche Themenfelder aktuell diskutiert und bearbeitet werden, zeigt dieser Bericht. Besonders freut mich, dass die Aktiven vor Ort zu Wort kommen und zeigen, dass wir im Kreis Recklinghausen gemeinsam ein großes Interesse an einer guten und nachhaltigen Integration haben. Davon profitieren die Städte, der Kreis und die ganze Region.

Ich bin froh, dass die Integrationsarbeit auch nach vielen Jahren nicht an Intensität verloren hat. Und ich bin stolz, dass wir als Kreis Recklinghausen tagtäglich unseren Beitrag dazu leisten.



Cay Süberkrüb
Landrat

„Wo fangen wir an, wo hören wir auf?“ – Einleitung und Rahmen des Integrationsberichts 2018-2019

Einleitung und Rahmen

„Wo fangen wir an, wo hören wir auf?“ – Über Integrationsarbeit berichten

Der vorliegende Integrationsbericht umfasst die Jahre 2018 – 2019 und stellt damit eine Fortführung des Berichtswesens des Kommunalen Integrationszentrums Kreis Recklinghausen (KI)¹ der letzten Jahre dar. Seit Entwicklung des Integrationskonzepts für den Kreis Recklinghausen² im Jahr 2013, entstand etwa alle zwei Jahre ein Bericht über aktuelle Entwicklung und die Weiterentwicklung der Integrationsarbeit. Von 2016 - 2017 entstand zusätzlich ein Integrationskonzept für Neuzugewanderte³. Die Konzepte wie Berichte dienen als Kompass für neue Strategien und Zielsetzungen, und werden regelmäßig fortgeschrieben.

In diesem Jahr standen wir wiederholt vor der Herausforderung die kreisweite Integrationsarbeit als auch die eigene Arbeit in den Blick zu nehmen. Integrationsarbeit geht weit über das hinaus, was vom KI geleistet wird und ist stärker als andere Bereiche von politischen und gesellschaftlichen Veränderungen betroffen.



Bild 3 LaKI und KI Kreis Recklinghausen | KI Kreis Recklinghausen

Integrationsarbeit ist folglich weiterhin ein schwer zu fassendes Feld.

Trotz langjähriger Erfahrungen stellten sich daher abermals die Fragen: Wie berichten wir über die Integrationsarbeit im Kreis Recklinghausen? Welche Aspekte wollen wir betonen? Wo fangen wir an, wo hören wir auf?

Ging es 2015 noch besonders darum, den Menschen, die in den Kreis kamen, eine Infrastruktur zu bieten und Hilfestellungen zu leisten, um in einer neuen Umgebung Orientierung zu geben, verändern sich aktuell die Fragestellungen hin zu einer nachhaltigen Integration. Widerstände treten genauso auf, wie die Forderung nach Haltung. Unterdessen fordern Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Öffnung und Mitsprache. Die aktuelle gesamtgesellschaftliche Debatte bewegt sich nicht mehr im Rahmen ob, sondern wie Integration gelingen und weitergedacht werden kann: Wie können wir es gestalten, dass alle gleichberechtigt mitbestimmen? Auf welche Reaktionen und Konflikte treffen wir? Wer nimmt Platz am Tisch der Entscheider⁴?

¹ Im Folgenden und im Weiteren wird das Kommunale Integrationszentrum Kreis Recklinghausen als KI abgekürzt, sofern der Zusammenhang es notwendig werden lässt, wird die Kurzform um die Ortsbezeichnung ergänzt, bspw. KI Kreis Recklinghausen

² https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/sites/default/files/public/system/steckbriefe/kreis_recklinghausen_integrationskonzept_druckversion.pdf

³ https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/Integrationskonzept_Workshopergebnisse_final.pdf

⁴ El-Mafaalani, Aladin 2018: Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt. Kiepenhauer und Witsch, Köln. S. 78

„Die Enkel der Migranten möchten nicht mehr am Tisch sitzen und ein Stück vom servierten Kuchen bekommen. Sie wollen mitbestellen. Sie wollen mitentscheiden, welcher Kuchen auf den Tisch kommt. Und sie wollen die alten Tischregeln, die sich entwickelt und etabliert haben, mitgestalten. (...) Integration bedeutet zunächst, dass der Anteil der Menschen, die teilhaben können und wollen, wächst“⁵–„Zusammenwachsen dauert und tut weh“⁶

Insofern betrifft das Thema Integration alle Menschen und alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Es wird zu einer Werte- und Zukunftsfrage. Abschottung, Ausgrenzung und Beharren auf Privilegien können da keine Antworten sein.

Auf dieser Grundlage versucht das KI den eigenen Ressourcen entsprechend, dieses weitreichende sowie vielfältige Thema zu bearbeiten und auf kommunaler Ebene einen Beitrag zu leisten. Eine zentrale Aufgabe ist die Vernetzung und Kooperation vor Ort, um Angebote transparenter zu gestalten und koordinierende Aufgaben zu übernehmen. Dies wurde bereits für das KI Kreis Recklinghausen als Hauptaufgabe festgestellt:

„Für KI auf der Kreisebene ist die Abstimmung (...) existenziell, Anreizstrukturen gibt es aber nicht in dem Maße, welche die Kooperation (...) vereinfachen. So ist man auf Arbeitskreise, Austauschlässe und persönliche Beziehungen angewiesen, um die Arbeit zu koordinieren.“⁷

Das KI muss derweil den Spagat zwischen Koordination und Kooperation, zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft, zwischen struktureller Ordnung und praktischer Vielfalt schaffen. Es muss Angebote und Formen finden, um für die Integration einzustehen und diese zu fördern und - obwohl kommunal verankert - als gleichberechtigter Kooperationspartner auftreten und diese Vielfalt an Angeboten mittragen. Dies kann mitunter zu Konflikten mit Verwaltung und vorhandenen Strukturen führen, nicht zuletzt auch aufgrund eben dieser vielfältigen und nicht immer trennscharfen Aufgabenstellung für die KI in NRW⁸:

„Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Maßnahmen im Schulbereich etwas kohärenter wahrgenommen werden (...). Hingegen ist der Querschnitt sehr bunt und von Aufgabenvielfalt geprägt (...). Das v.a. im Querschnittsbereich ausgeprägte Ungleichgewicht zwischen größtenteils stra-

⁵ Ebd., S. 78

⁶ Ebd., S. 21

⁷ Kurtenbach, Sebastian 2018: Ergebnisse der Begleitforschung: Diversität für Kommunale Integrationszentren NRW. LaKI, Dortmund. S. 31

⁸ Das KI unterteilt sich grob in die Bereiche „Integration durch Bildung“ und „Integration als Querschnittsaufgabe“. Ersteres zielt auf Maßnahmen an Schulen ab und steht in der Tradition der RAA. Zweiteres erweitert das Profil und setzt bei allgemeinen gesellschaftlichen Fragestellungen zur Integration und interkulturellen Öffnung der Verwaltung an. Der sogenannte Bildungsbereich wird von abgeordneten Lehrer*innen bearbeitet und ist damit eng mit dem Ministerium für Bildung und Schule (MSB) verknüpft. Im sogenannten Querschnittsbereich arbeiten neben Verwaltungsmitarbeiter*innen auch Sozial- und Geisteswissenschaftler*innen, Pädagog*innen und Sozialarbeiter*innen. Als Landesvorhaben wird das KI vom Ministerium für Kinder, Familie und Flüchtlinge gefördert und durch die bei der Bezirksregierung Arnsberg angegliederter Landeskoordinierung (LaKI) koordiniert, die Umsetzung vor Ort obliegt jedoch den Kommunen. Das KI geht auf das 2012 verabschiedete Teilhabe- und Integrationskonzept des Landes NRW zurück. Insgesamt wurden seitdem in 54 Kommunen und Landkreisen KIn eingesetzt.

tegischen und wenig operativen Aufgaben birgt ferner die Gefahr einer mangelnden Durchsetzungskraft des Querschnittspersonals gegenüber Fachämtern (...) Weiterhin kann es zu Konflikten kommen, wenn das KI zwar stets in kommunale Entscheidungsprozesse eingebunden sein und mitsteuern will, sich jedoch nicht an der operativen Umsetzung von Maßnahmen oder Projekten beteiligen will oder kann.“⁹

Die Vielfalt der Fragen und der Antworten sowie die kontinuierlichen Veränderungen im Arbeitsfeld stellen Herausforderungen dar, die eine stetige Weiterentwicklung fordern. Dem KI kommt hier auf kommunaler Ebene die Aufgabe zu, Tendenzen herauszuarbeiten, zu ordnen und die Ergebnisse in Form von Impulsen, seien es Konzepte, Modellprojekte oder Fördermaßnahmen, weiterzugeben und in die Breite zu tragen. Kurzum: Das KI versucht, einen Überblick über die Integrationsarbeit im Kreis Recklinghausen herzustellen und als Scharnier zwischen Analyse und Praxis zu dienen.

In diesem Bericht möchten wir einen professionellen Blick auf die Integrationsarbeit werfen, der sich zwar von normativen Grundannahmen leiten lässt, aber beschreibend darstellen möchte. Zwar nahm das Interesse an der Integrationsarbeit in den letzten Jahren anhaltend zu und die mediale Berichterstattung über Geflüchtete, Krisensituationen oder abwehrende Rhetorik befeuerte das Interesse an der Thematik Migration und Integration in der Öffentlichkeit, doch die konkrete Arbeit vor Ort geriet bei der Berichterstattung ins Hintertreffen.

„Wo fangen wir an, wo hören wir auf?“ – Integration vor Ort!

Die Partner*innen vor Ort stellen allerdings nach wie vor die wichtigsten Bezugspunkte dar und sind Dreh- und Angelpunkt aller strategischen und konzeptionellen Überlegungen in der Integrationsarbeit. Sie gestalten die Integrationsarbeit und geben den Rahmen für eine erfolgreiche Arbeit vor. Die vielen einzelnen engagierten Menschen sind gerade auf Kreisebene unverzichtbar und wertvoll. Sie müssen als Erstes praktische Antworten auf aktuelle Fragen finden und agieren dabei in einem fluiden und diversen Umfeld, welches unaufhörlich neue Herausforderungen generiert.

Mit diesem Bericht wollen wir die Breite und Vielfalt der Integrationsarbeit im Kreis Recklinghausen einfangen, drängende Fragen aufgreifen und so einen Überblick über die Integrationsarbeit im Kreis erstellen. Für dieses Vorhaben wurden hauptamtlich Tätige auf Kreis- und Stadtebene angesprochen und gebeten, einen Beitrag zum Integrationsbericht zu verfassen. Dankenswerterweise kamen alle angesprochenen Personen diesem Wunsch nach.

Ziel ist es, in einen Dialog zu treten und die Aktiven vor Ort selbst zu Wort kommen zu lassen. Bei der Auswahl der Beiträge standen wir vor der Aufgabe, ein möglichst gleichmäßiges Bild der Integrationsarbeit zu zeichnen, d.h. verschiedene

⁹ Bogumil, Jörg/Hafner, Jonas 2019: Kommunale Integrationsarbeit in Nordrhein-Westfalen – Ausgangsanalyse und Handlungsempfehlungen. Wissenschaftliches Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration. Bochum. S. 19f

Fragestellungen aufzugreifen, unterschiedliche Ebenen zu berücksichtigen und eine städteübergreifende Darstellung zu finden. Deshalb entschieden wir, Beiträge für die Arbeit auf Kreisebene als auch Beiträge zur Integrationsarbeit aus jeder der zehn Kreisstädte in den Bericht mitaufzunehmen. In einem weiteren Schritt wurde darauf geachtet, bei der Auswahl ein möglichst breites Spektrum an Fragen und Akteur*innen der Integrationsarbeit abzubilden. Die Auswahl der Beiträge hat daher kein Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist bewusst als Ausschnitt gewählt. So kann es passieren, dass im Bericht manche wichtige Akteur*innen nur am Rande erwähnt werden, dies ist allein dem Anspruch einer möglichst breiten und flächendeckenden Darstellung und der Vermeidung von thematischen Dopplungen geschuldet, nicht der Bedeutung oder gar der Arbeit der Akteur*innen.

Dieses Vorgehen bildet einen ersten Versuch, die Akteur*innen vor Ort stärker einzubinden, ihnen die Möglichkeit einer Plattform zu bieten und in einen gegenseitigen Austausch zu treten. Nachdem in vergangenen Berichten die Arbeit des KI im Mittelpunkt stand, wird nun der Blick erweitert.

„Wo fangen wir an, wo hören wir auf?“ – Aufbau und die Idee des „Stöbers“

Somit ist das Herzstück des Berichts das Kapitel *„Gemeinsam auf allen Ebenen“ – Integrationsarbeit vor Ort*. Zu Beginn des Berichts stellt jedoch Sabine Wadenpohl, zuständig für das Gesundheits- und Bildungsmonitoring des Kreises Recklinghausen, im Kapitel *„Wovon reden wir eigentlich...?“- Zahlen zur Integration: Bevölkerungsentwicklung und Bildungszugänge* aktuelle Entwicklung im Bereich Demographie und Schule in Bezug auf Migration und Integration im Kreis Recklinghausen vor, um eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu schaffen. In einem weiteren Kapitel (*„Vernetzen, koordinieren und informieren“ – Arbeitsfelder des Kommunalen Integrationszentrum 2018 – 2019*) erläutern Mitarbeiter*innen des KI einzelne Arbeitsfelder der vergangenen zwei Jahre und diskutieren aktuelle Entwicklungen.

In den Kapiteln sind einzelne Texte zu finden, die thematische Einblicke geben und im Gesamten die Vielfalt der Arbeit widerspiegeln. Trotz der zum Teil unterschiedlichen Arbeits- und Beschäftigungsfelder lassen sich dennoch gemeinsame Themenlinien ausmachen:

Sprache sticht speziell bei Bildungsthemen hervor. Der Erwerb und die Anwendung der deutschen Sprache ist weiterhin ein großes Aufgabenfeld¹⁰. Ein weiterer Aspekt sind Bildungsübergänge oder der Übergang von Schule in Ausbildung und Arbeit¹¹, der für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte besonders hürdevoll sein kann und daher speziell in den Blick genommen werden muss. Außerhalb des Bereichs Ausbildung und Schule stehen die Themen Ankommen¹², in Form von Hilfestellungen, interkulturelle Öffnung¹³, in Form von einem Aufeinander zu be-

¹⁰ vgl. bspw. Beiträge: Kuprat; Leipski; Liemann; Mehrabi-Neumann; Gems-Lindner; Projektteam angekommen

¹¹ vgl. bspw. Beiträge: Wadenpohl; Guerdelli; Krämer; Herlinger; Martin; Riedemann; Stahl

¹² vgl. bspw. Beiträge: Schlicht; Welzel; Kujon/Schmitz; Matschinsky; Voss; Schütz

¹³ vgl. bspw. Beiträge: Mann; Sözüdoğru; Winkel

wegen, und Zusammenleben¹⁴, im Sinne einer gemeinsamen Werte- und Arbeitsgrundlage, im Zentrum der Integrationsarbeit.

An diesem Bericht wirkten über 30 Personen mit, die jeweils eine eigene Perspektive einbringen. Möglicherweise sind nicht alle Themen und Aspekte für jede*n Leser*in gleichermaßen von Interesse. Ein „Stöbern“ sei deswegen empfohlen: Wer den Bericht liest, mag vielleicht auf neue Fragen und Aspekte treffen. Oder einfach nur einzelne Punkte für sich herausnehmen. Je nach Interessenslage können eigene rote Fäden gesponnen oder aber auch über den eigenen Tellerrand hinaus geschaut werden. Egal auf welche Weise man sich den Beiträgen nähert, es werden sich neue, spannende oder auch überraschende Einsichten finden lassen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die einen Beitrag zu diesem Bericht geleistet haben und wünschen allen Leser*innen eine anregende Lektüre.

¹⁴ vgl. bspw. Beiträge: Schnelle; Wagner-van den Straten/Schmidt-Freistühler; Tekmen; Venhoff; Liemann; Rutecki/Großer/Baritoğlu; Hein

„Wovon reden wir eigentlich...?“

– Zahlen zur Integration:

**Bevölkerungsentwicklung und
Bildungszugänge**

Bevölkerungsentwicklung¹⁵

| Dr. Sabine Wadenpohl

Die Datengrundlage

Um die demographische Entwicklung abzubilden, können zwei Datenquellen zugrunde gelegt werden:

Zum einen die Bevölkerungsfortschreibung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Diese Fortschreibung ist bundeseinheitlich der offizielle demographische Datenbestand. Auf der Grundlage des Zensus 2011 wird die Bevölkerung bis auf Gemeindeebene berechnet, wobei die Meldungen der Einwohnermeldeämter über die natürliche Bevölkerungsbewegung sowie über die Zu- und Abwanderungen verarbeitet werden. Dieser Datenbestand steht mit einer zeitlichen Verzögerung von 6 bis 10 Monaten zur Verfügung. Die Staatsangehörigkeit wird zwischen „deutsch“ und „ausländisch“ differenziert.

Der zweite Datenbestand wird aus den Einwohnermelderegistern der Städte gezogen (Zugang über GKD-Radar). Dieser Datenbestand steht für die Städte im Kreis Recklinghausen monatsaktuell zur Verfügung und geht in der räumlichen Gliederung bis auf die Ebene der Stadtteile / statistischen Bezirke. Die Staatsangehörigkeit kann eindeutig identifiziert werden. Über die Adressdaten ordnet die GKD ein Migrationshintergrund zu; auch diese Angabe steht bis auf Stadtteilebene zur Verfügung. Diese Zuordnung ist aufgrund der methodischen

Definition „Migrationshintergrund“ für die Zuordnung auf der Basis der Einwohnermeldedaten:

„Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn 1. die Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder 2. Der Geburtsort der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt und eine Zuwanderung in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte oder 3. der Geburtsort mindestens eines Elternteiles der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt sowie eine Zuwanderung dieses Elternteiles in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte.“

Möglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen als relativ zutreffend anzusehen, verliert jedoch mit zunehmendem Alter an Aussagekraft. Denn wenn eine Person aufgrund der eigenen Merkmale keinen Migrationshintergrund hat, jedoch Eltern hat, die ausländisch, eingebürgert oder (Spät-) Aussiedler sind, kann sie nur dann als Person mit Migrationshintergrund erkannt werden, wenn sie zusammen mit den gleichnamigen Eltern lebt.

¹⁵ Die demographische Entwicklung auf Kreis- und Stadtebene mit Fokus auf die Staatsangehörigkeiten wird regelmäßig veröffentlicht und kann im Internet abgerufen werden: Kreis Recklinghausen (2019): Monitoring. Bevölkerungsentwicklung von Dez. 2013 bis Dez. 2018. Auswertung der Einwohnermeldedaten zu ausgewählten Staatsangehörigkeiten. https://www.kreis-re.de/Inhalte/Bildung/Bildungsberichterstattung/Monitoring-Bevölkerung-Staatsangehörigkeiten_2018-Dezember.pdf

Die Abweichungen zwischen den Daten der Einwohnermeldeämter und der Bevölkerungsfortschreibung sind bekannt und werden immer wieder als methodisch bedingt diskutiert. Mit dem Zensus 2011 wichen die Einwohnermeldedaten (31.12.2011) auf Kreisebene um +1,9 % (+11.600 Menschen) von den Daten der Bevölkerungsfortschreibung ab. Es gilt als demographischer Grundsatz, dass die Wahrheit über die Bevölkerungszahlen „irgendwo dazwischen liegt“. Die Auswertung für das Jahr 2018 sensibilisiert dafür, dass die Abweichungen zwischen beiden Systemen größer geworden sind und in hohem Maße durch die Differenzen bei Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit bestimmt werden. Auf Kreisebene liegt die Differenz für diese Bevölkerungsgruppe bei +12,1 %, wobei in vier Städten die Abweichungen zwischen 14 und nahezu 20 % liegen und als sehr erheblich einzuschätzen sind.

In diesem Integrationsbericht werden die demographischen Rahmenbedingungen auf der Grundlage der Einwohnermeldedaten dargestellt. Für diese Entscheidung sprechen:

- die Aktualität der Daten,
- die Verfügbarkeit auf kleinräumiger Ebene,
- die Differenzierung der Staatsangehörigkeiten,
- die Möglichkeit, für unter 20-Jährige den Migrationshintergrund mit einzubeziehen.

Tab. 1: Bevölkerungszahlen für den Kreis Recklinghausen

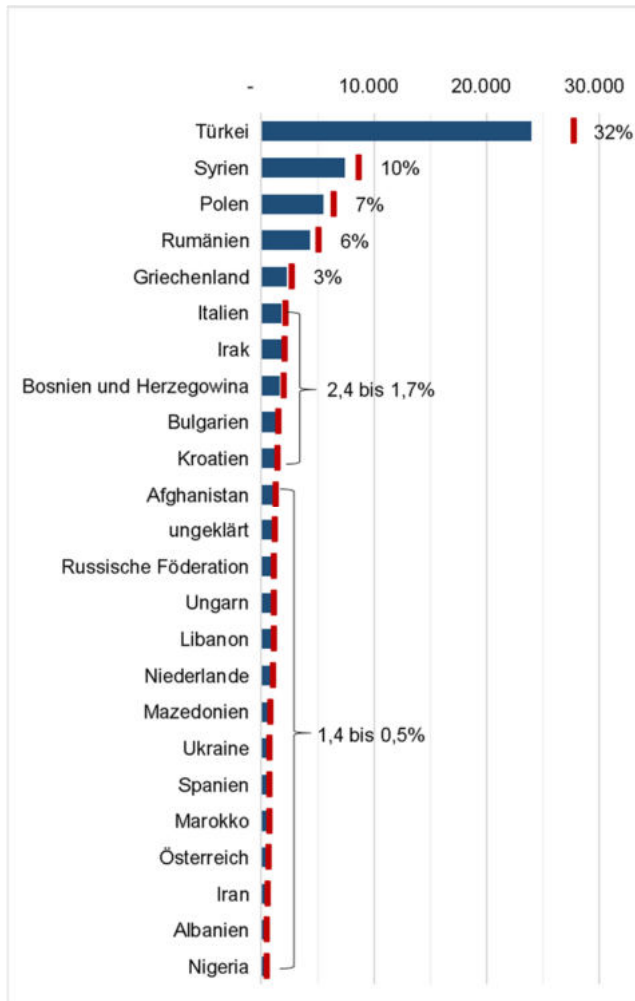
	EW-Meldedaten 31.12.2018			Bevölkerungsfortschreibung 31.12.2018		
	Bevölkerung insgesamt	Ausländische Staats- angehörigkeit	Deutsche Staats- angehörigkeit	Bevölkerung insgesamt	Ausländische Staats- angehörigkeit	Deutsche Staats- angehörigkeit
Kreis Recklinghausen	634.766	76.494	558.272	615.261	68.254	547.007
Castrop-Rauxel	75.344	8.226	67.118	73.425	7.644	65.781
Datteln	35.808	4.105	31.703	34.614	3.448	31.166
Dorsten	76.173	5.627	70.546	74.736	5.050	69.686
Gladbeck	78.000	12.710	65.290	75.687	11.572	64.115
Haltern am See	38.770	2.013	36.757	38.013	1.684	36.329
Herten	62.554	9.262	53.292	61.791	8.884	52.907
Marl	87.147	10.904	76.243	83.941	9.529	74.412
Oer-Erkenschwick	31.022	5.086	25.936	31.442	4.702	26.740
Recklinghausen	120.212	16.315	103.897	112.267	13.706	98.561
Waltrop	29.736	2.246	27.490	29.345	2.035	27.310

	Differenz der Einwohnermeldedaten gegenüber der Bevölkerungsfortschreibung Stand 31.12.2018					
	Bevölkerung insgesamt	Ausländische Staats- angehörigkeit	Deutsche Staats- angehörigkeit	Bevölkerung insgesamt	Ausländische Staats- angehörigkeit	Deutsche Staats- angehörigkeit
Kreis Recklinghausen	19.505	8.240	11.265	3,2%	12,1%	2,1%
Castrop-Rauxel	1.919	582	1.337	2,6%	7,6%	2,0%
Datteln	1.194	657	537	3,4%	19,1%	1,7%
Dorsten	1.437	577	860	1,9%	11,4%	1,2%
Gladbeck	2.313	1.138	1.175	3,1%	9,8%	1,8%
Haltern am See	757	329	428	2,0%	19,5%	1,2%
Herten	763	378	385	1,2%	4,3%	0,7%
Marl	3.206	1.375	1.831	3,8%	14,4%	2,5%
Oer-Erkenschwick	-420	384	-804	-1,3%	8,2%	-3,0%
Recklinghausen	7.945	2.609	5.336	7,1%	19,0%	5,4%
Waltrop	391	211	180	1,3%	10,4%	0,7%

Die Einwohner*innen im Kreis Recklinghausen (März 2019)

Der Kreis Recklinghausen ist von einer großen ethnischen Vielfalt gekennzeichnet, leben hier doch Menschen mit mehr als 160 Nationalitäten zusammen. Gleichwohl zeigt sich in dieser Vielfalt eine ausgeprägte Konzentration auf einzelne Herkunftsländer. Differenziert nach Kontinenten haben 73 % der ausländischen Bevölkerung eine Staatsangehörigkeit aus dem europäischen Ausland, 21 % haben eine asiatische und 4 % eine afrikanische Staatsangehörigkeit.

Abb. 1: Die häufigsten Staatsangehörigkeiten



Mit 23.950 Einwohnern ist die Gruppe derer, die eine türkische Staatsangehörigkeit besitzen, die größte Bevölkerungsgruppe und stellt nahezu ein Drittel der ausländischen Einwohner*innen im Kreis Recklinghausen.

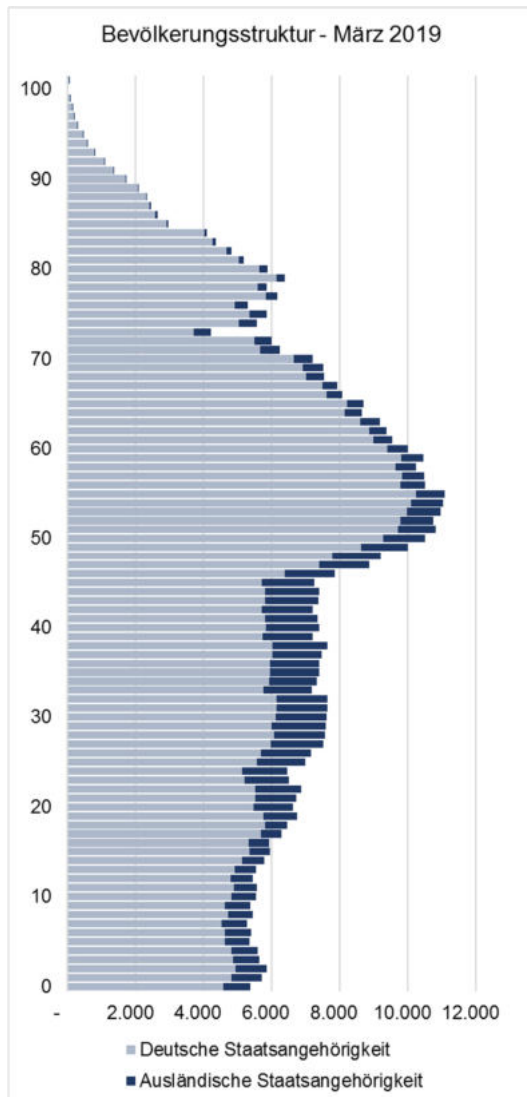
7.420 Menschen haben die syrische Staatsangehörigkeit, wobei die meisten von ihnen erst in den vergangenen Jahren als Asylsuchende in den Kreis gekommen sind.

5.500 Menschen haben eine polnische und 4.350 eine rumänische Staatsangehörigkeit. Hier sowohl Neuzugewanderte (Arbeitnehmerfreizügigkeit) vertreten als auch Menschen, die schon seit vielen Jahren im Kreis leben.

Staatsangehörigkeiten, die im 2 % -Bereich liegen, haben eine Größenordnung von 1.790 bis 1.240 Einwohner*innen. Im 1 % -Bereich liegt die Anzahl je nach Land zwischen 1.100 (Afghanistan) und 400 Menschen (Albanien und Nigeria).

Die Zuwanderung hat dazu geführt, dass die Zahl der Einwohner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit seit 2013 von 54.250 auf 76.500 (+22.250 = +41 %) angestiegen ist und sich ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung um 3 %-Punkte von 9 auf 12 % erhöht hat. Die Städte und der Kreis Recklinghausen sind in starkem Maße gefordert, mit ihrer Infrastruktur z.B. im Wohnungsmarkt, der Kita-Versorgung oder der schulischen und beruflichen Bildung auf die steigende Nachfrage und die sich ändernden Anforderungen zu reagieren.

Abb. 2: Bevölkerungsstruktur differenziert nach Staatsangehörigkeit



Der Bevölkerungsbaum sensibilisiert jedoch dafür, dass diese sehr dynamischen Veränderungen in ihrer Bedeutung für die demographische Struktur der Gesamtbevölkerung zu relativieren sind.

Nach wie vor stellt das Hineinwachsen der geburtenstarken Jahrgänge (Baby-Boomer) in das Rentenalter die prägnanteste und herausforderndste Entwicklung dar, da die nachwachsenden Kohorten der Erwerbstätigen deutlich geringer besetzt sind. Die niedrige Kinderzahl der Eltern-Kohorte, die durch den deutlichen Geburtenrückgang zwischen 1970 und 1990 geprägt ist, bestimmt derzeit die entsprechend niedrigen Schülerzahlen im ausgehenden Primarbereich und im Sekundarbereich I.

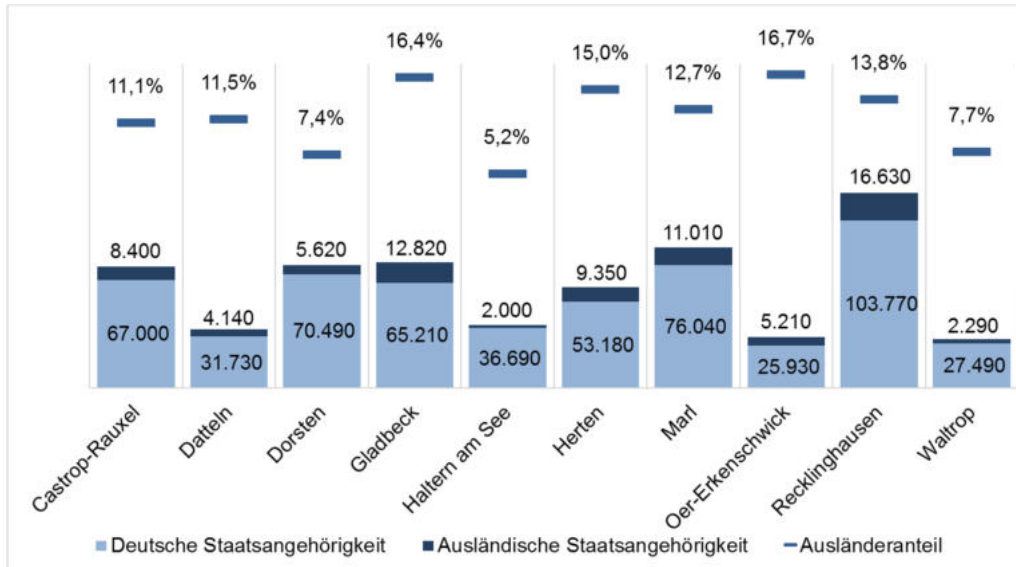
Die steigenden Geburtenzahlen der vergangenen Jahre und die Zuwanderung führen zu höheren Kinderzahlen bei den unter Sechsjährigen. Jedoch zeichnet sich das Jahr 2018

schon wieder durch eine geringere Säuglingszahl aus als das Vorjahr, da die Einwanderung von Familien mit kleinen Kindern deutlich zurückgegangen ist.

Gleichwohl führt die Zuwanderung zu einer „Verjüngung“ der Gesellschaft. So liegt der Alterungsindex in der Gesamtbevölkerung bei 125, was bedeutet, dass 125 ältere Menschen (65 und älter) auf 100 junge Menschen (unter 20 Jahre) kommen. Bei der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit beträgt dieses Verhältnis 135 ältere Menschen auf 100 Jüngere. Bei der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit kommen 55 ältere Menschen auf 100 Jüngere.

Auf Stadtebene zeigen sich deutliche Unterschiede in der Anzahl und dem Anteil der Einwohner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Während auf Kreisebene deren Anteil bei 12 % liegt, reicht die Spannweite auf Stadtebene von 5,2 % bis 16,7 %. Noch stärker sind die regionalen Unterschiede auf der Ebene der Stadtteile / statistischen Bezirke, denn hier finden sich Stadtteile mit einem Ausländeranteil von weniger als 1 % ebenso wie Stadtteile, in denen ein Viertel der Bevölkerung einen ausländischen Pass hat.

Abb. 3: Gesamtbevölkerung nach Staatsangehörigkeit – 31.03.2019

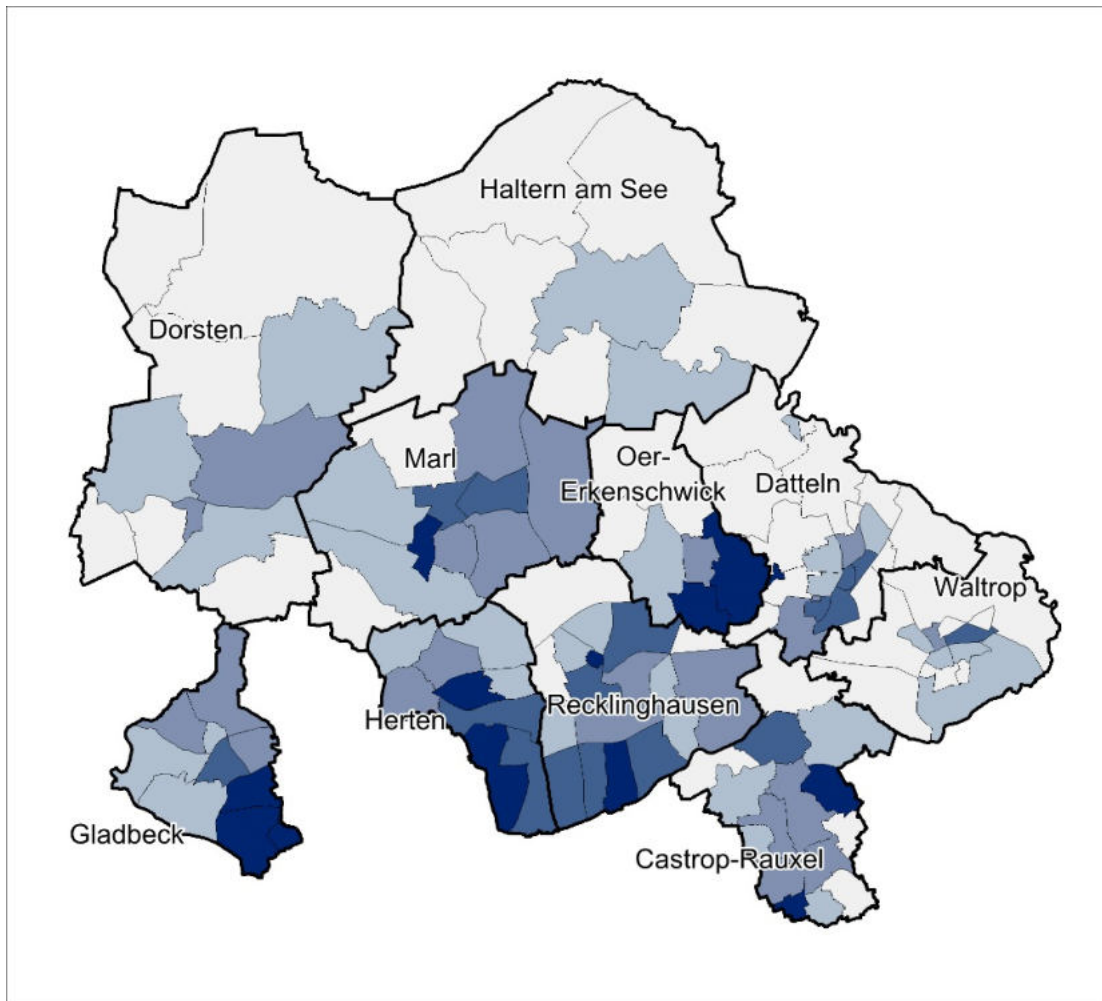


Ebenfalls werden ausgeprägte regionale Konzentrationen einzelner Staatsangehörigkeiten deutlich: Jeweils knapp über 20 % der Menschen aus Syrien, Irak und Afghanistan leben in Recklinghausen (2.435) und Gladbeck (2.230); zwischen 10 und 15 % leben jeweils in Marl (1.700), Castrop-Rauxel (1.340) und Herten (1.090).

Die Anwerbung osteuropäischer Arbeitskräfte (z.B. durch Westfleisch) hingegen bedingt, dass von den Einwohner*innen mit einer rumänischen Staatsangehörigkeit 23 % (1.180) in Oer-Erkenschwick leben; 21 % (1.065) leben in Recklinghausen und 14 bzw. 11 % in Marl und Castrop-Rauxel.

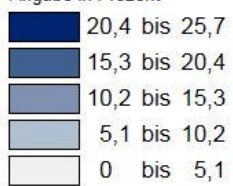
Einwohner*innen mit türkischer Staatsangehörigkeit verteilen sich mit jeweils über 20 % auf die Städte Recklinghausen (5.190) und Gladbeck (4.730). In Herten bzw. Marl leben zwischen 14 und 16 % und in allen anderen Städten des Kreises zwischen 0,4 und 8 %.

Karte 1: Anteil der Einwohner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit – 31.03.2019



Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Angabe in Prozent



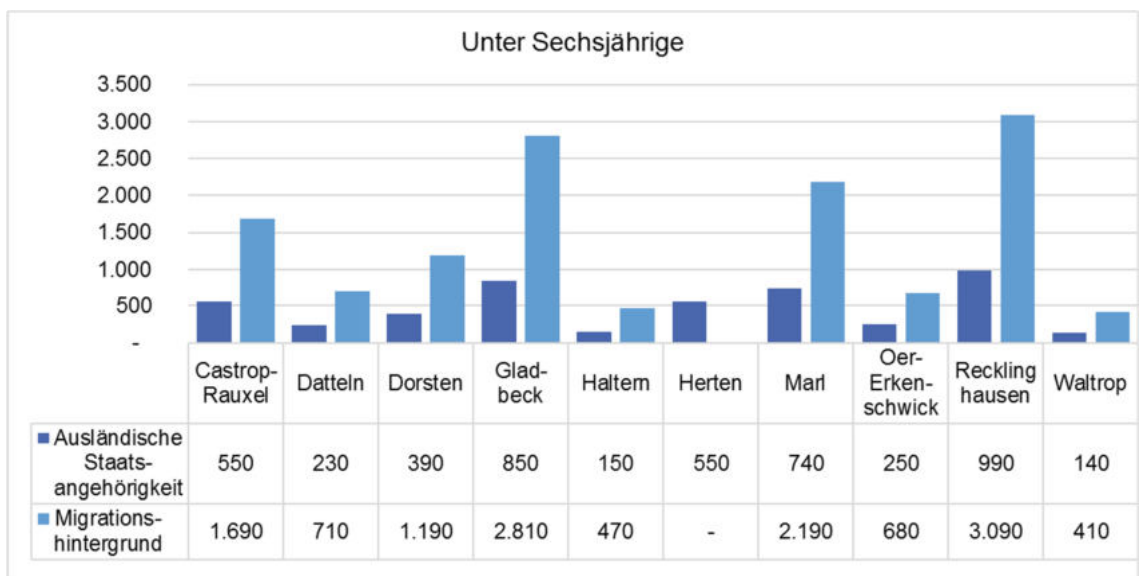
Im Fokus - Kinder

Die Familienzuzug sowie der Geburtenanstieg in den vergangenen Jahren führt bei den unter Sechsjährigen zu einer besonders dynamischen Bevölkerungsentwicklung. Seit 2013 ist die Zahl der Vorschulkinder kontinuierlich von 28.480 auf derzeit 33.550 angestiegen.

Bei 14 % liegt der Anteil der Kinder mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit (7 % in Haltern am See und 19 % in Gladbeck). Rund 1.660 Kinder dieser Altersgruppe haben die eigene Zuwanderung aus den Krisen- und Kriegsgebieten Syrien, Irak oder Afghanistan erlebt. 690 Kinder haben eine Staatsangehörigkeit aus den südosteuropäischen Ländern und bei 980 Kindern sind die Staatsangehörigkeiten so vielfältig, dass eine sinnvolle Gruppierung gar nicht möglich ist.

Deutlich höher liegt der Anteil der Kinder, die in Familien mit Migrationshintergrund leben. Denn dann werden auch die Kinder berücksichtigt, die selber die deutsche Staatsangehörigkeit haben, jedoch mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit hat oder nicht in Deutschland geboren ist. Auf Kreisebene (ohne Herten) liegt der Anteil der unter sechsjährigen Kinder mit Migrationshintergrund bei 43 %, wobei auch hier wieder die Unterschiede zwischen den Städten stark ausgeprägt sind. So leben 62 % der unter Sechsjährigen in Gladbeck und nur 23 % der Vorschulkinder in Haltern am See in Familien, in denen zumindest ein Elternteil eigene Migrationserfahrungen hat.

Abb. 4: Vergleich der Kinderzahl nach ausländischer Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund – März 2019



Bei den 6- bis unter 10-jährigen Kindern bestimmen derzeit noch die niedrigen Geburtenzahlen der Jahre 2003 bis 2011 die Entwicklung. So ist die Zahl der Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit von 2013 bis 2017 um rund 800 zurückgegangen. Die Zuwanderung, die bei den Kindern aus den aktuellen Flüchtlingsländern besonders stark ausgeprägt ist, konnte diesen Rückgang jedoch deutlich kompensieren, sodass die Gesamtzahl der Kinder von 20.520 auf 21.480 angestiegen ist. Rund 1.050 Grundschulkinder sind in den vergangenen Jahren aus den

aktuellen Flüchtlingsländern zugewandert und 440 Kinder sind mit ihren Familien aus osteuropäischen Ländern (Polen, Bulgarien, Rumänien, Ungarn) gekommen.

Ebenso wie bei den Vorschulkindern liegt der Anteil der Kinder mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit bei 14 %; analog verlaufen zudem die unterschiedlichen Anteile in den Städten und reichen von 9 % in Haltern am See bis hin zu 19 % in Gladbeck. Deutlich höher sind die Anteile der Kinder, die in Familien mit Migrationshintergrund leben. Dieser Wert liegt auf Kreisebene bei 42 % und reicht auf Stadtebene von 23 % in Haltern am See bis zu 57 % in Gladbeck.

Im Fokus – ältere Menschen – 65 Jahre und älter

Menschen im höheren Erwachsenenalter (65 Jahre und älter) nehmen mit zunehmendem Alter alltagsunterstützende und pflegerische Angebote in Anspruch. Da der Kreis Recklinghausen im Rahmen der Arbeitsmigration schon immer eine Zuwanderungsregion war, ist einer kultursensiblen Betreuung und Pflege im Alter besonders Rechnung zu tragen.

In dieser Altersgruppe schlägt sich die Zuwanderung der vergangenen Jahre in keiner Weise nieder. Rund 7.950 Menschen und damit 6 % der 142.400 älteren Bevölkerung im Kreis Recklinghausen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Dabei stellen Einwohner*innen mit einer türkischen Staatsangehörigkeit (4.330) mit Abstand die größte Gruppe dar. Nachfolgend sind Menschen mit Staatsangehörigkeiten aus Griechenland (510), Italien (350) und Polen (230) vertreten.

Auf Stadtebene streut der Ausländeranteil von 2 % in Haltern am See bis 8 % in den Städten Gladbeck und Herten. Zudem ist eine deutliche ethnische Konzentration auf einzelne Städte zu beobachten. So leben 41 % der griechisch stämmigen Bevölkerung in Herten und 30 % in Castrop-Rauxel, entsprechend gering ist der Anteil in den anderen acht Städten des Kreises. Von den älteren, aus der Türkei zugewanderten Menschen, leben 23 % in Recklinghausen, 20 % in Gladbeck. In der Rangliste nachfolgend stehen Herten mit 16 % und Marl mit 13 %. In den sechs anderen Kreisstädten liegt der Anteil jeweils deutlich unter 10 %.

Für die Planung von kultursensiblen pflegerischen Angeboten ist besonders die Gruppe der hochaltrigen Menschen (80 Jahre und älter) in den Blick zu nehmen. Im Kreis Recklinghausen leben rund 1.020 Menschen (2 % der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung) mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, wovon 380 die türkische Staatsangehörigkeit haben.

Abb. 5: Staatsangehörigkeiten älterer Menschen – März 2019

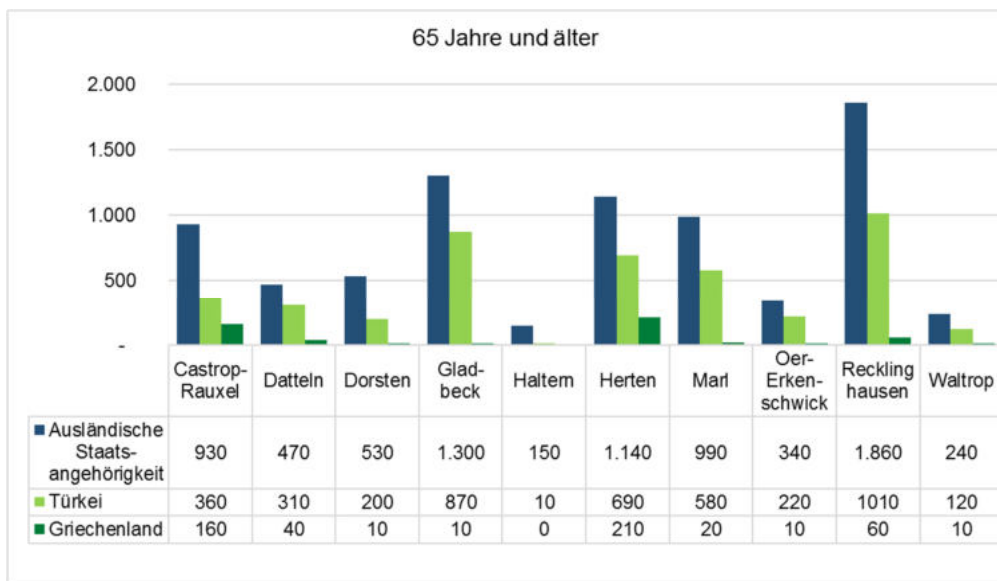




Bild 4 Austauschtreffen Rucksack KITA | KI Kreis RE

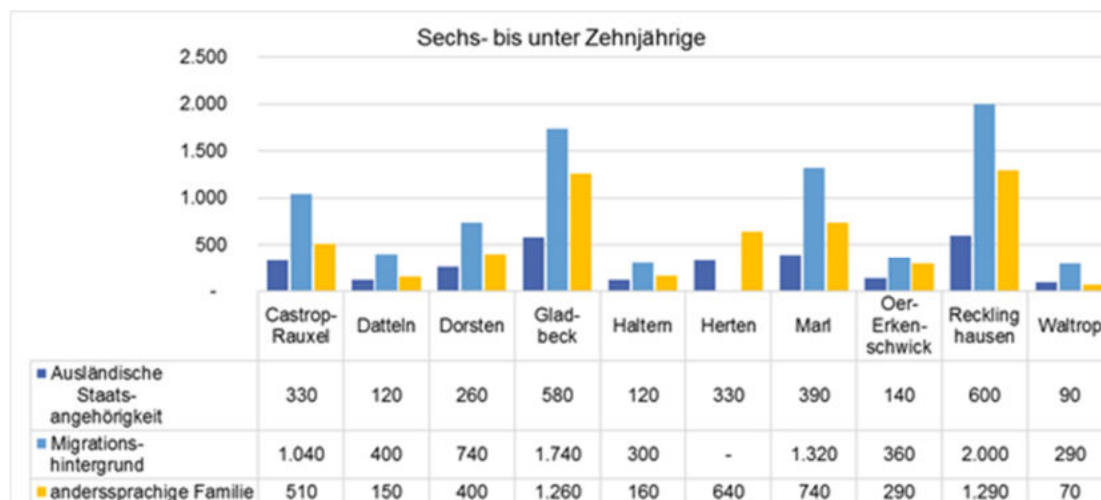
Bildung und Integration

| Dr. Sabine Wadenpohl

Allgemeinbildende Schulen

Die Zuwanderung der vergangenen Jahre wirkt sich besonders stark im Grundschulbereich aus. Hatten im Schuljahr 2014/15 rund 5 % der Grundschul Kinder eine ausländische Staatsangehörigkeit, so hat sich dieser Anteil in den darauffolgenden Jahren kontinuierlich erhöht und liegt im Schuljahr 2018/19 bei 14 % (anstieg von 1.065 auf 2.940 Kinder). Im aktuellen Schuljahr hat ein Drittel der ausländischen Grundschul Kinder die syrische Staatsangehörigkeit (940) und erst mit recht großem Abstand folgen Kinder mit einer Staatsangehörigkeit aus Rumänien (240), Irak (200) oder Polen (170). Diese Kinder sind zumeist im Ausland geboren und dann mit ihren Familien nach Deutschland eingewandert. Die Familien sind in hohem Maße darauf angewiesen, dass ihre Kinder in der Grundschulzeit Deutsch als Fremdsprache lernen. Sie sind jedoch oft auch darauf angewiesen, dass sie darin unterstützt und begleitet werden, sich im deutschen Schulsystem zurecht zu finden.

Abb. 6: Kinderzahl nach ausländischer Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund und Familiensprache – März 2019 / Schuljahr 2018/19



Die Grundschulen sind jedoch nicht nur gefordert, den neu zugewanderten Kindern einen Lern- und Entwicklungsraum zu bieten. Denn auch Kinder, die wohl selber in Deutschland geboren sind, deren Eltern aber zugewandert sind, leben zum Teil in Familien, in denen ausschließlich die Sprache der elterlichen Ursprungsfamilie gesprochen wird. Auch diese Kinder sind darauf angewiesen, dass sie zunächst in der Kita und dann in der Grundschule Deutsch als Alltagssprache und als Bildungssprache lernen. Da es für einen sprachsensiblen Unterricht wichtig ist, welche Sprache die Kinder in ihren Familien lernen und sprechen, werden die Eltern nach der Verkehrssprache der Familie gefragt. Ein Viertel der Grundschul Kinder lebt in einer anderssprachigen Familie, wobei dieser Anteil auf Schulebene von weniger als 2 % bis über 50 % streut.

Im Sekundarbereich I der weiterführenden Schulen wirkt sich die Zuwanderung deutlich moderater aus. Die Zahl der ausländischen Jugendlichen hat sich von 2014/15 auf 2018/19 von rund 2.780 auf 3.370 erhöht, ihr Anteil ist um 3 Prozentpunkte auf aktuell 11 % angestiegen. Auch in diesen Bildungsgängen stellen die syrischen Jugendlichen mit 24 % (820 Schüler) die größte Gruppe dar, gefolgt werden sie von Jugendlichen mit türkischer (370), irakischer (260) und polnischer (240) Staatsangehörigkeit.

Die Bildungsteilhabe der Jugendlichen mit deutscher beziehungsweise ausländischer Staatsangehörigkeit zeigt in allen Stufen des Bildungssystems ausgeprägte Unterschiede. Diese ungleichen Chancen haben sich nicht erst durch die neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen ergeben oder verschärft, sondern haben in recht vergleichbarer Weise auch schon das Bild vor 2015 geprägt.

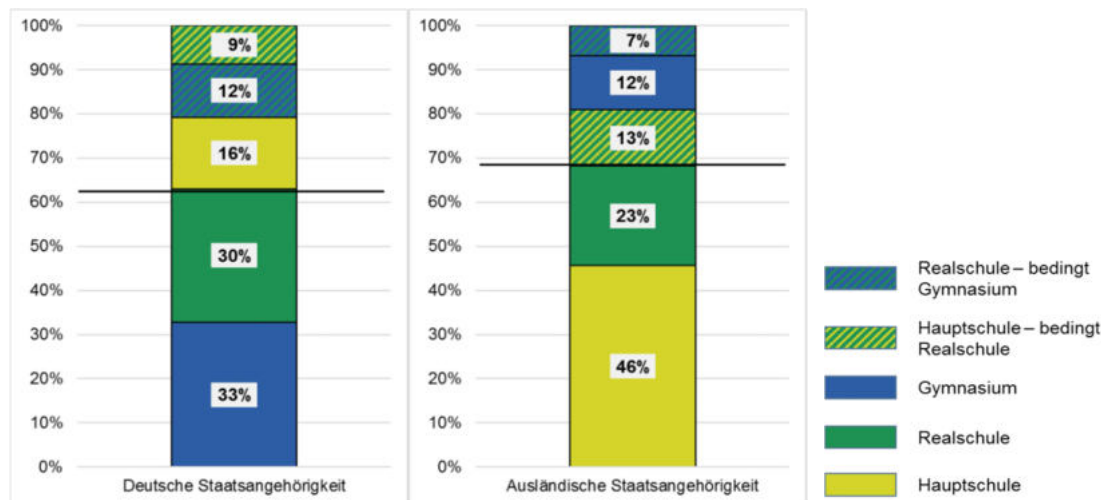
Die Weichen für die Bildungsverläufe werden in starkem Maße mit dem Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule gestellt. Von daher gilt es zunächst darauf zu schauen, welche Grundschulempfehlungen die Kinder bekommen.

Unabhängig von der Staatsangehörigkeit werden 60 bis 70 Prozent der Grundschulempfehlungen eindeutig für zwei Leistungsniveaus ausgesprochen, jedoch mit völlig unterschiedlicher Qualität:

Ein Drittel der Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit bekommt eine Empfehlung für den Besuch einer weiterführenden Schule mit dem Leistungsniveau des Gymnasiums und nur geringfügig niedriger ist der Anteil der Realschulempfehlungen. Für 20 % der Kinder werden diese beiden Bildungsempfehlungen bedingt ausgesprochen und nur 16 % der Grundschüler erhalten eine reine Hauptschulempfehlung.

Dem gegenüber wird nahezu jedem zweiten Kind mit ausländischer Staatsangehörigkeit empfohlen, eine Schule mit dem Leistungsniveau der Hauptschule zu besuchen und knapp ein Viertel erhält eine Realschulempfehlung. Eine uneingeschränkte Gymnasialempfehlung bekommen nur 12 % der ausländischen Viertklässler und für 7 % wird dieses Bildungsniveau nur bedingt empfohlen.

Abb. 7: Grundschulempfehlungen der Grundschulen im Kreis Recklinghausen, Schuljahre 2016/17 und 2017/18



Bei der Wahl der weiterführenden Schulen wird deutlich, dass die Grundschulempfehlung für die Eltern wohl von starker Bindung ist, sie ihren Kindern aber zugleich auch alle Möglichkeiten eröffnen wollen, einen möglichst hochwertigen allgemeinen Schulabschluss zu erlangen. Spricht sich die Grundschulempfehlung eindeutig für ein bestimmtes Leistungsniveau aus, so wählen die Eltern den zugewiesenen Schultyp. Wird eine höhere Bildungsempfehlung nur bedingt ausgesprochen, so wählen Eltern eher die Schulform, die den jeweils höheren Schulabschluss ermöglicht. Diese Tendenz ist besonders stark ausgeprägt, wenn eine bedingte Gymnasialempfehlung ausgesprochen wird; in diesen Fällen wechseln 59 % der deutschen und 75 % der ausländischen Kinder auf das Gymnasium.

Nur sehr bedingt ist dabei die Wahl der Hauptschule bzw. der Sekundarschule zu interpretieren. Denn die Schließung der Hauptschulstandorte einerseits sowie der Aufbau der Sekundarschule als neuer Schulform andererseits führen dazu, dass diese Schulformen nicht in allen Städten des Kreises zur Verfügung stehen. Damit besuchen Kinder mit Hauptschulempfehlungen vorrangig die Gesamtschulen als „Regelschule“. Werden Empfehlungen für das mittlere oder höhere Leistungsniveau ausgesprochen, so wählen Eltern unabhängig von der Staatsangehörigkeit eher die jeweils entsprechende Einzelschulform als die Gesamtschule.

Tab. 2: Schulwahlverhalten - Schuljahr der Aufnahme in die Sek I: 2017/18 und 2018/19

Grundschul- empfehlung	Besuchte Schulform differenziert nach Staatsangehörigkeit									
	Hauptschule		Sekundarschule		Realschule		Gesamtschule		Gymnasium	
	deutsche Kinder	ausländische Kinder	deutsche Kinder	ausländische Kinder	deutsche Kinder	ausländische Kinder	deutsche Kinder	ausländische Kinder	deutsche Kinder	ausländische Kinder
Hauptschule	11%	22%	13%	17%	9%	6%	66%	54%	0%	2%
Hauptschule – bedingt Realschule	7%	17%	9%	8%	40%	30%	43%	42%	1%	3%
Realschule	0%	1%	2%	1%	66%	61%	22%	26%	9%	11%
Realschule – bedingt Gymnasium	0%	0%	1%	0%	29%	12%	10%	13%	59%	75%
Gymnasium	0%	0%	0%	0%	4%	3%	5%	3%	90%	94%

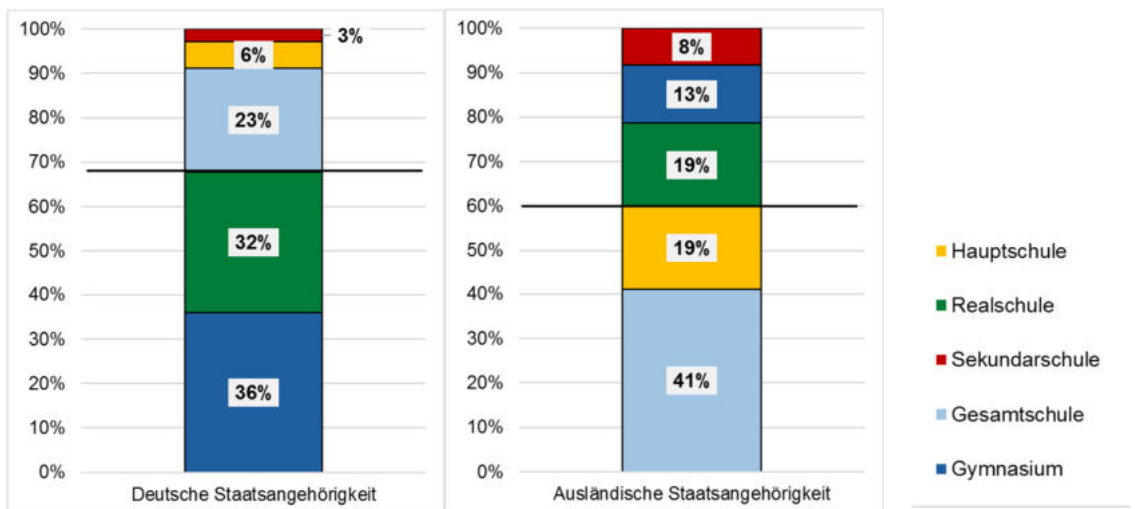
Berechnung der Anteile: Besuchte Schulform je Grundschulempfehlung

Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulformen ist sehr vergleichbar mit der Verteilung der Bildungsempfehlungen:

Im 7. Jahrgang¹⁶ besuchen 36 % der Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit ein Gymnasium, aber nur 6 % eine Hauptschule.

Von den Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hingegen gehen 41 % auf eine Gesamtschule und 19 % auf eine Hauptschule. Ein Gymnasium hingegen wird nur von 13 % der Jugendlichen besucht.

Abb. 8: Besuch der Schulform im 7. Jahrgang der Sek I – Schulen im Kreis Recklinghausen, Schuljahre 2017/18 und 2018/19



¹⁶ Es werden nur die Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf berücksichtigt.

Die Schulabschlüsse, die an den allgemeinbildenden Schulen erworben werden, stehen nun wiederum in enger Verbindung zur Bildungsbeteiligung. So verwundert es nicht, dass in den beiden vergangenen Schuljahren 38 % der Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit die allgemeine Hochschulreife erworben haben. 44 % haben die allgemeinbildende Schule mit einem mittleren Abschluss verlassen und 14 % haben einen Hauptschulabschluss erworben. Von den Jugendlichen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit haben hingegen 37 % einen Hauptschulabschluss und 35 % einen mittleren Schulabschluss erworben. Die allgemeine Hochschulreife haben 23 % der Jugendlichen erhalten.

Nun reicht die Zeitreihe der Schulstatistik noch nicht so weit zurück, als dass wir von der Kohorte der Jugendlichen, die in den beiden vergangenen Jahren die Allgemeine Hochschulreife erworben haben, wüssten, wie hoch der Anteil der Grundschulempfehlungen für den gymnasialen Leistungsbereich gewesen ist. Aber es ist interessant zu schauen, in welchen Schulformen die Jugendlichen ihr Abitur gemacht haben: Für deutsche Jugendliche ist das Gymnasium der vorrangige Lernort und nur 17 % haben das Abitur an einer Gesamtschule gemacht. Deutlich anders hingegen sieht die Situation für Jugendliche mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit aus. Rund die Hälfte von ihnen hat ein Gymnasium besucht, die andere Hälfte hingegen hat die allgemeine Hochschulreife an einer Gesamtschule erworben. Dies lässt schon den Schluss zu, dass ausländische Jugendliche in der Gesamtschule deutlich häufiger die Chance ergreifen können, das Abitur zu machen, als es die Grundschulempfehlungen vermuten lassen.

Die Bildungsteilnahme an den Berufskollegs sensibilisiert dafür, dass die schulische Bildung nicht mit dem Verlassen der allgemeinbildenden Schulen abgeschlossen ist. Im vergangenen Schuljahr haben über 500 Jugendliche die Allgemeine Hochschulreife und rund 1.100 die Fachhochschulreife erworben. Einen mittleren Schulabschluss haben 650 und den Hauptschulabschluss rund 500 Jugendliche erlangt. Gerade in den beiden letztgenannten Bildungsabschlüssen ist der Anteil ausländischer Jugendlicher mit 54 % (Hauptschulabschluss) beziehungsweise 19 % (Mittlerer Abschluss) deutlich überproportional.

Insbesondere für Jugendliche, die im allgemeinbildenden Schulsystem deutlich schlechtere Bildungschancen haben, sind die Berufskollegs ein wichtiger Lernort, um einen höheren allgemeinbildenden Schulabschluss zu erwerben und sich bessere berufliche Bildungsperspektiven zu eröffnen.

Schutzsuchende Jugendliche in der beruflichen Bildung

Die große Zahl der Geflüchteten ab September 2015 und im gesamten Jahr 2016 hat dem Kreis Recklinghausen und seinen acht Berufskollegs ein sehr kurzfristiges Umsteuern abverlangt. Innerhalb von nur zwei Jahren ist die Zahl der 16- bis unter 25-Jährigen mit einer Staatsangehörigkeit aus Afghanistan, Irak, Iran oder Syrien von 220 auf 2.100 angestiegen.

Sehr schnell hat der Kreis Recklinghausen die Herausforderung aufgegriffen, den zugewanderten jungen Menschen Zugang zum Bildungssystem zu ermöglichen und sie auf ihrem Weg zur beruflichen Bildung zu begleiten. Projekte, die mit Landes- und Bundesmitteln finanziert werden, die Arbeit des KI sowie der Ausbau der Bildungsgänge für Neuzugewanderte an den Berufskollegs des Kreises ermöglichten es, recht unmittelbar auf die für alle neue Situation zu reagieren.

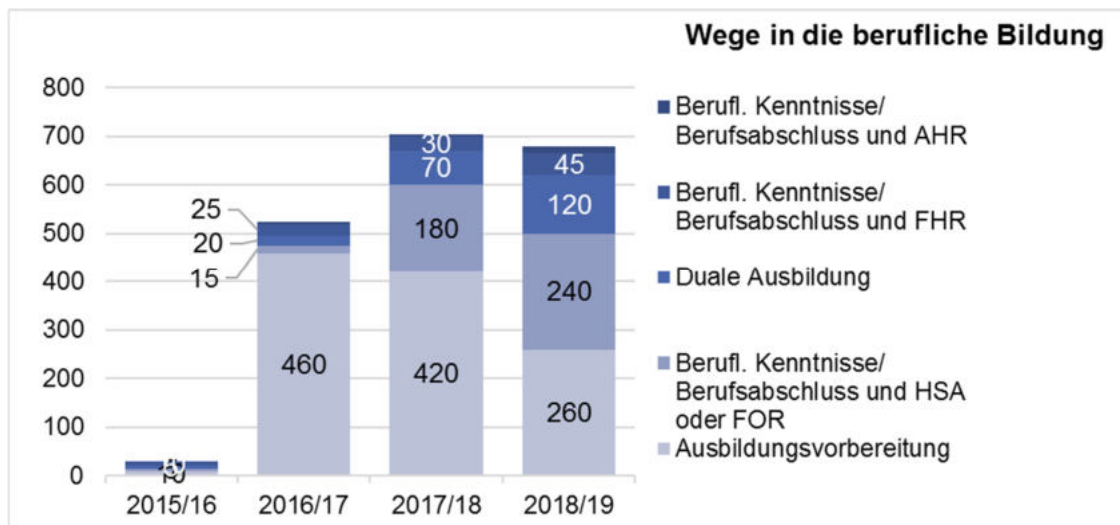
Nun stehen für vier Schuljahre gut belastbare Daten zur Verfügung, um der Frage nachzugehen, ob die damals zugewanderten Jugendlichen heute auf ihrem Weg in die berufliche Bildung abgebildet werden können.

Im Schuljahr 2015/16 haben lediglich 60 Jugendliche mit einer Staatsangehörigkeit aus den eingangs genannten Ländern einen Bildungsgang an den Berufskollegs absolviert. Bereits ein Schuljahr später wurden 520 Schüler auf einen beruflichen Bildungsgang vorbereitet und derzeit besuchen 810 junge Menschen, die vor erst zwei bis drei Jahren zugewandert sind, die Berufskollegs.

Doch nicht nur die Zahl der Schüler ist angestiegen, auch das Qualifikationsniveau ihrer Bildungsgänge verändert sich deutlich. Dies wird deutlich, wenn danach geschaut wird, welche Bildungsgänge die Jugendlichen aufnehmen.

Im Schuljahr 2016/17 haben nahezu 90 % der aus den vorder- und südasiatischen Kriegsgebieten geflüchteten Schüler*innen Klassen der Ausbildungsvorbereitung oder Internationale Förderklassen besucht. In den beiden folgenden Schuljahren sind dann zunehmend mehr in die Bildungsgänge gewechselt, mit denen sie einen in Deutschland anerkannten allgemeinen Schulabschluss erwerben können oder sie haben eine duale Ausbildung begonnen. Damit hat sich das Bild im aktuellen Schuljahr deutlich geändert. Von den Schülern, die einen Bildungsgang neu aufgenommen haben, sind nur noch 39 % in Klassen der Ausbildungsvorbereitung. Mehr als ein Drittel hingegen hat einen Bildungsgang aufgenommen, der einen allgemeinen Schulabschluss (HSA oder FOR) ermöglicht und 18 % haben in diesem Schuljahr eine duale Ausbildung begonnen.

Abb. 9: Schüler mit einer Staatsangehörigkeit aus Afghanistan, Irak, Iran oder Syrien: Erster Jahrgang in den Bildungsgängen an den kreiseigenen Berufskollegs.



Der Trend, dass mit jedem Jahr mehr Jugendliche in die duale Ausbildung einsteigen, hat dazu geführt, dass sich derzeit rund 200 Schüler in der dualen Ausbildung befinden (bezogen auf alle Ausbildungsjahrgänge). Das Berufsspektrum erweist sich mit 47 Ausbildungsberufen als sehr breit gefächert: Zahntechnik, Friseur und Kraftfahrzeugmechatroniker stehen ganz oben auf der Skala (jeweils rund 25 Auszubildende), vertreten sind aber auch Tischler, Anlagemechaniker und Chemikanten sowie Köche und Bäcker.

Erstveröffentlichung: Bildungsblick https://www.kreis-re.de/Inhalte/Bildung/Bildungsberichterstattung/Bildungsblick_24_1_19.pdf



**„Vernetzen, koordinieren
und informieren“ – Arbeitsfelder
des Kommunalen
Integrationszentrums 2018 -
2019**

Integration durch Bildung

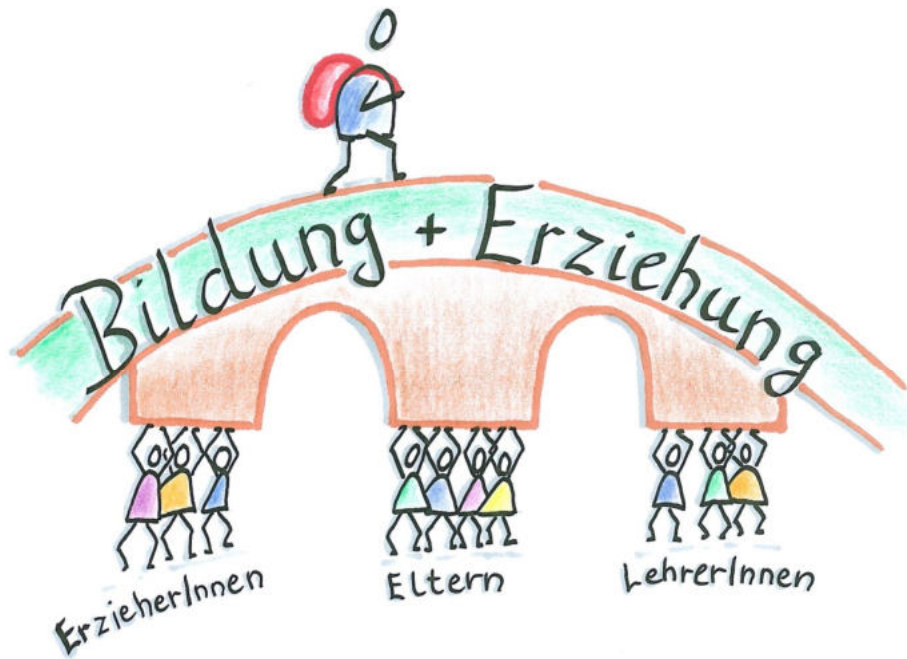


Bild 5 Eigene Darstellung | KI Kreis RE

Programme, Unterricht, Schulentwicklung

Frühe Bildung und diversitätsbewusste Entwicklung im Primar- und

Elementarbereich

| Sabine Leipski

In den Kindertageseinrichtungen und auch in den Grundschulen im Kreis Recklinghausen zeigt sich Vielfalt nicht nur in unterschiedlichen Sprachen, sondern auch in verschiedenen Werten, Familienkonzepten, Erziehungsvorstellungen und Lebenswelten. Dabei gilt es alle Kinder individuell in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, um gute Bildungschancen zu ermöglichen.

Bereits in den ersten Lebensjahren der Kinder wird die Grundlage für den späteren Bildungserfolg und für eine gelingende und erfüllende gesellschaftliche Teilhabe gelegt. In dieser Zeit sind die Förderung und Begleitung der Kinder auf ihrem Bildungsweg entweder zuhause durch die Familie oder beispielsweise in der Kindertageseinrichtung, der Kindertagespflege oder später in der Grundschule von besonderer Bedeutung. Besonders erfolgversprechend für den Bildungsweg ist dabei eine gute Vernetzung der Erziehungs- und Bildungsarbeit aller Beteiligten.

Im Bereich der Frühen Bildung hat sich das KI Kreis Recklinghausen im Zeitraum 2018 bis 2019 im Verbund der 54 Kommunalen Integrationszentren in NRW insbesondere rund um die Themen „Durchgängige sprachliche Bildung“, „Mehrsprachigkeit“ und „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Familien“ engagiert und dabei Familien, Bildungsinstitutionen, Einrichtungen der Kinderbetreuung sowie deren Fachpersonal bei der (frühen) Bildung der Kinder und bei der eigenen Qualifikation rund um diese Themenfelder unterstützt.

Griffbereit ist ein Programm, das zum einen auf die Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung im Alter von eins bis drei abzielt, zum anderen auf die Stärkung der Familiensprachen.

Rucksack KiTa ist ein Bildungs- und Lernprogramm für Kinder ab vier Jahren, in dem die Eltern mit Blick auf ihre Lebenswelten und Familienkulturen Anregungen und ein umfangreiches Angebot an Spiel- und Übungsmaterialien erhalten, um die Entwicklung ihrer Kinder und die Familiensprachen zu stärken.

Rucksack Schule ist ein Bildungs- und Lernprogramm für Kinder des ersten bis vierten Schuljahres. Mit dem Eintritt in die Schule ändern sich die sprachlichen Anforderungen an die Kinder, da nun zunehmend das Beherrschen der Bildungssprache erwartet wird. Rucksack Schule unterstützt Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund sowie Grundschulen in diesem Bildungsprozess.



Sprach- und Elternbildungskonzepte Griffbereit und Rucksack

Gemeinsam mit zahlreichen Akteuren im Kreis Recklinghausen bietet das KI Familien und Einrichtungen die bewährten Sprach- und Elternbildungskon-



zepte *Griffbereit*, *Rucksack KiTa* und *Rucksack Schule*¹⁷ an, die sich bereits an vielen Standorten im Kreis Recklinghausen etabliert haben.

Die Programme greifen die lebensweltliche Mehrsprachigkeit von Familien auf und verknüpfen diese mit einem Konzept diversitätsbewusster Elternbildung. Auf diese Weise werden Erziehungs- und Bildungspartnerschaften gestärkt und Bildungsprozesse der Kinder unterstützt. Für die Einrichtungen sind die Programme zudem eine Möglichkeit sich verstärkt migrationsgesellschaftlich zu öffnen.

Förderprogramm: Integrationschancen für Kinder und Familien (IfKuF)

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Seit dem Frühjahr 2018 stellt das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW den Kommunalen Integrationszentren in Städten und Kreisen mit dem Förderprogramm „Integrationschancen für Kinder und Familien (IfKuF)“¹⁸ Fördergelder in Höhe von insgesamt 1,8 Millionen Euro zur Verfügung, um die Programme weiter zu implementieren und neue Gruppen aufzubauen. Jedes KI kann Fördermittel in Höhe von 33.300 Euro beim Land NRW beantragen.

Das KI Kreis Recklinghausen hat im April 2018 beim Land die zur Verfügung stehenden Fördermittel für den Kreis Recklinghausen beantragt. Darüber wurden die Einrichtungen in den zehn kreisangehörigen Städten über die Sozialdezernenten, Schulaufsicht, Sozialamtsleitungen, Jugendamtsleitungen, freien Wohlfahrtsverbände, Integrationsagenturen, Integrationsbeauftragte und Frühen Hilfen informiert. In sieben Städten des Kreises werden bereits seit Jahren Griffbereit-, Rucksack-KiTa- und Rucksack-Schule-Gruppen angeboten. Die Akteure und Programmkoordinatoren*innen vor Ort arbeiten mit dem KI in einem gut funktionierenden Netzwerk. Diese bereits bestehende Kontakte wie beispielsweise das Büro für interkulturelle Arbeit der Stadt Gladbeck oder das Familienbüro in Castrop-Rauxel sind ebenfalls genutzt worden, um die Möglichkeiten der Förderung bekannt zu machen. Das KI informierte zudem über den Newsletter, der mehrmals im Jahr erscheint, die Programmflyer und Programm-Broschüren. Ende Juni erhielt das KI die Bewilligung, so dass Wohlfahrtsverbände, Kitas, Schulen, freie Träger und auch MSOs im Kreis Recklinghausen für die Einrichtung und Durchführung neuer Griffbereit-, Rucksack KiTa- und/oder Rucksack-Schule-Gruppen Mittel aus dem Förderprogramm als Drittempfänger beim KI beantragen konnten. Das KI hat interessierten Einrichtungen die Programme vorgestellt, sie persönlich zur Antragstellung beraten und dann bei Implementierung der Gruppen unterstützt.

¹⁷Zur Durchführung der Programme muss zunächst eine Vereinbarung mit dem Kommunalen Integrationszentrum Kreis Recklinghausen abgeschlossen werden. Nach Abschluss der Kooperationsvereinbarung stellt das KI die umfangreichen Programm-Materialien kostenlos zur Verfügung. Neben einer Beratung bietet das KI Informationsveranstaltungen und regelmäßige Schulungen zu den Programmen an.

¹⁸ http://www.kfi.nrw.de/Foerderprogramme/Integrationschancen-fuer-Kinder-und-Familie-_IfKuF_/index.php

Mit der Landesförderung konnten im September 2018 vier neue Griffbereit-Gruppen in Gladbeck und Haltern, sechs neue *Rucksack-KiTa*-Gruppen in Gladbeck, Castrop-Rauxel, Herten und Waltrop sowie neun neue *Rucksack Schule*-Gruppen¹⁹ in Castrop-Rauxel, Gladbeck, Haltern, Herten, Recklinghausen und Waltrop eingerichtet werden.

Abb. Griffbereit-Gruppen im Kreis Recklinghausen, Stand Februar 2019

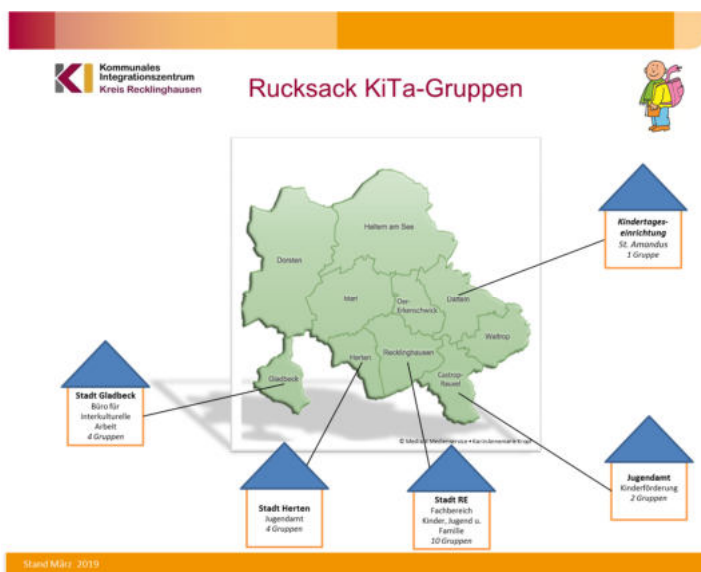
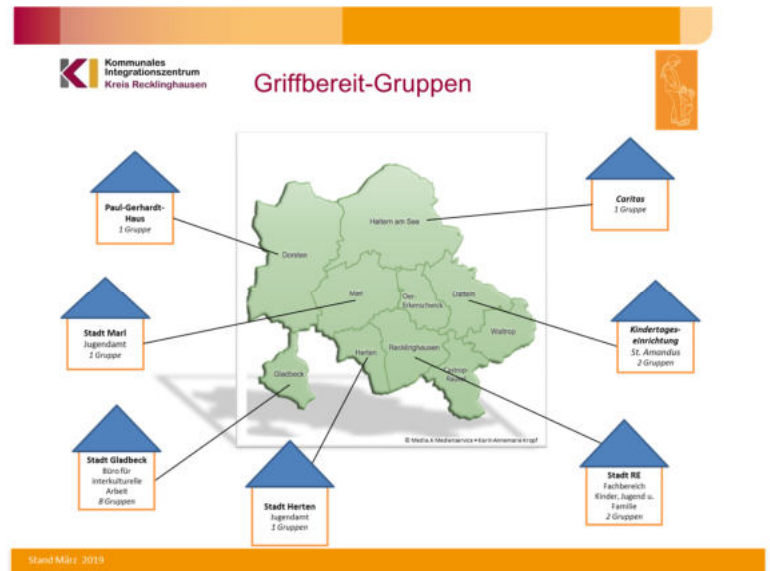


Abb. Rucksack KiTa-Gruppen im Kreis Recklinghausen, Stand Februar 2019

Auch für das Haushaltsjahr 2019 hat das KI Mittel in Höhe von knapp 42.300 Euro²⁰ aus dem Förderprogramm IfKuF für den Kreis Recklinghausen beantragt. Mit den bewilligten Fördergeldern wird die Finanzierung der 19 neu eingerichteten Gruppen bis zum Ende des Kita- bzw. Schuljahres gesichert. Zudem können die Einrichtungen im Kreis für das neue Kita- bzw. Schuljahr 2019/20 Mittel beim KI beantragen, um neue Gruppen einzurichten.

¹⁹ Übersicht siehe S.42

²⁰ Grundförderung plus freigewordene, nicht verausgabte Mittel anderer KI

Schulungen, Fortbildungen und Veranstaltungen

Seit 2018 hat das KI 36 neue Elternbegleiter*innen bzw. Akteure in Schulungsdurchgängen von insgesamt 14 Tagen auf ihre Arbeit in den Elternbildungsprogrammen vorbereitet. Neben Grundkenntnissen zu kindlicher Entwicklung, Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Programme sowie deren Umsetzung kennen. Bei gemeinsamen Reflexionstreffen wurde die inhaltliche Umsetzung der Programme mit geeigneten Methoden vertieft. Die Übungen und praktischen Aktivitäten in verschiedenen Settings dienten auch dazu, dass sich die zukünftigen Elternbegleiter*innen kennenlernen, austauschen und Kontakte knüpfen.

Um die Akteure vor Ort noch besser bei der Frage nach gerechten Entwicklungs- und Teilhabechancen zu unterstützen, organisierte das KI im Dezember 2018 eine Fachtagung zum Thema *Vielfalt in Kita und Grundschule - Bildung und Erziehung in gemeinsamer Verantwortung mit Eltern gestalten*. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages gingen dabei den Fragen nach, wie die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien als Ressource genutzt und wie sie ihr Potential in Kita und Grundschule optimal entfalten können. Dabei setzten sie sich auch mit den Ansprüchen an das pädagogische Handeln auseinander. Mit Elke Schlösser konnte eine Referentin gewonnen werden, die den rund 70 Interessierten Einblicke in die unterschiedlichen Bedürfnisse, Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen von Pädagog*innen und Familien, die sich aus ihren jeweiligen Rollen ergeben. In ihrem



Bild 6 Vielfalt in Kita und Grundschule | KI Kreis RE

Vortrag beschrieb sie kreative Möglichkeiten diese wechselseitig transparent zu machen und wertschätzend zwischen Einrichtung und Familie abzustimmen und wies in diesem Zusammenhang auf die wichtige Rolle der Elternbegleiter*innen in den Griffbereit- und Rucksackgruppen hin, die die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung durch ihre Arbeit stärken. Bei einem Markt der Möglichkeiten informierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über verschiedene Angebote und lernten Beispiele aus der Kooperation mit Eltern kennen. In unterschiedlichen Workshops sammelten die Besucher*innen des Fachtages Impulse für die pädagogische Arbeit.

In Kooperation mit dem Büro für interkulturelle Arbeit und der Stadtbücherei der Stadt Gladbeck organisierte das KI bei den Gladbecker „Wochen der Vielfalt“ einen Aktionstag rund um mehrsprachige Bücher. Angeboten wurden ein japanisches Erzähltheater (Kamishibai), eine Bücherausstellung, Führungen, Bastelangebote, eine zweisprachige Lesung mit Mustafa Cebe und eine Fortbildungsveran-

staltung. In Kooperation mit dem Büro für interkulturelle Arbeit und der Stadtbücherei der Stadt Gladbeck organisierte das KI bei den Gladbecker „Wochen der Vielfalt“ einen Aktionstag rund um mehrsprachige Bücher. Angeboten wurden ein japanisches Erzähltheater (Kamishibai), eine Bücherausstellung, Führungen, Bastelangebote, eine zweisprachige Lesung mit Mustafa Cebe und eine Fortbildungsveran-

staltung, bei dem die Islamwissenschaftlerin und interkulturelle Trainerin Natascha Fröhlich geeignete Bücher zum Thema Vielfalt für Kinder vorstellte.

Auf Kreisebene organisierte das KI Austauschtreffen für die Akteure in den Programmen Griffbereit und Rucksack. Neben der Weitergabe von Informationen und Erfahrungen aus dem Verbund Kommunaler Integrationszentren in NRW und Neuigkeiten zu den Programmen standen in den vergangenen Jahren auch Fortbildungen auf dem Programm: Christian Gerhardt vom Kreissportbund Recklinghausen e.V. gab Einblicke in die Strukturen des Sports und Angebote des Kreissportbundes. Frau Dr. Andrea Mais von der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. referierte zum Thema *Sexualerziehung von Kindern* und auf Wunsch vieler Akteure wurde eine Fortbildung zum Thema „Kinderwelten – Medienwelten“ in Kooperation mit der Initiative Eltern + Medien angeboten.

Das Handlungsfeld „Frühe Bildung“ gehört zu den obligatorischen Aufgaben aller 54 KI in Nordrhein-Westfalen. In diesem Verbund beteiligt sich das KI beispielsweise am Erfahrungstransfer und Informationsaustausch sowie an der Weiterentwicklung der Programme. So werden im Arbeitskreis Interkulturelle Erziehung und Entwicklung im Elementar- und Primarbereich (IKEEP) aktuelle Themen gemeinsam diskutiert, Professionalisierungsangebote organisiert und durchgeführt, Konzepte und Materialien (weiter)entwickelt. Das KI übernimmt hier nun im dritten Jahr die Sprecherrolle. Darüber hinaus ist der kontinuierliche Austausch durch den engen Kontakt mit der LaKI gewährleistet. Das KI arbeitet im bundesweiten Arbeitskreis Griffbereit und Rucksack an der Weiterentwicklung der Programme auf der Basis gemeinsamer Qualitätsstandards mit und nutzt den Arbeitskreis als Forum für den Austausch und die Vernetzung.



Abb. Flyer: Wochen der Vielfalt

Rucksack Schule

| Wolfgang Kuprat

Rucksack Schule bietet mit Griffbereit und Rucksack KiTa einen weiteren Baustein bei der durchgängigen sprachlichen Bildung von Kindern, denn mit dem Eintritt in die Schule ändern sich die sprachlichen Anforderungen an die Kinder, da nun zunehmend das Beherrschen der Bildungssprache erwartet wird. Rucksack Schule unterstützt Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund sowie Grundschulen in diesem Bildungsprozess. Im Fokus steht dabei der systematische Aufbau der besonderen bildungssprachlichen Fähigkeiten. Rucksack Schule bietet praktische und konkrete

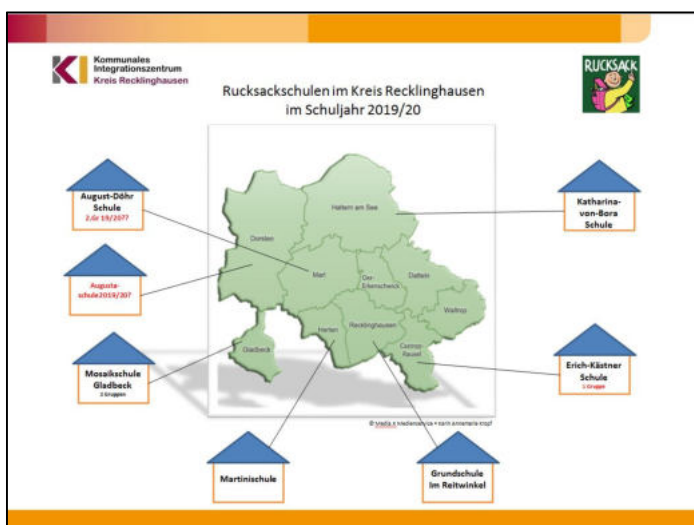


Abb. Rucksackschulen im Kreis Recklinghausen

Orientierungshilfen für die sprachliche Bildung mehrsprachig aufwachsender Kinder im Grundschulalter. „Rucksackschulen“ im Kreis Recklinghausen:

Frau Rushin arbeitete in Afghanistan als Grundschullehrerin und leitet nun der Grundschule Im Reitwinkel eine Rucksack-Schule-Elterngruppe, die sich wöchentlich trifft und aktiv mit den schulischen Inhalten beschäftigt. Sie erzählt von Ihren neuen Erfahrungen:

„Seit einiger Zeit leite ich die Rucksackschule Gruppe in Recklinghausen. Mich hat diese Aufgabe sehr interessiert, denn es ist eine tolle Möglichkeit für die Eltern die Schule kennenzulernen. Auch haben die Eltern so die Möglichkeit, in der Schule und an der Gesellschaft teilzuhaben. Denn durch die Teilnahme erfahren sie vieles rund um die Schule und das Leben und Lernen in Deutschland. Es ist schwer, sich anfangs hier in Deutschland zu orientieren, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen. Auch der große kulturelle Unterschied musste mir erst bewusst werden. So kann ich sagen, dass ich mir als Mutter auch anfangs diese Chance gewünscht hätte, an einer Rucksackschule Gruppe teilzunehmen. Die Gruppe bietet viele Möglichkeiten zur Integration. Denn Eltern erfahren, was die Kinder in der Schule lernen, sie bekommen auch die Hilfestellung wie sie ihren Kindern selber in der Schule helfen können und sie bekommen auch eine Menge Informationen über den gesamten Schulalltag. Das stärkt die Teilnehmerinnen in ihrer Persönlichkeit und hilft ihnen selbstbewusster mit dem großen Thema Schule umzugehen.“

Sprachsensible Unterrichts- und Schulentwicklung

| Kerstin Liemann

„Vielfalt und Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern sind in den letzten Jahrzehnten vielerorts in NRW alltäglich geworden. Unsere Gesellschaft wird geprägt vom Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Zugehörigkeiten, die mehrere Sprachen sprechen und die unterschiedliche kulturelle Orientierungen leben. Dadurch ergeben sich sowohl neue Fragestellungen und Herausforderungen als auch neue Möglichkeiten. Eine immer größere Anzahl von Kindern lernt Deutsch nicht als erste und einzige Sprache, sondern bringt auch Kenntnisse in mindestens einer anderen Sprache mit. Andere wachsen in einer Lebenswelt mit wenig sprachlicher Anregung und Differenziertheit auf. Schulen können sich deshalb nicht darauf verlassen, dass die schulisch erwartete Sprache schon in die Schule mitgebracht wird. Bildungssprache muss folglich aktiv vermittelt werden.“²¹

Dieser Tatsache wurde nicht nur im Referenzrahmen für Schulqualität begegnet – dort finden sich die Kriterien 2.7.1 „Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.“ und 2.7.2 „Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.“ Auch im Runderlass des MSB²² ist dies verankert: „Ziel durchgängiger Sprachbildung ist die Weiterentwicklung der sprachlichen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler durch eine sprach- und kultursensible Ausgestaltung des Unterrichts in allen Fächern. Durchgängige Sprachbildung unterstützt nicht nur Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache, sondern auch Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Muttersprache.“

Schulen stehen vor der Frage, wie sie sich dieser Realität stellen und Änderungen anstoßen können, die alle Kinder und Jugendlichen in die Lage versetzen, die curricular gestellten Anforderungen zu erfüllen. Auch im Kreis Recklinghausen haben sich bereits einige Schulen auf den Weg gemacht und Sprachbildungskonzepte erarbeitet oder sich in Netzwerken gemeinsam mit anderen dem Thema gewidmet. Die Aus- und Überarbeitung eines Sprachbildungskonzepts bietet für ein Schulkollegium eine gute Gelegenheit zur Verständigung darüber, wie die sprachlich-kulturelle Vielfalt in Schulleben und Unterricht sichtbar gemacht werden kann.

Um die Schulen im Kreis dabei zu unterstützen, führte das KI am 7. Dezember 2018 einen *Fachtag Sprachensible Schul- und Unterrichtsentwicklung für Schulleitungen und Sprachbeauftragte der Schulen der Sekundarstufen im Kreis Recklinghausen* durch. Das KI hatte zu diesem Zweck verschiedene Referent*innen eingeladen, um für das Thema zu sensibilisieren und darüber zu informieren. Unter anderem gab Frau Dr. Sabine Wadenpohl, im Kreis Recklinghausen für die Ge-

²¹ LaKI: Checkliste Durchgängige Sprachbildung und interkulturelle Schulentwicklung, S. 5.

²² Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW, Änderung des RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 7. 7. 2014.

sundheits- und Bildungsberichterstattung zuständig, einen Einblick in die unterschiedlichen Schulwelten im Kreis. Der von ihr auf den Weg gebrachte *Integrierte Gesundheits- und Bildungsbericht 2017* zeigt sehr deutlich, dass Sprachförderung ein wichtiger Bestandteil kindlicher Entwicklungsförderung ist und es häufig einen engen Zusammenhang zwischen dem Sozialraum und dem (Sprach-) Entwicklungsstand der Kinder gibt. Letzteres wiederum schlägt sich auf die Anforderungen an Schulen nieder, die – je nach Standort – unterschiedlichste Voraussetzungen vorfinden und darauf differenziert reagieren müssen.

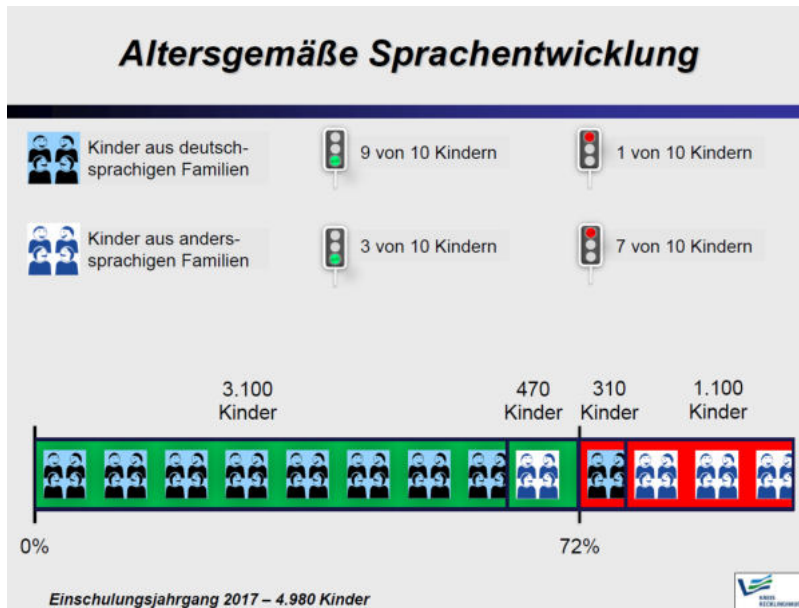


Abb. aus dem Vortrag von Dr. Sabine Wadenpohl, Stabsstelle Gesundheits- und Bildungsberichterstattung am 7. Dezember 2018 zum Thema „Sozialräumliche Aspekte sprachlicher Bildung im Kreis Recklinghausen“

Weitere Referent*innen waren Sven Oleschko von der Westfälischen Wilhelmsuniversität in Münster, Vertreter*innen der Käthe-Kollwitz-Schule sowie der Landeskoordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren in NRW (LaKI), die einen Bogen von der Theorie zur Praxis spannten, bevor dann am Nachmittag noch in Workshops praxisnahe Wege zur Umsetzung

sprachsensibler Schul- und Unterrichtsentwicklung aufgezeigt wurden.

Der Fachtag war Auftakt zu einer Fortbildungsreihe, die in Kooperation mit dem Kompetenzteam (staatliche Lehrerfortbildung)

geplant wurde und noch bis zum April 2020 fortgesetzt wird. Die Reihe bietet eine systemische Rahmung durch den Fokus auf Schulentwicklungsfragen und widmet sich in weiteren Workshops, die von Referent*innen der LaKI, der Westfälischen Wilhelmsuniversität und des Kompetenzteams geleitet werden, der sprachsensiblen Unterrichtsgestaltung.

Aufgrund dieser gemeinsamen Veranstaltungen hat sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den beteiligten Schulen entwickelt. Immer häufiger wenden sich Schulen an das KI, dessen ausgebildete *Berater*innen für interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung (BikUS)* einzelne Schulen in ihrem Prozess sprachsensibler Unterrichts- und Schulentwicklung beraten und begleiten können. Dabei stellt das von der LaKI entwickelte *Planungsinstrument zur sprachsensiblen Schulentwicklung*²³ eine gute Unterstützungsmöglichkeit dar.

²³ <http://www.sprachsensible-schulentwicklung.de/projekt/publikationen/das-planungsinstrument.html> (09.07.2019)

FerienIntensivTraining - FIT in Deutsch

| Wolfgang Kuprat

Für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler ist das Beherrschen der deutschen Sprache nicht nur eine unerlässliche Voraussetzung für einen aussichtsvollen Bildungsweg, zugleich ist diese Fähigkeit auch im außerschulischen Alltag der Schlüssel für eine gelingende Integration. Um diesen Kindern und Jugendlichen eine kontinuierliche Deutschförderung zu ermöglichen, die über die übliche Unterrichtszeit hinausgeht, hat das Schulministerium das „FerienIntensivTraining – FIT in Deutsch“ entwickelt.

Mit diesem Angebot erhalten neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, auch in den Ferien ihre Deutschkenntnisse weiter zu vertiefen und sie zudem im Alltag anzuwenden.

Die Finanzmittel für die Durchführung des Angebots werden auf die verschiedenen Regierungsbezirke aufgeteilt. Es kann von Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände als Träger öffentlicher Schulen, Träger genehmigter Ersatzschulen oder freien Trägern organisiert werden. Die konkrete Durchführung vor Ort erfolgt in Schulen oder in geeigneten Räumen im Umfeld einer Schule.

„FerienIntensivTraining – FIT in Deutsch“ wird im Kreis Recklinghausen erstmals an einer Grundschule in Gladbeck angeboten.

Das Büro für interkulturelle Arbeit der Stadt Gladbeck wird während der Herbstferien 2019 an der Mosaik-Grundschule das „FerienIntensivTraining – FIT in Deutsch“ erstmals durchführen. Das KI begleitet dieses Angebot und ist für die Ausbildung der dafür notwendigen Sprachlernbegleiter*innen zuständig.

Das KI plant die Einrichtung eines Pools für Sprachlernbegleiter für die Umsetzung von weiteren Ferienintensivtrainings im Kreis Recklinghausen. Außerdem ist geplant, weitere Koordinierungsfragen im Kreis Recklinghausen durch das KI zu übernehmen.

Das Ferienintensivtraining wird seit 2018 auch vom Team Angekommen für neu zugewanderte Jugendliche an Berufskollegs im Kreis RE umgesetzt. Weitere Informationen dazu finden Sie im Beitrag vom Team Angekommen „Angekommen in Deiner Stadt – Kreis Recklinghausen“ (S. 91).

Vermittlung und Beratung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen

Grundschulen und weiterführende Schulen

| Salem Guerdelli

Kinder und Jugendliche, die nach Deutschland kommen, wünschen sich einen schnellen schulischen Anschluss. Je nach Alter und Schulform ist für neu zugewanderten Kinder und Jugendliche an den Schulen eine sogenannte „Erstförderung“ vorgesehen²⁴. Diese Erstförderung dient dazu, die sprachlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, am im vollen Umfang am Regelunterricht teilzunehmen.

Im Kreis Recklinghausen erhalten alle Kinder, Jugendliche und Eltern ein Beratungsangebot. Für die Grundschulen und die weiterführenden Schulen wird die Beratung und Vermittlung in jeder der zehn Kreisstädte angeboten. Jugendliche, die der Schulpflicht in der Sek. II („Berufsschulpflicht“) unterliegen, werden direkt vom KI beraten und an die Berufskollegs des Kreises Recklinghausen vermittelt²⁵.

Regelmäßig werden im Zuge der Seiteneinsteigerberatung Daten erhoben.

In den letzten Jahren ist es gelungen die Wartezeiten zwischen Beratung und Beschulung zu verringern.

Zur Unterstützung der Berater*innen in den einzelnen Kreisstädten (siehe Übersicht S. 48) und zur besseren Vernetzung untereinander fanden in den Jahren 2018 und 2019 drei

Austauschtreffen statt. Neben aktuellen Entwicklungen, Änderungen und Informationen wurden Erfahrungen ausgetauscht und Probleme besprochen. Außerdem wurde jeweils ein Thema herausgegriffen und schwerpunktmäßig behandelt:

Vermittlungen	Schulformen
239	Grundschulen
118	Haupt-/Real-/Sekundarschulen
112	Gesamtschulen
51	Gymnasium

Abb. Im Laufe des Schuljahres 18/19 vermittelte Kinder und Jugendliche (außer Berufskollegs)

- Am 13.06.2018 ging es um den konkreten Erfahrungsaustausch mit dem KI der Stadt Duisburg, vertreten durch Frau Bosch (pädagogische Mitarbeiterin).
- Am 21.11.2018 referierte Herr Kupferschmidt von der regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Recklinghausen über das Thema „Trauma“.
- Am 12.06.2019 fand ein Vortrag zum Thema „Bildungssituation und Bildungssysteme in den Herkunftsländern von geflüchteten Menschen“ durch Frau Camal von der Universität Duisburg und Herrn Othmann, Bera-

²⁴ Siehe genauer S.81

²⁵ Siehe auch S. 49

tungsreferent „Faire Integration Düsseldorf“ statt, der sich an einen größeren Adressatenkreis richtete und an dem über 90 Personen aus verschiedenen fachlichen Arbeitsbereichen teilnahmen.

Vortrag des KIs stößt auf großes Interesse - Verschiedene Blickwinkel auf die Bildungssituation in Flüchtlingsländern

„Bildungssituation und Bildungsabschlüsse in den Herkunftsländern Geflüchteter“ lautete der Name eines Vortrags des Kommunalen Integrationszentrums des Kreises Recklinghausen(KI), der den Nerv vieler Engagierter in der Flüchtlingsarbeit getroffen hat. Rund 90 Ehrenamtliche, Lehrkräfte, Berater, Schulsozialarbeiter, Mitarbeiter der Jugendhilfe und weitere Interessierte haben die Fortbildung im Kreishaus besucht.

Während der Veranstaltung berichteten die beiden Referenten Mousa Othman und Sahra Camal abwechselnd über arabischsprachige bzw. farsisprachige Länder. Dabei ging es neben den Unterschieden zum Bildungssystem in Deutschland unter anderem auch um die Einmündung in Ausbildung, Studium oder Beruf und um die Herausforderungen, denen sich die jungen Menschen stellen müssen. Die Referenten bewegten sich dabei immer im Austausch mit den Teilnehmern, die die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen. Gemeinsam stellte man fest, dass die Erwartungen der Eltern geflüchteter Kinder an das deutsche Schulsystem sich häufig stark von der schulischen Realität unterscheiden. Ziel war es aber auch, durch den Austausch das Verständnis für die verschiedenen Blickwinkel und die unterschiedlichen Bildungsbiografien Geflüchteter Menschen zu bekommen.

Am Ende der Veranstaltung stand der Wunsch, weitere Vorträge zu Bildungssituationen und –Abschlüssen in anderen Ländern, zum Beispiel in Südosteuropa, durchzuführen.

Beratung und Vermittlung vor Ort (Seiteneinsteiger*innen)		
Städte/Schulform	Ansprechpartner*in	Institution
Castrop-Rauxel		
Primarstufe	Frau Pellen	Cottenburgschule Castrop-Rauxel
Sek I	Frau Frick	Stadt Castrop-Rauxel
Datteln		
Primarstufe und Sek I	Frau Weiring	Stadt Datteln
Primarstufe und Sek I	Frau Voss	Caritasverband Datteln und Haltern am See e.V.
Dorsten		
Primarstufe und Sek I	Frau Feller	Caritasverband Dorsten e.V.
Primarstufe und Sek I	Herr Puschnig	Caritasverband Dorsten e.V.
Primarstufe und Sek I	Frau Imach	Caritasverband Dorsten e.V.
Gladbeck		
Primarstufe und Sek I	Frau Staniczewski	Stadt Gladbeck
Haltern am See		
Primarstufe und Sek I	Frau Bork	Caritasverband Datteln und Haltern e.V.
Sek I	Frau Wolf	Hauptschule Josef Hennewig
Herten		
Primarstufe	Frau Klein	Stadt Herten
Sek I	Frau Casparby	Martin-Luther-Schule Herten
Marl		
Primarstufe und Sek I	Herr Hein	Stadt Marl
Recklinghausen		
Primarstufe	Herr Spang	Stadt Recklinghausen
Sek I 10 bis 13 Jahre	Herr Wieling	Wolfgang-Borchert-Gesamtschule
Sek I 14 bis 17 Jahre	Herr Lütjen	IOK Standort Kurfürstenwall
Oer-Erkenschwick		
Primarstufe und Sek I	Frau Taube	Sadt Oer-Erkenschwick
Waltrop		
Primarstufe und Sek I	Frau Trümper/Frau Welzel	Stadt Waltrop
Berufskolleg für alle Kommunen		
Sek II	Herr Krämer	Kommunales Integrationszentrum
		Primarstufe = 6-10 Jahre Sekundarstufe I (Sek I) = 10-17 Jahre Sekundarstufe II (Sek II) = ab 18 Jahre

Abb. Ansprechpartner*innen für die Beratung und Vermittlung von neu zugewanderten Schüler*innen im Kreis Recklinghausen

Berufskollegs des Kreises Recklinghausen

(neu zugewanderte Jugendliche 16 – 18 Jahre)

| Wolfgang Krämer

Von Anfang 2018 bis Mitte 2019 wurden dem KI 210 Jugendliche gemeldet, die in den Kreis Recklinghausen gekommen waren und bisher in Deutschland noch keine Schule besucht hatten. Die Jugendlichen kamen überwiegend aus 27 Ländern, davon in der Reihenfolge der Häufigkeit: Syrien – Irak – Bulgarien – Rumänien – Afghanistan.

Dabei waren 24 Sprachen vertreten, davon in der Reihenfolge der Häufigkeit: Arabisch – Kurdisch – Bulgarisch – Rumänisch – Farsi (Dari).

Jugendliche, die der Schulpflicht in der Sekundarstufe II („Berufsschulpflicht“) unterliegen und nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen, um dem Regelunterricht zu folgen, werden in NRW in Internationalen Förderklassen (IFK) an Berufskollegs unterrichtet²⁶.

Vermittlung an die Berufskollegs

Das Kommunale Integrationszentrum hat in Absprache mit der Schulaufsicht und den Berufskollegs die Vermittlung dieser Jugendlichen für den gesamten Kreis Recklinghausen seit 2015 übernommen. Meldungen an das KI²⁷:

Schuljahr	2015/16: 545 Jugendliche
	2016/17: 328 Jugendliche
	2017/18: 195 Jugendliche
	2018/19: 117 Jugendliche

Im Zeitraum 2018 bis 2019 gab es an jedem der acht Berufskollegs Internationale Förderklassen. Jedes Berufskolleg hatte mindestens eine IFK. Zeitweise gab es bis zu vier IFKs an einigen Berufskollegs.

Für das neue Schuljahr 19/20 ist damit zu rechnen, dass nicht mehr an allen Berufskollegs eine IFK eingerichtet wird. Die Versorgung mit Schulplätzen ist aber für den Kreis Recklinghausen gewährleistet. Für das Schuljahr 19/20 gibt es keine Warteliste. Es besteht die Aussicht, dass alle Jugendlichen, die in der zweiten Jahreshälfte gemeldet werden, schnell ein Schulplatz angeboten wird.

Neu zugewanderte Jugendliche sollen gut integriert werden. Daher setzt sich das KI insbesondere dafür ein:

- Neu zugewanderte Jugendliche sollen in den Regelunterricht aufgenommen werden. Das ist zu Beginn des Schulbesuchs schwierig, wenn die

²⁶ Siehe auch S. 83

²⁷ Siehe auch S. 32

Kenntnisse der deutschen Sprache noch nicht entwickelt sind bzw. die Jugendlichen nicht ausreichend alphabetisiert sind.

- Die Wartezeit (Zeit zwischen Meldung beim KI und Teilnahme am Unterricht) soll möglichst gering sein. Hier ist eine vorausschauende Planung der Klassen und der Lehrkräfte für die Berufskollegs erforderlich, weil die Zahlen der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen nur geschätzt werden können. Sollten im Laufe des Schuljahres die Zahlen über das geplante Maß steigen, ist es schwierig, darauf flexibel zu reagieren. Das KI versucht dann, die Jugendlichen an den Berufskollegs unterzubringen, die noch Kapazitäten frei haben und die für die Jugendlichen erreichbar sind.
- Die Jugendlichen sollen einen Schulabschluss erreichen. Viele Jugendliche oder deren Eltern werden daher schon vor dem Schulbesuch über das Schulsystem vom KI in persönlichen Gesprächen beraten. Dabei werden die Anforderungen deutlich gemacht und Möglichkeiten aufgezeigt, schulische Ziele oder die Aufnahme einer Ausbildung zu erreichen.

Das KI unterstützt die Berufskollegs in den folgenden Punkten:

- Vernetzung und Koordination (Beispiele):
 - Teilnahme an den Schulleiterdienstbesprechungen der Berufskollegs („Vestischer Berufskollegverbund“), um mit der Schulleitungsebene Informationen auszutauschen,
 - Teilnahme an den Treffen der Schulaufsicht (Abstimmungssitzungen der Schulaufsicht der Bezirksregierung Münster mit der Schulaufsicht des Kreises Recklinghausen),
 - Abstimmungsgespräche vor Ort (z.B. Berufskolleg – städt. Schulverwaltungsamt),
 - Besondere Situation in der Stadt Recklinghausen: Hier gibt es drei Berufskollegs, die i.d.R. Schülerinnen und Schüler aus Recklinghausen, Oer-Erkenschwick und Herten aufnehmen. Ebenso nimmt die Internationale Orientierungsklasse (IOK als Teil der Wolfgang-Borchert-Gesamtschule) Jugendliche auch aus dieser Altersgruppe auf. In dieser Situation sind besondere Feinabstimmungen erforderlich, die vom KI unterstützt werden.
- Sprachensible Unterrichts- und Schulentwicklung²⁸

²⁸ Siehe auch S. 43

Übergänge und Anschlüsse der IFK-Absolventen

Das Kommunale Integrationszentrum fragt am Ende des Schuljahres die Berufskollegs nach der Situation der IFK-Absolventen. Hier einige ausgewählte Zahlen:

Ende Schuljahr 18/19:	244 IFK-Absolventen in 15 Klassen, davon ca. 80 mit Abschluss
Ende Schuljahr 17/18:	347 IFK-Absolventen in 20 Klassen, davon ca. 190 mit Abschluss
Ende Schuljahr 16/17:	477 IFK-Absolventen in 25 Klassen, davon ca. 270 mit Abschluss

Aus den vorliegenden Meldungen wird der Trend erkennbar, dass weniger Jugendliche in den IFKs sind und dass eine weitere Förderung dieser Jugendlichen erforderlich ist.



Bild 7 Anschlussperspektiven für Neuzugewanderte | KI Kreis RE

Das KI trägt mit dazu bei, die Übergänge und Abschlüsse zu koordinieren.

Dazu zwei Beispiele:

- Übergangsveranstaltung 2018: Im Mai 2018 veranstaltete das KI eine Fachtagung zum Thema Übergänge und Anschlüsse für neu zugewanderte Jugendliche, an der ca. 50 Akteure teilnahmen (s. Bild oben).
- Bustour 2019²⁹: Eine besondere Form der Unterstützung von IFK-Absolventen wird im Jahr 2019 mit dem Ziel erprobt, das Angebot bei positiven Rückmeldungen in den nächsten Jahren zu erweitern. Bei der Bustour 2019 besuchen IFK-Absolventen Ausbildungsbetriebe und bekommen dort Ausbildungsberufe vor Ort vorgestellt. Während der Busfahrt werden die Jugendlichen von verschiedenen Akteuren im Team beraten, welche Möglichkeiten sie haben, einen Ausbildungsberuf zu erhalten. Eine weitere Bustour ist schon für Ende 2019 geplant.

Neu zugewanderte Jugendliche, die älter als 18 Jahre sind

Ein großer Anteil Jugendlicher kommt nach Deutschland und unterliegt nicht mehr der Schulpflicht. Auch für diese Jugendlichen gibt es verschiedene Angebote im

²⁹Siehe auch S. 91

Kreis Recklinghausen (s. Beitrag von Frau Martin "Jobcenter Kreis Recklinghausen" bzw. von Herrn Jansen „Agentur für Arbeit Kreis Recklinghausen“).

An den Berufsschulen gab es im Schuljahr 18/19 ein schulisches Angebot („Fit für mehr“), das sich an diese Zielgruppe richtete. Auch hier hat das KI die Vermittlung der Jugendlichen übernommen. Im Schuljahr 18/19 wurden dem KI über 40 Jugendliche gemeldet, von denen einige an die Berufskollegs in Datteln und Castrop-Rauxel vermittelt wurden. Wegen der nachlassenden Nachfrage könnte es im Schuljahr 19/20 zu einer Reduzierung dieses Angebots kommen. Zurzeit plant das Berufskolleg in Castrop-Rauxel zwei FFM-Klassen im Schuljahr 19/20.

Weitere Hinweise:

- Die Jugendlichen erhalten in den Schulen eine Berufsorientierung.³⁰
- Vermittlung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Grundschulen bzw. Schulen der Sek. I³¹.
- Beschulung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in der Grundschule bzw. Schulen der Sek. I³².

³⁰ Dazu mehr im Beitrag Frau Redemann „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule/Beruf in NRW (KAoA kompakt). Die Begleitung von Jugendlichen und weitere Angebote sind für die Integration von großer Bedeutung. Dazu mehr in den Beiträgen des Projektteams Angekommen „Angekommen in deiner Stadt“ bzw. von Frau Stahl „Wegbereiter – Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten“. S.90ff

³¹ Siehe S.46

³² Siehe S.81

Projekte

Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage

| Kerstin Liemann

Das Netzwerk *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* wurde in Deutschland 1995 von Aktion Courage e. V. initiiert. Angesichts der zunehmenden rassistisch und rechtsextremistisch motivierten Gewalt in Deutschland sollte es in Deutschland eine Organisation geben, in der Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, ihren Beitrag zum Aufbau einer Zivilgesellschaft zu leisten. Die Initiative orientiert sich dabei an der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, daher lautet der Grundsatz des Netzwerks seit der Gründung: „Die Diskriminierung von Menschen wegen ihres Glaubens, des Geschlechts und der sexuellen Orientierung, der Hautfarbe und Herkunft, der Behinderung, der Schulart, der Nationalität und was auch immer, lehnen wir ab.“

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage möchte Schulen ermuntern, sich den großen gesellschaftlichen Herausforderungen und Problemen zu stellen. Für eine Veränderung des Schulklimas ist



es wichtig, sich sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit Erwachsenen über die Frage auszutauschen: Wie wollen wir zusammenleben? Dabei reicht es nicht, einfach nur gegen menschenfeindliche Ideologien zu sein. Vielmehr muss es darum gehen, das Schulklima nachhaltig so zu verändern, dass im Schulalltag die Stärkung von Zivilcourage gezielt gefördert wird und gegenseitige Achtung mit der Suche nach gemeinsamen Werten und Regeln einhergeht. Schüler*innen müssen in den Stand versetzt werden, im schulischen Alltag erfolgreiche Handlungsstrategien und vielfältige Kompetenzen einzuüben, damit sie couragiert in allen Lebensbereichen für die Achtung der Menschenrechte eintreten können.³³

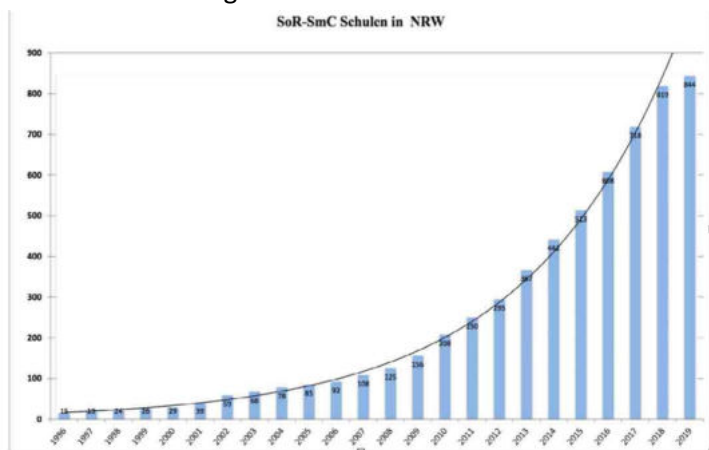


Abb. SoR-SmC Schulen in NRW

³³ Handbuch Lernziel Gleichwertigkeit, Sekundarstufe. Bundeskoordination *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*, Berlin (S. 10).

Eine nachhaltige und erfolgreiche Arbeit an den mittlerweile über 3.000 Schulen (siehe Abb.1)³⁴ kann nur gelingen, wenn sie in ihren Engagement durch kompetente und kontinuierlich erreichbare Ansprechpartner*innen vor Ort bedarfsgerecht gestärkt, qualifiziert und beraten werden. Um dies zu gewährleisten, hat die Bundesorganisation in den Bundesländern Koordinierungsstellen eingerichtet und Landes- und Regionalkoordinationen ernannt. Seit dem 19.09.2018 liegt die Regionalkoordination für die Schulen des Kreises Recklinghausen beim KI. Das KI begleitet seither Schulen, die neu in das Netzwerk eintreten wollen, auf ihrem individuellen Weg bis zur Titelverleihung und ist standortnahe Anlaufstelle für alle Belange der Courage-Schulen. Im Rahmen von Regionaltreffen vernetzt das KI die Courage-Schulen untereinander und mit Kooperationspartnern und ermöglicht so Erfahrungsaustausch und Weiterbildung für Lehrer*innen. Ziel ist es, innerhalb des Netzwerkes kreisweiter Schulen Synergien sichtbar und nutzbar zu machen und die Schulen in ihrem Engagement zu unterstützen.

Im Kreis Recklinghausen hatten zum Zeitpunkt der Benennung zur Regionalkoordination bereits insgesamt 27 Schulen das Siegel erhalten und von September 2018 bis Juni 2019 konnte das KI bereits vier weiteren Schulen den Titel verleihen. Das Projekt wurde von Beginn an in die Strukturen des „Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus“ eingebunden und so fand bereits im **November 2018** ein erstes Netzwerktreffen statt, bei dem die Teilnehmenden gemeinsam Ziele für die weitere Zusammenarbeit formulierten. Infolgedessen wurden im Jahr 2019 in Kooperation mit TANDEM NRW zwei Veranstaltungen zum Thema „Professionelle Haltung im Umgang mit menschenverachtenden Einstellungen und Verhaltensweisen“ durchgeführt. Für Februar 2020 ist ein Fachtag zum „Diversitätsbewusstsein in der Schule“ geplant, an dem es neben Fachvorträgen auch ein Workshop-Angebot für Lehrerinnen und Lehrer der SoR-Schulen geben soll. Verschiedene Kooperationspartner sind dazu angefragt worden. Als weitere Unterstützungsmaßnahme für die kreisweiten Projektschulen wird noch im Jahr 2019 eine Handreichung mit dem Titel „Was machen denn die andern so?“ erstellt, in der Beispiele guter Praxis veröffentlicht werden sollen. Dazu wurden bereits bestehende Projektschulen angeschrieben und um Beiträge gebeten. So kann ein Angebot von Schulen für Schulen entstehen.

³⁴ Aus: Rundbrief Mai 2019 der Landeskoordination NRW *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*.

Integration als Querschnittsaufgabe



Bild 8 Das KI informiert | KI Kreis RE

Senior*innen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe der Integrationsarbeit

| Silvia Mann

In Diversität altern – Schwerpunkt 2018 - 2019

In einer älter werdenden Gesellschaft rückt das Thema Senior*innen und Pflege immer mehr in den Vordergrund. Dies betrifft auch Migrant*innen, die häufig nicht wissen, welche Hilfsangebote existieren oder wer für welche Problemlagen die Ansprechperson ist, und daher die Beratungs- und Unterstützungsangebote im Kreis Recklinghausen bisher kaum in Anspruch nehmen. Dies zu ändern, war und ist ein Schwerpunktziel des KI für die Jahre 2018 - 2019. Dieser Schwerpunkt wurde vorab inhaltlich mit der Landeskoordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) abgestimmt. Im Prozess übernimmt die LaKI inhaltliche und fachliche Aufgaben und erarbeitet mit den im Verbund beteiligten Kommunen die Rahmenstruktur für migrations-sensible Senior*innenarbeit und Altenhilfe. Das KI nimmt darauf aufbauend an Fachveranstaltungen und an Netzwerktreffen teil, um einen Überblick zum Arbeitsstand auf regionaler und fachlicher Ebene zu erhalten und Impulse für die Praxis zu gewinnen. Auf lokaler Ebene erarbeiten Mitarbeiter*innen des KI passgenaue und systematische Konzepte.

„Integrierte Konzepte sind erforderlich...Gestaltungsprozesse zu ermöglichen, die den komplexen Lebens-und Bedarfslagen älterer Migrantinnen und Migranten gerecht werden und eine gleichberechtigte Teilhabe und Versorgung der Zielgruppe gewährleisten.“ n https://kommunale-integrationszentren.rw.de/sites/default/files/public/system/downloads/broschuere_rahmenstruktur_migrationssensible_seniorenarbeit_2016_0.pdf

Umsetzung und Erfolge

Aktuell konzipiert das KI eine niedrigschwellige Schulungsreihe für Migrant*innen als Seniorenbegleiter*innen und führt dies in einem ersten Durchlauf mit kleinen Gruppen in Recklinghausen durch. In Form von mehrsprachigen Informationsveranstaltungen werden Angebote und Möglichkeiten erörtert. Ziel ist es, Regelangebote in der Altenarbeit und im Pflegebereich stärker für Migrant*innen zu öffnen und bei dieser Zielgruppe bekannter zu machen³⁵ sowie einen stärkeren Austausch mit Migrant*innen zu pflegen. Ein Projekttransfer in andere kreisangehörige Städte wird angestrebt.

Zur ersten Veranstaltung der Schulungsreihe am 21.06.2019 hielt Claudia Kliem, Koordinatorin der Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP), ein Kurzreferat „Rund

³⁵ Siehe auch S. 61

um das Thema Pflege“. Und stellte u.a. die seit 2018 vorliegenden mehrsprachigen Informationen des BIP vor.³⁶

Weiter geplant ist, derartige mehrsprachige Veranstaltungen etwa gemeinsam mit Mitarbeiter*innen des BIP bei Interessierten vor Ort durchzuführen. Von einem solchen Austausch wird sich versprochen, Regelangebote direkt an die Zielgruppe zu tragen und aus diesem Austausch Erkenntnisse und Bedarfe zu gewinnen, die für die Optimierung der Regelangebote zur weiteren Öffnung genutzt werden können. Von diesen zwei- bis dreistündigen Veranstaltung wird sich ferner versprochen, ein stärkeres Netzwerk aufzubauen. Zugänge sollen über Senior*innenbeauftragte oder auch direkt über MSO gefunden werden. Ein erster Erfolg ist die Zusammenarbeit mit der König-Ludwig DITIB Moschee in Recklinghausen, in dessen Rahmen bis Ende 2019 ca. 20 Frauen geschult werden sollen.³⁷



Bild 9 Treffen mit Frauen der König Ludwig DITIB Moschee und Mitarbeiterinnen des KI | KI Kreis RE

Ergänzende Maßnahmen waren beispielsweise zusätzliche Kontaktaufnahmen mit weiteren Moschee Gemeinden oder MSO wie der Ahmadiyya-Gemeinde im Rahmen des Weltfrauentags, oder im Juni 2019 ein Fachgespräch mit Dr. Gürsel Çapanoğlu vom VMDO e.V. aus Dortmund³⁸. Langfristig wird ein Aufbau einer Netzwerkstruktur in der Region für pflegende Angehörige mit Migrati-

onsgeschichte angestrebt. Insofern soll zukünftig auch stärker die Vernetzung und der Austausch mit alternativen Organisationsstrukturen, wie der türkischsprachigen ZWAR Gruppe in Gelsenkirchen, fokussiert werden.³⁹

³⁶ https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/_index2.asp?seite=angebot&id=18970

³⁷ Siehe auch S.61

³⁸ <http://vmdo.de/projekte-vmdo/>

³⁹ <https://www.zwar.org/de/start/>

Frauenarbeit als Beitrag der Integrationsarbeit

| Silvia Mann

Das Thema Frauenarbeit wurde mit einem Lots*innenprojekt aufgegriffen und wiederum mit dem Thema Pflege und Arbeitsmarktchancen verknüpft. Für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte wurde in diesem Rahmen in 2018 – 2019 ein niedrigschwelliges Qualifizierungsangebot im Bereich Pflege angeboten, da hier gute Chancen der Arbeitsmarktvermittlung, der Selbstermächtigung und der Integration der Zielgruppe liegen. Für die Akquise von Frauen wurde auf ein Netzwerk unterschiedlicher Institutionen zurückgegriffen. Eine Kooperation entstand schließlich mit dem Haus der Kulturen in Hertens⁴⁰. Gemeinsam mit der Fachstelle für Migration und Integration des Haus der Kulturen bildete das KI Gesundheitslotsinnen aus.

Teilnehmen konnten Frauen mit guten Deutschkenntnissen, die interessiert am Thema „Frauengesundheit“ waren und sich verbindlich zur Lotsinnenqualifizierung anmeldeten. Im ersten Projektteil von Oktober bis Dezember 2018 nahmen 16 Frauen teil. Insgesamt fanden 6 Treffen mit einer Dauer von 4 Stunden statt. Die ausgebilde-



Bild 10 Absolventinnen der Lotsinnenschulungen 2018 | KI Kreis RE

ten Lotsinnen erhielten hier Informationen, um diese in ihre Community zu tragen und Frauen mit geringeren Zugängen zur deutschen Sprache oder Bildungsangeboten zu unterstützen.

Die Termine

Datum	Thema	Referent/ Institution
29.10.2018 15-19 Uhr	„Meine Rolle als Lotsin“	Haus der Kulturen KI Recklinghausen
05.11.2018 15-19 Uhr	Opferschutz, häusliche Gewalt	Frauenhaus Recklinghausen Opferschutz Polizei
12.11.2018 15-19 Uhr	Frauenberatung, sexualisierte Gewalt	Frauenberatungsstelle Recklinghausen
19.11.2018 15-19 Uhr	Frauengesundheit	Frau Dr. Mais
26.11.2018 15-19 Uhr	Schwangerschafts- Partnerschafts- und Sexualberatung	Profamilia
03.12.2018 15-19 Uhr	Abschluss	Haus der Kulturen KI Recklinghausen

2 Lotsinnenschulung Recklinghausen

Abb. Ablauf und Termine Lotsinnenschulungen

Die Teilnehmerinnen des Projekts fungierten bereits als Multiplikatorinnen innerhalb ihrer Netzwerke, sie besuchten zuvor schon Hilfs- und Beratungsangebote oder arbeiteten als Elternbegleiterinnen in den Programmen Grifffbereit oder Rucksack KiTa⁴¹. Die Themen des ersten Teils der

⁴⁰ Siehe auch S.116

⁴¹ Siehe auch S. 37

Schulungen waren beispielsweise Opferschutz, häusliche Gewalt oder Frauengesundheit im Allgemeinen. Anfangs wurde jedoch in einer Trainingseinheit die Verortung des Ehrenamts als Lotsin unter dem Titel „Meine Rolle als Lotsin“ mit den Frauen diskutiert.

Im zweiten Projektdurchlauf von Februar bis April 2019 wurden die Teilnehmerinnen für die Bereiche Diskriminierung, Bildung und Integration in den Arbeitsmarkt sensibilisiert. Für November 2019 ist eine Veranstaltung zum Thema Mobbing geplant

- als Referent wurde der Recklinghäuser Experte zum Thema Mobbing Herr Kindler angefragt.⁴²

Zum Abschluss erhielten die Teilnehmerinnen ein Zertifikat und einen 21 Seiten umfassenden Wegweiser als Projektdokumentation.

Nach den Sommerferien 2019 wird eine Lotsinnenschulung in Kooperation mit dem Büro für kulturelle Arbeit aus der Stadt Gladbeck⁴³ beginnen.

Die Idee, auch männliche Lotsen zu schulen besteht, jedoch wurde für die Zielgruppe der männlichen Personen mit Migrationshintergrund

noch keine Konzeption erarbeitet. An der Planung und Umsetzung dieses Vorhabens wird das KI weiterarbeiten.



Abb. Informationsbroschüre für Lotsinnen

⁴² <https://www.wolfgang-kindler.de/>

⁴³ Siehe auch S. 111

Die Potenziale und die Vielfalt von Migrantenselbstorganisationen im Kreis Recklinghausen nutzen und fördern

| Zübeyde Sözüdođru

Im Kreis Recklinghausen existieren sehr viele Migrantenselbstorganisation (MSO)⁴⁴. In der Regel sind diese im Bereich der sozialen, politischen, religiös-kulturellen Orientierung und der Heimatpflege aktiv. Es gibt allerdings auch vereinzelte Initiativgruppen von Migrant*innen, die sich im Themenbereich Bildung und Erziehung sowie Sport engagieren. Die MSO im Kreis Recklinghausen werden fast ausschließlich ehrenamtlich getragen.

Sie stellen Formen von Anlaufstellen dar und bieten Beratung, Begegnungsmöglichkeiten und verschiedene Dienstleistungen für ihre Mitglieder. Als Vereine und Organisationen bündeln sie die Anliegen von Migrant*innengruppen und pflegen sprachliche wie kulturelle Traditionen, engagieren sich in Integrationsprojekten und fördern das ehrenamtliche Engagement. MSO wirken nach innen und nach außen: Als Interessensvertretung tragen MSO zur politischen Teilhabe von Migrantinnen bei. MSO kennen die spezifischen Bedürfnisse ihrer vertretenen Communities am besten, genießen deren Vertrauen und spielen eine große Rolle bei der Meinungsbildung ihrer Mitglieder. Entsprechend sind MSO wichtige Akteure der Integration. Sie unterstützen den interkulturellen Dialog, dienen als Scharnier zwischen Migrant*innen und Mehrheitsbevölkerung und fördern somit den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Es ist daher ein notwendiger und unumgänglicher Weg von Migrant*innen getragene Verbände und Vereine, Bildungsträger und weitere Institutionen in die Gestaltung von Integrationsmaßnahmen einzubeziehen und als Kooperationspartner zu gewinnen.

Unsere Ziele

Daher ist das Ziel des KI die Förderung und Stärkung von Migrantenselbstorganisationen sowie die MSO mit den Akteuren der Integrationsarbeit, als auch mit den kommunalen Regeldiensten zusammenzubringen, um eine gemeinsame Arbeit zu ermöglichen und zu gestalten.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte werden dabei verfolgt:

- Fortführung der Gespräche mit den Diensten der Kommune, den freien Trägern und den MSO, um die Angebotsstruktur in verschiedenen Bereichen sowie die Nutzung der Angebote durch Migrant*innen möglichst breit zu gestalten und auf die Bedarfslagen hin abzustimmen.
- Ermittlung der tatsächlichen demographischen Entwicklung sowie Auswertung von statistischen Daten und vorhandenen Berichten, um neue Maßnahmen und Projekte anzustoßen und für die Belange von Migrant*innen zu sensibilisieren.⁴⁵

⁴⁴ MSO wird in diesem Text als Abkürzung für mehrere als auch einzeln gemeinte Selbstorganisationen verwendet.

⁴⁵ Siehe auch zur Bestimmung von Zielgruppen und der demographischen Entwicklung S. 15

- Empowerment z. B., Selbstkompetenz, Selbstreflektion, Auseinandersetzung mit Ausgrenzungserfahrungen
- Vernetzung

Zusätzlich ist das KI bestrebt die Professionalisierung der MSO gemeinsam weiterzuentwickeln.

Kontakte und Vorhaben

Als konkrete Maßnahme wurde in 2019 der Versuch unternommen, dass Schwerpunktthema „Senior*innen mit Migrationshintergrund“ mit dem Bereich MSO zu verknüpfen.⁴⁶ Hierzu haben Mitte April Mitarbeiter*innen des KI Kontakte zu Frauenbeauftragten der DITIB-Moschee in Recklinghausen aufgebaut. Die Mitarbeiterinnen des KI wurden zum Austauschtreffen mit Frühstück eingeladen. Beim Austauschtreffen waren 34 Frauen anwesend und berichteten über ihre Bedarfe im Bereich Senior*innen:

- Bewegung und Gesundheit;
- Rente; Mütterrente II/ Altersarmut
- Soziale Kontakte/ Begegnungsorte/ Einsamkeit im Alter;
- Bildungsangebote für Ältere im Kreis Recklinghausen

Nach dieser Bedarfsanalyse machte das KI als weitere Aufgabe die Organisation von Informationsveranstaltungen aus. Diesbezüglich treffen sich Vertreter*innen des KI und die Frauenbeauftragte der Moscheegemeinde regelmäßig, um die Inhalte und die Organisation abzustimmen.



Bild 11 DITIB-Frauengruppe und Mitarbeiterinnen des KI und BIP im Sitzungssaal des Kreishaus RE | KI Kreis RE

Ende Juni fand eine erste Auftaktveranstaltung mit den Frauen der DITIB Gemeinde und dem Beratungs- und Infocenterpflege (BIP) im Kreishaus zum Thema Pflege (siehe Bild) statt.

Gemeinsam mit dem BIP und dem Demenzzentrum sowie mit Ärzten*innen, Psychologinnen*innen, Fachreferent*innen werden weitere Informationsveranstaltungen mit der DITIB Frauengruppe durchgeführt. Das KI ist für die inhaltliche Gestaltung zuständig.

⁴⁶ Siehe auch S. 61

Des Weiteren sollen die Projekte zum Spracherwerb und –vermittlung wie Griffbereit oder Rucksack/RucksackKiTa⁴⁷ installiert und Multiplikator*innen zur Seniorenbegleiterinnen oder Gesundheitsbegleiter*innen in der DITIB-Moschee ausgebildet werden.

Ausblick

Als Fernziel fasst das KI den kreisweiten Ausbau des Angebotes ins Auge und hat die Idee, Modellprojekte (Seniorenbegleiter*innen und Gesundheitsbegleiter*innen) zu installieren und zu etablieren. Das KI knüpft an die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der Migrantenorganisationen und ihrer Communities an und versucht diese zu stärken und Eigenverantwortung sowie Strukturen zur Selbsthilfe zu fördern.

Auf der anderen Seite sind die Bemühungen darauf ausgerichtet, die Diversitätsorientierung in den Regelangeboten strukturell zu verankern und die Mitarbeiter*innen im Regelversorgungssystem für die Belange älterer Migrant*innen zu sensibilisieren.

⁴⁷ Siehe auch S. 37

Sprachmittlung als Unterstützung der gesellschaftlichen Teilhabe und Chancengleichheit

| Neda Mehrabi-Neumann

Deutschland ist, wie in diesem Bericht bereits erwähnt, einerseits eine Wissensgesellschaft, andererseits ein Migrationsland. Die multikulturellen Prozesse und das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und Sprachen in einer Gesellschaft sind in der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Das avisierte Ziel Deutschlands ist seit vielen Jahren die Integration aller Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen den Weg nach Deutschland finden. Der damalige Integrationsminister des Landes Nordrheinwestfalen Guntram Schneider sagte im März 2015: „[...] Denn Bildung und Sprache sind der entscheidende Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe“⁴⁸. Integration ist nur möglich, wenn Menschen miteinander kommunizieren können. Sie bedeutet aber auch, dass allen in der Bundesrepublik lebenden



Bild 13 Schulung Sprachmittler*innen 2019 I | KI Kreis RE



Bild 12 Schulung Sprachmittler*innen 2019 II | KI Kreis RE

Menschen eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe an dieser Wissensgesellschaft ermöglicht werden muss. Denn nur so kann Chancengleichheit geschaffen werden. Das Verstehen und das Sprechen der deutschen Sprache sind die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Integration in Schule, Beruf und Alltag, fördert aber auch nicht zuletzt das Verständnis für andere Menschen und Kulturen. Sie

sind der Schlüssel zur zwischenmenschlichen Verständigung, notwendig für den

Bildungserwerb und erforderlich für die Weitergabe und den Erhalt von Wissen und Informationen. Besonders schwierig stellt sich jedoch die sprachliche und gesellschaftliche Teilhabe für Menschen dar, die nicht oder unzureichend alphabetisiert sind oder kaum oder unzureichende Deutschkenntnisse vorweisen können. Das Problem des Umgangs mit unzureichenden Deutschkenntnissen ist kein neues Phänomen. Jedoch hat es im Zuge der Flüchtlingswelle seit 2015/2016 wieder verstärkt an Aufmerksamkeit und Bedeutung gewonnen. Die Auswirkungen

⁴⁸ Integrationsminister Guntram Schneider am 12. März 2015 (<https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/minister-schneider-bildung-und-sprache-sind-der-schluessel-zur-gesellschaftlichen>)

einer unzureichenden Kommunikation aufgrund von Sprachbarrieren sind weitreichend. Sprachprobleme sind oft Ursache für Missverständnisse, Unsicherheiten, Misstrauen und zu guter Letzt Frustration oder gar Isolation. Sie erschweren die soziale Integration in der Gemeinschaft und erschweren den wechselseitigen Integrationsprozess.

Deshalb ist der Aufbau von Sprachkompetenz bei den Migrant*innen auf der einen Seite sowie die Unterstützung bei noch bestehenden Sprachdefiziten auf der anderen Seite eine wichtige Aufgabe für all diejenigen, die für die Entwicklung und die Zukunftschancen aller, die nach Deutschland migrieren, Verantwortung tragen.

Doch was tun, wenn Sprachbarrieren bestehen?

Nicht nur im Alltag sondern auch in Beratungen, behördlichen Angelegenheiten und schulischen Eltern-Lehrer-Gesprächen können aus sprachlichen Barrieren Verständigungsschwierigkeiten, Missverständnisse und Unsicherheiten auf beiden Seiten entstehen. Oft wird die Unterstützung einer/eines Dolmetscher*in herangezogen, um eben genannte Hürden überwinden zu können. Professionelle Dolmetscher*innen sind jedoch häufig kostspielig und zeitlich eingespannt. Reichen die finanziellen Mittel nicht aus oder fehlt ein entsprechendes Budget, wird nicht selten aus dem Familien- oder Bekanntenkreis oder auch aus dem Kollegium oder beim Personal sprachliche Hilfe hinzugezogen. Hier spielen allerdings die emotionalen und zeitlichen Gegebenheiten eine wesentliche Rolle, da diese Personengruppen oft auch emotional gebunden oder bei schwierigen Sachverhalten schlichtweg überfordert sind. Persönliche Befangenheit, fehlendes Wissen und zeitliche Ressourcen stellen demnach häufig auf diesem Weg ein weiteres Problem dar.

«Ich rede Berndeutsch und ich schreibe Deutsch. (...) Ich muss immer wieder die Sprache, die ich rede, verlassen, um eine Sprache zu finden, die ich nicht reden kann, denn wenn ich Deutsch rede, rede ich es mit einem berndeutschen Akzent. (...) Es gibt Kritiker, die mir vorwerfen, man spüre in meinem Deutsch das Berndeutsche. Ich hoffe, dass man es spürt. Ich schreibe ein Deutsch, das auf dem Boden des Berndeutschen gewachsen ist.»

Friedrich Dürrenmatt

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalens hat den Kommunalen Integrationszentren ermöglicht, durch Landesfördermittel sogenannte „Laien-Sprachmittler Pools“ zu errichten. Hierdurch soll die Kommunikation zwischen (Neu-) Zugewanderten mit kaum oder unzu-

reichenden Deutschkenntnissen und öffentlichen Einrichtungen, Beratungsstellen sowie Behörden ermöglicht bzw. erleichtert und die Gesprächsqualität erhöht

werden.⁴⁹ Durch eine entsprechende Sprachmittlung und die Fähigkeit, mit anderen sprachlich Kontakt aufzunehmen, ist die Einbindung und aktive Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben leichter möglich. Zudem wird ermöglicht, dass Behörden und öffentlichen Einrichtungen eine entsprechende sprachliche Unterstützung zukommen kann. Menschen mit nicht ausreichenden Deutschsprachkenntnissen können mit dieser Form der Unterstützung einen erleichterten Zugang zum Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssystem finden. Gleichzeitig wird auf diesem Weg ein Beitrag zur Chancengleichheit geleistet. Die Sprachmittlung versteht sich hierbei als die mündliche Übertragung eines gesprochenen oder schriftlich fixierten Textes. So können Informationen leichter vermittelt, Beratungs- und Aufklärungsgespräche effektiver gestaltet und kulturelle Bedürfnisse und Gewohnheiten besser verstanden und gegebenenfalls thematisiert werden. Menschen mit unzureichenden Deutschsprachkenntnissen können Empfehlungen eher umsetzen, verstehen die Sachlage besser und erhalten die nötigen Informationen. Zudem besteht die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen oder bei Bedarf und vorliegender Notwendigkeit sich über die Hintergründe des Verhaltens oder der Situation auszutauschen. Ebenso können die Beteiligten beidseitig mehr über die kulturellen Gewohnheiten und Gepflogenheiten erfahren, Missverständnisse aufgrund kultureller Unterschiede ausräumen und die Abläufe der Aufnahmegesellschaft leichter erklären und verstehen.

Das KI hat sich für die Jahre 2018/2019 ebenfalls zur Aufgabe gemacht, eine entsprechende Unterstützung durch die Sprachmittlung zu initiieren. Bereits vorhandene und gut funktionierende Strukturen in den Kreisstädten sollen dabei ergänzt und weiter unterstützt werden. Der Sprachmittler*innen-Pool des KI steht nun seit Mitte Mai 2019 den öffentlichen Einrichtungen und Institutionen zur Verfügung und unterstützt mit derzeit 24 geschulten ehrenamtlichen Sprachmittler*innen⁵⁰ in bisher 13 Sprachen⁵¹ im Kreis Recklinghausen in den Bereichen Bildung und Gesundheit.⁵² Die Ehrenamtlichen werden in Gruppen durch eine zweitägige Qualifizierungsreihe in den Grundlagen als Sprach- und Kulturmittler*in geschult. Diese Schulungen finden in regelmäßigen Abständen statt, um so die Vielfalt an Persönlichkeiten und Sprachen immer weiter auszubauen. Die Aufnahme an dieser Tätigkeit ist an wenigen Bedingungen geknüpft, sodass die niedrigschwellige Tätigkeit im Rahmen eines Ehrenamtes gut umsetzbar ist. Einsetzen kann sich jede/r, der ebenfalls einen unterstützenden Beitrag leisten möchte. Voraussetzung ist unter anderem, dass die Ehrenamtlichen über 18 Jahre alt sind, neben der deutschen Sprache eine oder mehrere weitere Sprachen gut sprechen und verstehen können (B2 oder C-Niveau) und dass sie an der erwähnten Qualifi-

⁴⁹ Die ehrenamtlichen Sprachmittler*innen werden von den studierten und diplomierten sowie vereidigten Dolmetscher*innen aufgrund ihrer laienhaften Tätigkeit deutlich unterschieden und abgegrenzt. Hier handelt es sich nicht um eine professionelle Dolmetschertätigkeit.

⁵⁰ Stand Juli 2019

⁵¹ Zu den derzeit im Sprachmittler*innen-Pool vertretenen Sprachen gehören:

Arabisch, Bosnisch, Dari (Afghanisch), Englisch, Farsi (Persisch), Französisch, Georgisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch

⁵² Den Mitarbeiter*innen des KI ist bewusst, dass es Situationen wie medizinische oder juristische Aufklärungsgespräche gibt, bei denen die mündliche Übertragung eines Gespräches durch eine/n professionelle/n Dolmetscher*in unerlässlich ist. Hierbei werden Sprachmittlungen in schwerwiegenden oder rechtlichen Sachverhalten ausgenommen und nicht durch oben genannte Sprachmittlung begleitet (z.B. Ärzte, Krankenhäuser, Polizei, Gericht, AOSF-Verfahren u.Ä.), da hier ein fachspezifisches Grundwissen vorausgesetzt wird oder gar eine Vereidigung notwendig sein/ werden könnte.

zierungsreihe und den fortbildenden Angeboten teilnehmen. Die Ehrenamtlichen verstehen sich in ihrer Rolle als Sprachmittler*in als neutrale Personen und sollen von allen Anwesenden in den Gesprächsterminen und bei Behördengängen als ebendiese betrachtet werden. Für jeden Einsatz erhalten die freiwilligen Helfer*innen als Dankeschön eine Ehrenamtspauschale, welche vom Auftraggeber, dem KI, ausgezahlt wird - den Antragssteller*innen entstehen so keine zusätzlichen Kosten. Die Ehrenamtlichen können frei wählen, ob sie für eine, mehrere Kommunen oder den gesamten Kreis tätig sein möchten. Zusätzlich zu der Grundlagenqualifizierung werden in Zukunft weitere Fortbildungen und Austauschtreffen stattfinden, um die freiwilligen Helfer*innen bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen und eine hohe Qualität der Sprachmittlung zu gewährleisten. Ebenfalls ist das KI bemüht, den Ablauf für die beauftragenden öffentlichen Einrichtungen und Institutionen so einfach und unbürokratisch wie möglich zu halten, um eine schnelle Unterstützung zu ermöglichen.

Durch diesen Sprachmittler*innen-Pool werden somit drei Aspekte gefördert:

1. Öffentlichen Einrichtungen und Institutionen kommt eine sprachliche und neutrale Unterstützung zu Gute, um wichtige Informationen und Prozesse zu kommunizieren. Ebenfalls können kulturelle Hintergründe und Migrationserfahrung besser nachvollzogen werden.
2. (Neu-) Zugewanderte mit kaum oder unzureichenden Deutschkenntnissen wird die Möglichkeit geboten, sich zu verständigen und wichtige Informationen zu erhalten sowie Rückfragen zu stellen. Behördengänge werden erleichtert, Zugänge ermöglicht und Unsicherheiten abgebaut. Die Teilhabe an Kultur und Gesellschaft im Aufnahmeland wird erleichtert.
3. Die ehrenamtlichen Sprachmittler*innen können durch ihre Tätigkeit ihre Erfahrungen und Expertisen erweitern und Menschen mit ihrer Mehrsprachigkeit helfen. Zudem leisten sie einen wichtigen Teil zum Integrationsprozess und fördern die gesamtgesellschaftliche Teilhabe.

Die gemeinsame Sprache über die Sprachmittlung löst natürlich nicht alle Probleme, aber hilft sicherlich sich besser zu verstehen und sich den Herausforderungen gemeinsam zu stellen!

Bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingshilfe (KOMM-AN NRW)

| Nicole Kujon und Alexandra Schmitz

Im Jahr 2015 suchten laut Bundesministerium des Inneren (BMI) 890.000 Menschen Schutz in der

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



Bundesrepublik Deutschland. Das Land Nordrhein-Westfalen nahm mehr als 230.000 dieser Schutzsuchenden auf.⁵³ Da der Kreis Recklinghausen aufgrund seines Bevölkerungsreichtums eine hohe Verteilquote zugewiesen wurde, kam eine hohe Anzahl an Geflüchteten in die Kreisstädte, die die Kommunen vor eine



große Herausforderung stellte. Ohne die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer*innen wäre es nicht möglich gewesen, das hoch frequentierte Ankommen der Hilfesuchenden zu bewältigen.⁵⁴ Im Jahr 2016 folgte die Antwort des Landes NRW auf diese landesweite Entwicklung mit dem Förderprogramm KOMM-AN NRW, das dazu dienen soll, die Kommunen bei der Integration von Flüchtlingen zu unterstützen und das bürgerschaftliche Engagement zu stärken. KOMM-AN NRW ist somit als Ausdruck

der Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit zu verstehen. Es soll sichergestellt werden, „dass die ehrenamtlich Arbeit vor Ort systematisch unterstützt, wertgeschätzt und koordiniert wird.“⁵⁵ Auf langfristige Sicht sollen die ehrenamtlich engagierten Personen in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit nachhaltig in die Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit eingebunden werden.⁵⁶ Weil die Fluchtmigration seit 2015 zurückgegangen ist, hat die Landesregierung im Jahr 2018 eine Erweiterung der Förderkonzeption beschlossen, so dass nicht nur Geflüchtete sondern auch Neuzugewanderte als Zielgruppe in den Blick ehrenamtlicher Arbeit genommen werden.⁵⁷

Da das KI u.a. für die Umsetzung unterschiedlicher Förderprojekte des Bundes und des Landes im Kreis Recklinghausen verantwortlich ist, lag es nahe, dieses Programm ebenfalls dort anzusiedeln und mit der Umsetzung zu betrauen. Das KI ist Antragsteller bei der Bezirksregierung Arnsberg und für die Kontrolle der Umsetzung der geförderten Maßnahmen in den einzelnen Kommunen und für die Vergabe und Weiterleitung der Fördermittel zuständig. Die übergeordnete Aufgabe des KI im Rahmen von KOMM-AN NRW besteht darin, sowohl das Ehrenamt als auch zivilgesellschaftliche Akteur*innen mit den Regeldiensten zu vernetzen und zu koordinieren.⁵⁸

⁵³ Vgl. Förderkonzeption „KOMM-AN NRW“ (Stand: 12.12.2018), S. 1

⁵⁴ Vgl. Handlungsfelder für die Integration von Neuzugewanderten im Kreis Recklinghausen. Ergebnisse aus den Workshops von Oktober 2016 - Februar 2017. Kreis Recklinghausen. S. 4

⁵⁵ Förderkonzeption „KOMM-AN NRW (Stand: 12.12.2018). S. 3

⁵⁶ Vgl. https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/komm_an_nrw, 12.07.2019

⁵⁷ Vgl. <https://www.mkffi.nrw/pressemitteilung/landesregierung-setzt-neue-akzente-bei-komm>, 12.07.2019

⁵⁸ Vgl. https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/komm_an_nrw, 12.07.2019

Das Förderprogramm setzt sich aus drei Teilen zusammen: Programmteil I dient der Stärkung der KI durch einen Personalausgaben- und Sachausgabenzuschuss. Durch Programmteil II werden bedarfsorientierte Maßnahmen vor Ort gefördert. Mit Programmteil III sollen die Integrationsagenturen gestärkt werden. Das KI Kreis Recklinghausen ist seit Beginn der Förderung im Jahr 2016 Antragssteller. In den Förderjahren 2018 und 2019 erhält das KI finanzielle Mittel für die Programmteile I und II.

Für die bedarfsorientierten Maßnahmen vor Ort wurden Mittel an Träger, Vereine, Städte und Institutionen weitergeleitet, die entsprechend der KOMM-AN NRW Förderung im Vorfeld Pauschalen für vier Bausteine beantragen konnten:

Baustein	Maßnahmen	Mögliche Förderpauschale
A	Ankommenstreffpunkte: Renovierung und/oder Ausstattung (pro Raum)	2.000 €
	Ankommenstreffpunkte: Laufender Betrieb (pro Monat und Ankommenstreffpunkt)	400 €
B	Begleitung von Flüchtlingen (pro Monat und ehrenamtl. Tätiger Person)	50 €
	Angebote des Zusammenkommens und der Orientierung (pro Monat und Maßnahme)	250 €
C	Erstellung, Druck und Anschaffung von Printmedien	2.000 €
	Erstellung, Erweiterung, Pflege bzw. Aktualisierung von Internetseiten	2.000 €
	Übersetzungen (pro übersetzter Seite)	50 €
D	Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen (pro Unterrichtsstunde)	100 €
	Persönlicher Austausch von ehrenamtlich Tätigen (pro Monat)	50 €

Für den Kreis Recklinghausen liegt der Höchstbetrag für KOMM-AN NRW-Fördermittel Programmteil II gemäß Verteilungsschlüssel bei 238.160,98 €. ⁵⁹ Davon wurden im Förderjahr 2018 insgesamt 214.709,00 € in neun von zehn Städten für die Umsetzung von Einzelmaßnahmen verausgabt. Der Förderfokus im Jahr 2018 lag auf Baustein B (Maßnahmen des Zusammenkommens, der Orientierung und Begleitung). Insgesamt beantragten 35 Antragsteller Projekte, Maßnahmen und Begleitungen und führten diese durch.

Die Förderung der Begleitung von Geflüchteten durch Ehrenamtliche (Baustein B2) ist besonders bedeutend, da Ehrenamtler*innen erste Hilfestellungen leisten, wie z.B. die Begleitung zu Institutionen, Ämtern oder Ärzten und dadurch eine Türöffnerfunktion einnehmen. Häufig entstehen hierdurch Patenschaften, die hauptamtliche Akteur*innen aufgrund des hohen Zeitaufwands nicht leisten können. Des Weiteren wurde die Teilnehmer*innen zu schulischen oder beruflichen Orientierungsangeboten begleitet. Als Aufwandsentschädigung erhalten die Ehrenamtlichen einen monatlichen Pauschalbetrag von 50,00 €. Im Förderjahr 2018 wurden kreisweit 1.036 solcher Pauschalen ausgegeben.

Angebote des Zusammenkommens und der Orientierung (Baustein B2) wurden von 24 Trägern im Kreis Recklinghausen umgesetzt. Mithilfe von Ehrenamtlicher*innen fanden niederschwellige Gruppenangebote für Geflüchtete und Neuzugewanderte statt. Besonders häufig wurden Deutsch- und Alphabetisierungskurse durchgeführt, um z.B. die Wartezeit bis zur Teilnahme an einem Integrationskurs zu verkürzen. Des Weiteren wurden viele Spielgruppen für geflüchtete und neu zugewanderte Kinder, Kochkurse, Näh- und Fahrradwerkstätten, Ausflüge und Exkursionen, Cafés zur Begegnung und Kunst- und Musikworkshops angeboten. Insgesamt zahlte das KI kreisweit 536 Pauschalen (134.000,00 €) für diese Projekte und Maßnahmen aus KOMM-AN Mitteln im Jahr 2018 an die Träger aus.

Im Förderjahr 2019 fokussieren sich die Vorgaben des Landes für KOMM-AN auf die Gruppe der 18-27-jährigen Geflüchteten. In diesem Zusammenhang soll die Begleitung dieser Zielgruppe durch Ehrenamtler*innen vorrangig gefördert werden. ⁶⁰ Das KI Kreis Recklinghausen hat in Zusammenarbeit mit den Kreisstädten, Verbänden und Vereinen dementsprechend erneut die meisten Mittel für den Baustein B (Maßnahmen des Zusammenkommens, der Orientierung und Begleitung) beantragt. Das Ziel des KI ist es, mit den zur Verfügung gestellten Mittel die Integrationsarbeit vor Ort weiterzuentwickeln und die ehrenamtlich Tätigen in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen.

⁵⁹ <http://www.kfi.nrw.de/Foerderprogramme/KOMM-AN-NRW/160411-Anlage-2-Gesamtkonzept.pdf>, 12.07.2019

⁶⁰ Vgl. Förderkonzeption (Stand 12.12.2018), S. 9

Die bereits in den Förderjahren 2016 - 2018 vom KI Kreis Recklinghausen durchgeführte Fortbildungsreihe für Ehrenamtliche wird weitergeführt. Mindestens jedes Halbjahr wird eine kostenfreie Reihe organisiert, um relevante Themen aufzugreifen und durch Informationen und Wissen die alltägliche Arbeit der Akteur*innen zu unterstützen. Im Förderzeitraum von Januar bis Juli 2019 konnte bereits die siebte Reihe erfolgreich durchgeführt werden. Es wurden vier Veranstaltungen zu den Themen „Asylrecht“, „Anerkennung von Abschlüssen“, „Abschied nehmen in der Flüchtlingshilfe“ und „Umgang mit traumatisierten Geflüchteten“ angeboten.



Quelle: Eigene Darstellung

Mit Einführung des Förderprogramms konnte die Zusammenarbeit mit den Akteur*innen verbessert und intensiviert werden.⁶¹ Insgesamt blickt das KI auf erfolgreiche Jahre der Umsetzung zurück, wofür insbesondere auch den Vereinen, Trägern und Ehrenamtlichen zu danken ist. Für die Zukunft wünscht sich das KI eine erfolgreiche Weiterförderung und weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den Vereinen, Trägern und Ehrenamtler*innen.

⁶¹ Vgl. Kurtenbach, Sebastian 2018: Diversität als Herausforderung für Kommunale Integrationszentren in NRW. LaKI, Dortmund.

Brücke zur Integration von EU-Neuzugewanderten im Kreis

Recklinghausen (EHAP)⁶²

| Jan-Hendrik Winkel

Neben dem freien Austausch von Waren, Kapital und Dienstleistungen ist der freie Personenverkehr eine der vier Grundsäulen auf dem die Europäische Union (EU) fußt. Seit 2014 genießen u.a. auch Rumänen und Bulgaren das Recht auf Arbeitnehmerfreizügigkeit und können ihren Arbeitsplatz innerhalb der EU frei wählen. Infolge dieser Regelung kam es vermehrt zu Zuwanderung aus diesen beiden Ländern in die Bundesrepublik Deutschland. Insbesondere waren auch die Städte im Ruhrgebiet Ziel der EU-Neuzugewanderten, die in ihren Heimatländern häufig Opfer von Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung wurden und in Deutschland vielfach in prekären Arbeits- und Wohnverhältnissen leben.

Als Reaktion auf diese Entwicklungen, die die aufnehmenden Kommunen vor große Herausforderungen (u.a. bei Kinderbetreuung, Gesundheitsvorsorge und Wohnraum) stellte, wurde 2014 von Seiten der EU der europäische Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) aufgesetzt. Ziel von EHAP ist die Verbesserung der Lebensverhältnisse von armutsgefährdeten und von sozialer Ausgrenzung bedrohter Menschen aus Unionsmitgliedstaaten. Die geförderten Projekte erfüllen eine Brückenfunktion zwischen EU-Neuzugewanderten und den bestehenden regionalen Beratungs- und Hilfeangeboten und sollen die Teilnehmenden dazu befähigen, sich in Deutschland zurechtzufinden und zu integrieren.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Europäische
Union

Da die Anzahl der Menschen aus Südosteuropa (insbesondere aus Rumänien und Bulgarien) auch im Kreis Recklinghausen in den letzten Jahren deutlich zunahm, entschlossen sich 2016 einige Städte und die Kreisverwaltung, ein EHAP-Projekt in Kooperation mit dem Bildungsträger RE/init e.V.⁶³ mit dem Titel „EUNet – Netzwerk zur Verbesserung des Zugangs von besonders benachteiligten EU-Zugewanderten und ihren Kindern zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen des regionalen Hilfesystems“ zu beantragen und durchzuführen. 2019 beginnt für das Projekt, das zunächst in Gladbeck startete und 2017 auf die kreisangehörigen Städte Marl und Oer-Erkenschwick ausgeweitet wurde, unter dem neuen Titel „EUNet plus“ die zweite Förderphase. Bis 2020 soll die erfolgreiche Arbeit fortgesetzt und durch niedrigschwellige Angebote, aufsuchende Beratungsarbeit und sozialpädagogische Begleitung durch ein mehrsprachiges und multiprofessionelles Berater*innenteam von RE/init e.V. Hemmnisse und Ängste in der Zielgruppe abgebaut werden. Teilnehmer*innen werden u.a. an Sprachkurse vermittelt und zu Behörden begleitet. Familien mit

Da die Anzahl der Menschen aus Südosteuropa (insbesondere aus Rumänien und Bulgarien) auch im Kreis Recklinghausen in den letzten Jahren deutlich zunahm, entschlossen sich 2016 einige Städte und die Kreisverwaltung, ein EHAP-Projekt in Kooperation mit dem Bildungsträger RE/init e.V.⁶³ mit dem Titel „EUNet – Netzwerk zur Verbesserung des Zugangs von besonders benachteiligten EU-Zugewanderten und ihren Kindern zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen des regionalen Hilfesystems“ zu beantragen und durchzuführen. 2019 beginnt für das Projekt, das zunächst in Gladbeck startete und 2017 auf die kreisangehörigen Städte Marl und Oer-Erkenschwick ausgeweitet wurde, unter dem neuen Titel „EUNet plus“ die zweite Förderphase. Bis 2020 soll die erfolgreiche Arbeit fortgesetzt und durch niedrigschwellige Angebote, aufsuchende Beratungsarbeit und sozialpädagogische Begleitung durch ein mehrsprachiges und multiprofessionelles Berater*innenteam von RE/init e.V. Hemmnisse und Ängste in der Zielgruppe abgebaut werden. Teilnehmer*innen werden u.a. an Sprachkurse vermittelt und zu Behörden begleitet. Familien mit

⁶² Das Projekt "EUNet plus" wird durch die Bundesministerien für Arbeit und Soziales (BMAS) und Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert und von RE/init e.V. und der Kreisverwaltung Recklinghausen (FD 57.3) im Kreis Recklinghausen umgesetzt.

⁶³ Mehr Informationen unter: www.reinit.de

Kindern werden für einen möglichst reibungslosen Start ins Schulleben gezielt an das deutsche Bildungssystem herangeführt. Als Ansprechpartner*innen für Behörden, Schulen, Kitas, Volkshochschulen, Vereine und weitere Akteure in der Integrationsarbeit (u.a. Caritas, AWO, Diakonie, Kirchen) leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag beim Abbau von Sprachbarrieren und Missverständnissen im täglichen Miteinander.

Regelmäßige Austauschtreffen mit Vertreter*innen der am Projekt beteiligten drei Städte und der vor Ort agierenden Berater*innen wurden vom KI organisiert und ermöglichten einen koordinierten Projektverlauf und eine konzentrierte Zusammenarbeit. Zudem wurden wiederkehrende Gespräche mit dem EHAP-Projekt aus Castrop-Rauxel „Symponia“ initiiert, so dass ein stetiger Erfahrungsaustausch zwischen den Projekten ermöglicht wurde. Nach Beendigung von „Symponia“ Ende 2018 wird eine Vernetzung mit anderen EHAP-Projekten aus der Region angestrebt.

Zum Ende der ersten Förderperiode 2018 entwickelte das KI in Zusammenarbeit mit Akteur*innen der Integrationsarbeit ein Konzept für den Kreis Recklinghausen, wie man EU-Neuzugewanderte mit erhöhten Integrationshindernissen bestmöglich beraten und über bestehende Hilfsangebote informieren kann⁶⁴. Ein vom KI herausgegebener Integrationsleitfaden mit dem Titel „Brücke zur Integration – Integrationsleitfaden zur Verbesserung der sozialen Eingliederung von neu zugewanderten Unionsbürger*innen“⁶⁵ ist das weitere Ergebnis dieser Überlegungen. Maßgebend für die Konzeption sind die täglichen Erfahrungen der RE/init-Berater*innen in den Städten Gladbeck, Marl und Oer-Erkenschwick und des bestehenden Netzwerks aus verschiedenen Kooperationspartnern. Der 53 Seiten umfassende Leitfaden benennt u.a. Hilfs- und Beratungsangebote in den Themenbereichen Bildung, Wohnen, Erziehung und Gesundheit. Darüber hinaus gibt es etwa Informationen zu Freizeitangeboten oder zu Verwaltungsverfahren wie z.B. der An- und Abmeldung beim Bürgeramt.

Die Sicherung der Nachhaltigkeit des Projektes steht auch im Zentrum der Arbeit in der zweiten Förderperiode. Neben der Beratungsarbeit wird daher ein gemeinsamer Schwerpunkt in der Ausbildung von Multiplikatoren*innen und Lots*innen aus der Zielgruppe liegen. Diese sollen befähigt werden, das Wissen der Berater*innen auch nach 2020 in der Community zu verbreiten und so die Integration von EU-Neuzugewanderten zu erleichtern. 2018 durchgeführte Schulungen wie u.a. „1. Schritte in Deutschland“ und das „deutsche Schulsystem“ werden 2019 aufgegriffen, ergänzt und fortgeführt, weitere angedachte Themenschwerpunkte sind beispielsweise Wohnen, Schule, Gesundheit, Spracherwerb oder frühe Bildung. Ein vom Kooperationspartner RE/init e.V. durchgeführter „Mieterführerschein“, der sich am Neusässer Konzept⁶⁶ orientiert, soll dabei helfen, Vorurteile

⁶⁴ Siehe auch „Handlungsfelder für die Integration von Neuzugewanderte im Kreis Recklinghausen. Ergebnisse aus den Workshops von Oktober 2016 – Februar 2017“ (https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/Integrationskonzept_Workshopergebnisse_final.pdf)

⁶⁵ https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/_Projekte_des_KI.asp

⁶⁶ <https://mieterqualifizierung.de/>

gegenüber der Projektzielgruppe abzubauen und so die Bereitschaft erhöhen, Wohnungen an diese zu vermieten und die Wohnsituation zu verbessern.

Zu projektrelevanten Themenfeldern werden Arbeitskreise/runde Tische eingerichtet oder - falls diese schon bestehen (z.B. „runder Tisch Asyl und Integration“ in Oer-Erkenschwick) - an diesen teilgenommen, so dass das bestehende Netzwerk ausgebaut und Lösungsvorschläge mit den Akteuren vor Ort erarbeitet werden. Vorträge und Informationsveranstaltungen zu Bedingungen in den Herkunftsländern sollen für die EU-Neuzugewanderte aus Südosteuropa sensibilisieren und dabei helfen, bestehende Vorbehalte abzubauen. Dieses Ziel wird auch durch interkulturelle Schulungen der öffentlichen Verwaltung, von Beratungseinrichtungen, Kitas und weiterer Akteure der Integrationsarbeit verfolgt, um interkulturelle Kompetenzen zu stärken und über die EU-Neuzuwanderung aus Südosteuropa und deren Bedingungen zu informieren.

Darüber hinaus sind für das Jahr 2019 drei Schulungen der EHAP-Berater*innen vorgesehen und schon terminlich fixiert. Ein Mitarbeiter der Diakonieschuldnerberatung wird zu seinem Fachgebiet referieren und Fragen der Berater*innen zum Themenkomplex Schulden/Verschuldung beantworten. Eine Mitarbeiterin des Projektes „Get in“ von der Verbraucherzentrale Dortmund wird im November 2019 einen Input zu „Basisinformationen zu Verträgen - Rechte und Pflichten“ geben; eine Führung durch die Stadtbücherei Gladbeck wird zudem vorhandene zweisprachige Angebote vorstellen.

Dass das Projekt von der Zielgruppe sehr gut angenommen wird, zeigen die Zahlen der beratenen und vermittelten Menschen. 2018 wurden insgesamt 529 EU-Neuzugewanderte in Gladbeck, Marl und Oer-Erkenschwick beraten und so die Zielmarke für das Jahr um elf Personen übertroffen. Insbesondere in der Gruppe der Familien mit Kindern im Alter bis sieben Jahren wurde deutlich, dass der Bedarf nach Hilfe und Unterstützung sehr groß ist.⁶⁷ Allein 2018 konnten von 104 Kindern, die im Projekt neu registriert wurden, einhundert Kinder erfolgreich an verschiedene Angebote des regionalen Hilfesystems vermittelt werden. Die aktuellen Zahlen lassen erwarten, dass sowohl Anzahl an Beratungen als auch erfolgreiche Vermittlungen stark ansteigen werden. Im ersten Halbjahr des Jahres 2019 verzeichnete das Projekt 405 Beratungen, von denen 394 im Sinne der Projektziele erfolgreich waren - damit beträgt die Vermittlungsquote 97,28 %.

Das laufende EHAP-Projekt im Kreis Recklinghausen kann somit als sehr erfolgreich betrachtet werden und führt zu signifikanten Verbesserungen bei der Situation von EU-Neuzugewanderten in Gladbeck, Marl und Oer-Erkenschwick.

⁶⁷ Siehe auch S. 22

Gegen Diskriminierung, für Demokratie – Rassismus und Rechtsextremismus als Handlungsfeld der Integrationsarbeit (NRWeltoffen)

| Ruven Hein

Durch Flucht und Migration ergeben sich nicht nur Fragen nach der

NRWeltoffen

demokratie
leben

Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen



Organisation von Hilfen für Geflüchtete und Neuzugewanderte, sondern ebenso normative Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens: Wie möchten wir unser Zusammenleben gestalten, wenn die Gesellschaft diverser wird? Integrationsarbeit setzt demnach nicht allein bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an, sondern bei der gesamten Gesellschaft, der Mehrheitsgesellschaft, die durch Flucht und Migration ebenso verändert wird und es neue Formen der Auseinandersetzung mit „Normalität“ bedarf.⁶⁸

Rechtsextremismus- und Rassismusprävention als Herausforderung der Integrationsarbeit

Sicherlich werden hierdurch Privilegien in Frage gestellt, die eine Abwehrhaltung hervorrufen⁶⁹ und sich gegenüber als andere, nicht der „Normalität“ entsprechenden Personen entlädt. Dies geht von alltäglichen Rassismen bis hin zu geschlossenen ideologischen Denkmustern, die ein homogenisiertes „Volk“ als Ziel verfolgen⁷⁰. Aus dieser Haltung heraus werden stets Opfer produziert und diesen Gewalt angetan.⁷¹ Ziel der Integrationsarbeit des KI ist es hingegen die Integration als „dynamische[n] Prozess zu verstehen, in dem sich Mehrheitsgesellschaft und Zugewanderte aufeinander zu bewegen und gesellschaftspolitische Aufgaben gemeinsam lösen.“⁷² Es sollte daher eine Kultur vorherrschen, die ein respektvolles Miteinander sowie einen diskriminierungssensiblen und gerechten, also ein auf die Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmten Umgang miteinander, forciert, damit ein Agieren auf Augenhöhe sowie eine umfassende Teilhabe möglich ist.

Die Rechtsextremismus- und Rassismusprävention in diesem Sinne setzt bei gesellschaftlichen Strukturen und individuellen Haltungen an und versteht sich als Teil der Integrationsarbeit insofern, dass dem Ziel einer offenen Gesellschaft zuwider laufenden Tendenzen benannt und mit pädagogischen Mitteln entgegengetreten wird sowie dass Privilegien und Ungleichheiten thematisiert und Lösungen für einen gerechteren Umgang diskutiert werden.

⁶⁸ Vgl. Yildiz, Erol 2018: Vom methodologischen Nationalismus zu postmigrantischen Visionen. In: Marc Hill/Erol Yildiz (Hrsg.), Postmigrantische Vision Erfahrungen-Ideen-Reflexion. Transcript Verlag, Bielefeld.

⁶⁹ Ogette, Tupoka 2017: Exit Racism: rassismuskritisch denken lernen. Unrast Verlag, Münster.

⁷⁰ Salzborn, Samuel 2017: Angriff der Anti-Demokraten: Die völkische Rebellion der Neuen Rechten. Beltz Juventa, Weinheim.

⁷¹ do Mar Castro Varela, María/Mecheril, Paul 2016: Die Dämonisierung der Anderen: Rassismuskritik der Gegenwart. Transcript Verlag, Bielefeld.

⁷² Integrationskonzept des Kreis Recklinghausen 2013

Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus im Kreis Recklinghausen

Aufbauend auf diesen Annahmen entwickelte das KI in Zusammenarbeit mit RE/init e.V. ein kreisweites Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus. Gefördert wurde die Konzeptentwicklung von der Landeszentrale für politische Bildung NRW im Rahmen des Landesprogramms NRWeltoffen. In einer ersten Förderperiode von 2017 bis 2018 wurde unter Einbezug der lokalen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen ein Konzept entwickelt, dessen Themensetzung für die Umsetzung von Maßnahmen in der zweiten Förderperiode 2019 maßgebend ist.

In einer ersten Bestandsanalyse wurden in einer breit angelegten Befragung relevante Akteur*innen im Kreis Recklinghausen interviewt und fünf Handlungsfelder herausgearbeitet:

1. Rechtsextremismus und Rechtspopulismus
2. Erinnerungspädagogik
3. Hate Speech und Fake News (später: Jugend/Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage)
4. Rassismuskritische Elementar- und Primarpädagogik
5. Institutionelle Diskriminierung

Insgesamt wurden die Ergebnisse von einer großen Unsicherheit im Umgang mit (extrem) rechten Akteur*innen und Haltungen in Beruf, Schule und Familie getragen. Die Auswahl der Handlungsfelder richtete sich dementsprechend an diese Aussagen und Bedarfsbenennungen sowie an Leerstellen, an Handlungsfelder wie der Elementar- und Primarpädagogik, die zwar als Feld benannt, aber bislang wenig bis gar nicht bearbeitet wurde. Aufgrund der Auswahl der Handlungsfelder einigte man sich ferner darauf, sich mit dem Konzept an Präventionsmaßnahmen (primär und sekundär) zu orientieren.

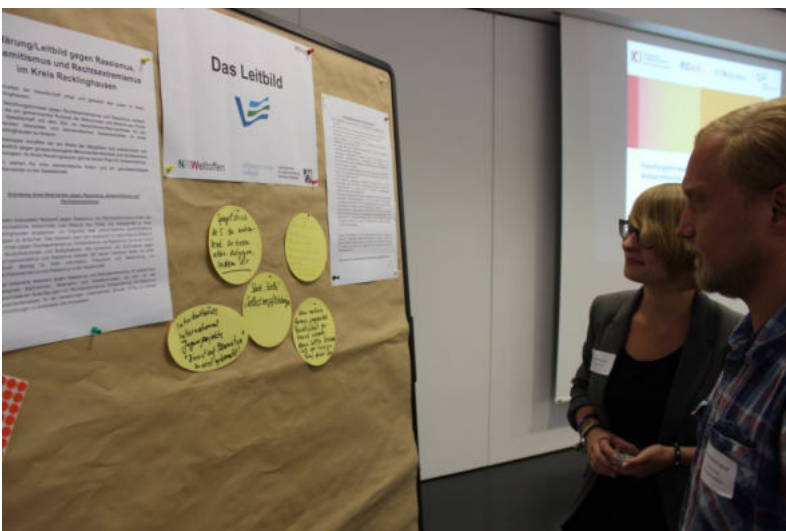


Bild 14 Abschlussveranstaltung "Handeln mit Konzept - Entwicklung eines Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus und Rassismus" | KI Kreis RE

Die Ausgestaltung der Handlungsfelder wurde während einer Veranstaltungsreihe von Januar bis Juni 2018 erarbeitet. In sechs sogenannten Demokratiezukunftswerkstätten formulierten die Teilnehmer*innen, ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen Ziele und Zielmaßnahmen, die wiederum in das Handlungskonzept aufgenommen wurden. So war besonders der Wunsch nach Informati-

onen, Fortbildungen, Förderung von Diskriminierungssensibilität und der Ausbau vorhandener Strukturen bedeutend.

Anschließend wurde das Konzept als Grundlage der Weiterarbeit vom Sozial- und Bildungsausschuss sowie vom Kreistag verabschiedet.

Fortführung und Maßnahmen

Bereits in 2018 wurde das Konzept weitergeführt und erste Maßnahmen umgesetzt. Eine Kernforderung der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in den Demokratie-Zukunftswerkstätten war eine Öffnung der Verwaltung hinsichtlich eines diskriminierungssensiblen Umgangs und einer Selbstreflexion bezüglich eigener Rassismen in Zusammenhang mit einer Stärkung der eigenen demokratischen Haltung. Dazu wurden Verwaltungsschulungen geplant und diese den kreisangehörigen Kommunen angeboten. Insgesamt konnten daraufhin an vier kommunalen Verwaltungen Fortbildungen durchgeführt werden. Der Fokus bei den Veranstaltungen lag vor allem auf den Umgang mit Rechtspopulismus und extrem rechten Tendenzen.

Als weiteren Schritt nahm man den Wunsch nach einer erhöhten Vernetzung der Akteur*innen auf. Angelehnt an die fünf Handlungsfelder gründeten sich bei einem ersten großen Netzwerktreffen im Dezember 2018 fünf Arbeitsgruppen, die im Laufe des Jahres 2019 weiter an den Themen arbeiten möchten. Erste Schritte der Arbeitsgruppen sind etwa die Umsetzung von Fortbildungsangeboten bezüglich diskriminierungssensibler Pädagogik an Kita und Grundschulen sowie die Entwicklung von Handreichungen und der Arbeit an weiteren Zielsetzungen.

Ausblick

Rechtsextremismus- und Rassismusprävention als auch die allgemeine Reflexion und Vermeidung von Diskriminierungen wird auch in naher Zukunft ein grundlegender Bestandteil der Integrationsarbeit des KI bleiben. Aus Sicht der Kreisverwaltung bieten diese Themenfelder die Möglichkeit einer Binnenansicht, aber auch eines Spiegels, inwieweit ein Agieren auf Augenhöhe zwischen Mehrheiten und Minderheiten funktioniert. Eine Sensibilität fördert überdies eine Wehrhaftigkeit, die menschenfeindliche Tendenzen zurückweist und Haltungen stärkt.

Das KI versteht sich in dieser Gemengelage als Akteur mit bestimmten Zugängen zu Ressourcen und Wissen, welcher sich für Vernetzungen und Beratungen, kurzum als Plattform und Multiplikator, zur Verfügung stellt. Mittelpunkt der eigenen Aktivitäten wird nach wie vor die Organisation und Umsetzung von Veranstaltungen mit bildendem Charakter sein, die auf Netzwerke und Informationsweitergabe fußen.

„Gemeinsam auf allen Ebenen“ – Integrationsarbeit vor Ort

Integrationsarbeit auf Kreisebene



Arbeitsmarkt und Schule



Bild 15 Die stellvertretende Leitung diskutiert... | KI Kreis RE

Beschulung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler

| *Heike Gems-Lindner* Schulaufsicht für Hauptschulen im

Kreis Recklinghausen/Generalistin für Integration am Schulamt für den

Kreis Recklinghausen

Die Aufgaben der Organisation der Beschulung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler im Kreis Recklinghausen liegt beim Schulamt für den Kreis Recklinghausen (Generalia für Integration). Die Beschulung beinhaltet die Erst- und Anschlussförderung der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler an den jeweiligen Schulen, den sogenannten Seiteneinsteiger*innen⁷³. Eine Erstförderung erhalten alle Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen ihrer Schulpflicht eine Schule besuchen und deren Sprachkenntnisse nicht ausreichen, dem Regelunterricht zu folgen. Die Erstförderung dauert in der Regel zwei Jahre und kann bei guten Leistungen auch unterschritten werden. Anschließend ist eine Eingliederung der Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht vorgesehen. Unter Einbezug der schulfachlich Zuständigen aller Schulformen und gegebenenfalls unter Einbezug der Schulträger koordiniert die Schulaufsicht des Kreises Recklinghausen diesen Prozess.

Für die bessere Gestaltung des Prozess der Beschulung der Seiteneinsteiger*innen werden regelmäßig Daten erhoben und gepflegt. Insbesondere die Zahlen der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Erstförderung werden durch das Schulamt des Kreises Recklinghausen erhoben. Erhebungen der Zahlen in der Anschlussförderung sowie über die möglichen Abschlüsse der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler können leider aus der allgemeinen Statistik nicht abgelesen werden. Die Daten zur Erstförderung werden in regelmäßigen Abständen (z.T. auf Anforderung des Ministeriums für Schule und Bildung (MSB)) bezirksregierungweit erhoben:

*Abb. Erstförderung von Seiteneinsteiger*innen an Schulen im Kreis Recklinghausen*

Erhebung	Grundschulen und weiterführende Schulen		Grundschulen, weiterführende Schulen und Berufskollegs	
	Schüler*innen	Lerngruppen	Schüler*innen	Lerngruppen
Mai 2018	2217	209	2595	232
November 2018	1915	199	2165	215
Februar 2019	1853	176	2093	190
Mai 2019	2172	207	2429	212

⁷³ Siehe auch S.46ff

Kontakt

**Schulaufsicht für Hauptschulen im Kreis
Recklinghausen | Generalia für
Integration am Schulamt für den Kreis
Recklinghausen**

Kreis Recklinghausen
Untere Schulaufsichtsbehörde
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen

Ansprechpartnerin: Heike Gems-Lindner
Tel.: 02361- 533 025
E-Mail: h.gems-lindner@kreis-re.de

Neben der Koordinierung der Beschulung der Seiteneinsteiger*innen fällt dem Bereich der Generalia Integration ferner die Aufgabe der Ressourcensteuerung der Integrationsstellen zu. Integrationsstellen können von Schulen beantragt werden und dienen u.a. der Unterstützung gezielter Sprachförderung sowie der Förderung von Interkulturalität an Schulen.

Zur Unterstützung des landesweiten Ziels einer durchgängigen Sprachbildung übernimmt des Weiteren das Schulamt Kreis Recklinghausen die Organisation sowie die Einsatzplanung im herkunftssprachlichen Unterricht. Herkunftssprachlichen Unterricht können die Schülerinnen und Schüler erhalten, die eine andere Familiensprache als deutsch sprechen. Dies dient der Vertiefung der Familiensprache von Schülerinnen und Schülern

sowie dem Erhalt von Sprachenvielfalt vor dem Hintergrund der Förderung persönlicher Kompetenzen und der Erweiterung von Zugangsvoraussetzungen in Bildung und Beruf.

Zur Umsetzung der Aufgaben findet eine enge Kooperation mit den Generalist*innen Integration des gesamten Regierungsbezirks Münster statt.

Integrationsarbeit an den Berufskollegs

| *Barbara Herlinger* Bezirksregierung Münster

Grundlage dieses Beitrags ist die Situation der Geflüchteten und der Zuwanderer*innen aus Südosteuropa vom Schuljahr 2015/16 an, wie sie sich in der so genannten „Flüchtlingswelle“ abbildete, die zurzeit definitiv „abgeebbt“ ist, was jedoch die Integrationsbemühungen der Berufskollegs im Kreis Recklinghausen keineswegs obsolet macht. Die acht Berufskollegs sehen sich in der Verantwortung, die Geflüchteten und die EU-Zuwanderer*innen, die älter als 16 Jahre alt sind, nicht nur mit den nötigen (Fach-)Sprachkenntnissen zu versehen, sondern sie nachhaltig in unser Berufsbildungssystem und damit in die Ausbildungs- und Arbeitswelt zu integrieren.

Zunächst ging es im Schuljahr 2015/16 darum, für die über 16-Jährigen aus den o.g. Zielgruppen einen Schulplatz zu finden – unabhängig von einer möglicherweise im Heimat-

**Bezirksregierung
Münster**



land zuvor erfolgten Berufsorientierung oder einem Berufswunsch der Neuankömmlinge im Kreis Recklinghausen. Alle acht Berufskollegs haben sich spontan bereit erklärt, Geflüchtete und EU-Zuwanderer*innen aufzunehmen, obwohl lediglich das Max-Born-Berufskolleg und – ansatzweise auch das Herwig-Blankertz-Berufskollegs in Recklinghausen – seit ca. 25 Jahren Erfahrungen im Bereich der so genannten „Internationalen Orientierungsklassen“ vorweisen konnten. Im o.g. Schuljahr gab es zwischen 20 und 22 „Internationale Förderklassen“ mit rund 350 Schülern*innen, vornehmlich aus den Ländern Syrien, Iran, Afghanistan, Nordafrika, aber auch dem Balkan (Albanien, Kosovo, Bulgarien, Rumänien etc.).

Im Schuljahr 2016/17 kamen die ersten „Wechsler*innen“ aus der Sekundarstufe I hinzu, die zu einem kleinen Teil tatsächlich bereits den Hauptabschluss Klasse 9 erworben hatten und damit in das Regelsystem des Berufskollegs einmünden konnten (Eintritt in die Berufsfachschulen der Berufskollegs). Zum großen Teil benötigte diese Gruppe jedoch weitere (Sprach-)Erstförderung und verblieb entweder trotz des Alters von 16+ ein weiteres Jahr in der Sekundarstufe I oder besuchte eine Internationale Förderklasse am Berufskolleg mangels eines bisher erlangten Hauptschulabschlusses nach Klasse 9.

Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2016/17 entstanden auch die ersten „FFM“-Klassen für die über 18 bis 25-Jährigen, die an den Berufskollegs für ein Schuljahr beschult wurden bzw. werden, um Sprach- und Landeskunde-Kenntnisse zu erwerben, ohne allerdings einen Schulabschluss erlangen zu können. Dies sieht unser System der Berufskollegs nicht vor. Auch hier waren die Berufskollegs, vor allem das Berufskolleg Castrop-Rauxel und die Berufskollegs Ostvest in Datteln und Paul-Spiegel in Dorsten bereit, diese jungen Menschen aufzunehmen und zu beschulen. Hier gab es allerdings auch den lokal größten Bedarf. Ende des Schuljahres 2017/18 zählten die Berufskollegs im Kreis Recklinghausen noch 20 Internationale Förderklassen, Tendenz allerdings abnehmend.

Im Februar 2019 befanden sich noch ca. 200 Schüler*innen (Geflüchtete oder EU-Migranten) an unseren Berufskollegs, davon rund 60 in 4 so genannten „FFM“-Klassen (Fit für mehr). Am Kuniberg Berufskolleg, einem rein kaufmännischen Berufskolleg, und am Paul-Spiegel-Berufskolleg in Dorsten befinden sich zurzeit keinerlei Geflüchtete mehr.

Das Engagement der Berufskolleg-Lehrkräfte war und ist bemerkenswert und vielfältig. Die Heterogenität in den Internationalen Förderklassen reicht(e) von Analphabeten bis hin zu ehemaligen Studierenden, die ihr Studium im Heimatland aufgeben mussten. Die Letztgenannten waren bzw. sind hochmotiviert und sprechen zum Teil fließend Englisch. Daraus leiteten die Lehrkräfte ab, dass man diese Schüler*innen gegen Ende der Internationalen Förderklasse zu einer Feststellungsprüfung in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik + berufliche Fachrichtung anmelden sollte, damit sie prognostisch mehr als den dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 gleichwertigen Abschluss erwerben und in höhere Bildungsgänge des Berufskollegs als die Berufsfachschule Typ 1 (führt zum HS-Abschluss 10) einmünden könnten. Diese Feststellungsprüfungen werden seit drei Jahren durchgeführt – allerdings mittlerweile mit deutlich gesunkenen Anmeldezahlen. Dies hängt weniger mit den für diesen Bereich in Frage kommenden Quantitäten zusammen als mit der Erfahrung der Berufskollegs und ihrer Lehrkräfte, dass es oftmals trotz bereits vorhandener Deutschkenntnisse an der notwendigen Fachsprache mangelt, die kaum gleichzeitig mit der deutschen Allgemeinsprache erworben werden kann. Hinzu kommt der in den allermeisten Fällen völlig fremde Kulturkreis, in den die Schüler*innen „hineingeworfen“ wurden bzw. werden und der auch im Schulleben große Unterschiede zum Heimatland bereithält.

Extrem hilfreich waren und sind in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit der Berufskollegs mit dem Projekt „Angekommen ... in deiner Stadt“ der Walter-Blüchert-Stiftung und des Schulministeriums und die Maßnahmen und Projekte im Rahmen des Projekts „Wegbereiter“ der Mercator-Stiftung. Darüber hinaus verfügen die Berufskollegs naturgemäß über hervorragende Kontakte zu Betrieben, Innungen, Kreishandwerkerschaften und Kammern, so dass es nach und nach gelingt, immer mehr Geflüchtete und EU-Migranten tatsächlich in eine duale Ausbildung zu bringen. Allerdings sind nur Großbetriebe in der Lage, die nach wie vor nötige zusätzliche Sprachbildung für diese jungen Menschen zu organisieren. Im Regelfall bemüht sich das betreuende Berufskolleg um zusätzliche Stundenressourcen des Landes NRW, die seitens der Bezirksregierung für die so genannte „Anschlussförderung“ kontinuierlich zur Verfügung gestellt und in die Umsetzung mit geeignetem Lehrpersonal überführt werden. Lehrkräfte besuchen Fortbildungen für „sprachsensiblen Fachunterricht“, damit eben nicht nur die Deutschlehrkräfte die Sprachbildung der Geflüchteten vorantreiben.

Seit dem Schuljahr 2017/18 bzw. 2018/19 besuchten die Deutschlehrkräfte zweier Berufskollegs (BK Gladbeck und Max-Born-BK, Recklinghausen) Fortbildungen, um das „Deutsche Sprachdiplom“ für den berufsbildenden Bereich (DSD PRO) auf unterschiedlichen Niveaustufen abnehmen zu können. Insbesondere die Betriebe in der Region benötigen eine Einschätzung, auf welchem Niveau sich die Deutsch-

kenntnisse der Geflüchteten bewegen. Im SJ 17/18 haben von 71 angemeldeten Schülern/-innen 64 das DSD-Zertifikat erworben, im Schuljahr 18/19 haben von 95 Angemeldeten bisher 65 Schüler/innen die DSD-Prüfung absolviert. Dies ist naturgemäß für die Deutschlehrkräfte an Berufskollegs ein Novum, da sie bislang keine zertifizierten Deutschprüfungen kannten und nur Wenige im Studium mit dem Nebenfach „Deutsch als Zweitsprache oder Fremdsprache (DAZ/DAF)“ Berührung hatten.

Die Zusammenarbeit der Bezirksregierung und der acht Berufskollegs mit dem KI war und ist eine Erfolgsgeschichte. Ging es anfangs, zu Beginn der Flüchtlingswelle, seitens des KI darum, irgendeinen Schulplatz am Berufskolleg für die jungen Menschen zu finden, der in erreichbarer Nähe zum Wohnplatz war, wird seit geraumer Zeit deutlich präziser versucht, eine berufliche Orientierung der jungen Menschen mit der Zuweisung an ein Berufskolleg (die alle bestimmte Fachbereiche vertreten) zu verbinden. Geholfen hat hierbei auch die Landesmaßnahme KAOA *kompakt* für Geflüchtete, die neben der flächendeckenden Maßnahme KAOA als komprimierte Form eingeführt wurde.

Integration braucht einen langen Atem – wer weiß dies besser als Menschen, die im (beruflichen) Bildungsbereich tätig sind?

Kontakt

**Barbara Herlinger, LRSD'in im Dezernat 45,
in Kooperation mit den 8 Berufskollegs des
Kreises Recklinghausen**

Bezirksregierung Münster
Albrecht-Thaer-Str. 9
48143 Münster

Ansprechpartnerin: Barbara Herlinger

Tel.: 0251 - 411 4505

E-Mail: barbara.herlinger@brms.nrw.de

Jobcenter Kreis Recklinghausen

| *Ulrike Martin* Flüchtlingsbeauftragte Jobcenter Kreis Recklinghausen



Übergeordnetes Ziel des Jobcenters Kreis Recklinghausen in der Arbeit mit Geflüchteten, Neuzugewanderten und Menschen mit

Migrationshintergrund ist die langfristige Integration in Arbeit und soziale Teilhabe der Zielgruppe. Für dieses Anliegen wurde eine Flüchtlingsbeauftragte eingesetzt, die koordinierend für alle 10 Städte im Kreis zuständig ist und als Ansprechpartnerin für Fragen der Integration in Zusammenhang mit der Zielgruppe fungiert.

Das Jobcenter Kreis Recklinghausen regt Projekte an und setzt intensive eigene Bemühungen um, um dem übergeordneten Ziel entsprechen zu können, dadurch konnten in 2018 knapp 1.400 Integrationen in den ersten Arbeitsmarkt von Geflüchteten und Neuzugewanderten erreicht werden. In 2019 (Stand April) liegen die Integrationen der Zielgruppe bei 328.

Sprachförderung und Anerkennungsberatung

Um das Potential, das Menschen mit Migrationshintergrund mitbringen, zu nutzen, gilt es zunächst die für den Arbeitsmarkt notwendigen Kompetenzen (Sprache, Anerkennung im Ausland erworbener Berufs- und Schulabschlüsse, Feststellung der grundsätzlichen fachlichen Kenntnisse bzw. Kernkompetenzen) zu ermitteln und zu bewerten. Ein erstes Hauptaugenmerk liegt am häufigsten bei dieser Personengruppe auf der Sprachförderung durch Integrationskurse und berufsbezogene Sprachförderung. Beide Instrumente werden durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert.

In einem weiteren Schritt wirft sich in den meisten Fällen die Fragen nach der Anerkennung von Berufs- und Schulabschlüssen auf. Für die Anerkennung der im Ausland erworbenen Berufs- und Schulabschlüsse werden die Ratsuchenden durch die IQ Anerkennungsberatung⁷⁴, die Fachberatung zur Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen⁷⁵ sowie das Bleiberechtsnetzwerk ELNet plus⁷⁶ beraten und unterstützt.

⁷⁴ <https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/1727.php>

⁷⁵ <https://www.weiterbildungsberatung.nrw/beratung/fachberatung-anerkennung>

⁷⁶ <http://www.reinit.de/projekte/elnetplus/>

Als ESF gefördertes Projekt bietet ELNet plus über die Anerkennungsberatung hinaus, unabhängig vom Aufenthaltsstatus, umfangreiche Hilfestellungen für Geflüchtete, wie z. B. Unterstützung bei der Erlangung von Schulabschlüssen, Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vermittlung in Ausbildung, Arbeit, Praktika etc., und stellt damit einen wichtigen Ansprechpartner im Kreis Recklinghausen im Rahmen der Integration von Geflüchteten und Neuzugewanderten in den Arbeitsmarkt dar. Das Jobcenter Kreis Recklinghausen ist seit 2012 Kooperationspartner des Projektes, das von RE/init e. V., der Caritas Agentur für Beschäftigung und Qualifizierung gGmbH sowie dem Bildungszentrum des Handels durchgeführt wird.

Weitere Maßnahmen

Neben den Regelinstrumenten des SGB II gab und gibt es weitere spezifische Angebote für Geflüchtete zur Integration in den Arbeitsmarkt, die in Kooperation mit dem Jobcenter Kreis Recklinghausen umgesetzt und durchgeführt werden. Beispielhaft seien hier genannt:

MINTegration für Geflüchtete⁷⁷

Die Maßnahme hat das Ziel, junge Geflüchtete im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) auf eine Ausbildung vorzubereiten. Kooperationspartner sind RE/init e. V., Netzwerk MINT.REGION, Arbeitgeberverbände Ruhr-Westfalen sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Kreis Recklinghausen.

Gemeinsam in die Ausbildung⁷⁸

Ziel des Projektes ist die sprachliche und bildungsbezogene Vorbereitung auf eine Ausbildung im Handwerk. Durchgeführt wird das Projekt durch das Schulungs- und Servicezentrum Vest GmbH, gefördert wird es durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Projekt „lebens:ART“⁷⁹

In dem Projekt lernen Mütter mit Migrationshintergrund Deutsch, bekommen ein individuelles Integrations- und Jobcoaching und lernen im Theatercoaching ohne Angst Deutsch zu sprechen, die Aussprache zu trainieren und selbstbewusster zu werden. Durch die integrierte Kinderbetreuung vor Ort können sich die Mütter voll und ganz auf die Inhalte des Projektes konzentrieren.

Des Weiteren besteht neben den oben genannten Akteur*innen und Kooperationspartner*innen eine enge Vernetzung sowie ein fachlicher Austausch u. a. mit:

Kontakt

Vestische Arbeit - Jobcenter Kreis Recklinghausen

Flüchtlingsbeauftragte Jobcenter Kreis
Recklinghausen

Görresstraße 15

45657 Recklinghausen

Ansprechpartnerin: Ulrike Martin

Tel.: 02361 / 93841983

E-Mail: ulrike.martin@vestische-arbeit.de

⁷⁷ <http://www.reinit.de/projekte/mintegration-vest-vertiefungsphase/>

⁷⁸ <https://www.sus-zentrum.com/projekte/projekt-gida/>

⁷⁹ <https://defakto.org/de/standortdetails/lebensart-2014-recklinghausen>

- den Bildungs- und Sprachkursträgern im Kreis Recklinghausen
- den Asylkreisen und vielen ehrenamtlichen Menschen im Kreis Recklinghausen
- dem BAMF
- der Agentur für Arbeit im Kreis Recklinghausen
- dem IQ Netzwerk
- der Regionalagentur Emscher-Lippe
- den Willkommenslotsen der IHK und der HWK
- der IQ Anerkennungsberatung
- der G.I.B.
- und weitere

*Zusammenarbeit mit Akteur*innen auf Kreisebene*

Auf Kreisebene findet eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem KI und dem Jobcenter Kreis Recklinghausen statt. Bei verschiedenen Maßnahmen finden Kooperationen und Austausche statt. Beispielhaft seien hier genannt:

- das Integrationskonzept für Neuzugewanderte im Kreis Recklinghausen
- die Fortbildungsreihe für Ehrenamtliche und Multiplikator*innen in der Arbeit mit Neuzugewanderten
- Anschlussperspektiven für Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche

Neben dem KI arbeitet das Jobcenter Kreis Recklinghausen überdies eng mit der Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte, dem Projekt „Wegbereiter - Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten“⁸⁰ sowie dem Projekt „KOMM AN“⁸¹ im Kreis Recklinghausen.

⁸⁰ Siehe S. 97

⁸¹ Siehe S. 68

Agentur für Arbeit Kreis Recklinghausen

| **Stephan Jansen** Agentur für Arbeit Kreis Recklinghausen

Die Agentur für Arbeit (AA) Recklinghausen hat die meist Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen (Flüchtlinge) auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit beraten. Wir gaben Berufsorientierung, Berufsberatung und unterstützen gegebenenfalls mit Förderleistungen.

Dabei haben wir auf Netzwerke rund um den Übergang Schule / Beruf zurückgegriffen und arbeiteten mit Trägern von z.B. Integrations- und Sprachkursen wie auch ehrenamtlichen Organisationen zusammen. Wir haben mit der Maßnahme „Förderzentrum für Flüchtlinge“ in Recklinghausen einen eigenen Beitrag zur Integration in Arbeit und Ausbildung geleistet.



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit
Recklinghausen

Auch mit dem Jobcenter des Kreises RE fand im Bereich der Ausbildungsvermittlung eine gute Zusammenarbeit statt. So wurden auch anerkannte Flüchtlinge parallel von JC und AA unterstützt.

Im Rahmen dieser Netzwerke haben wir an diversen Veranstaltungen teilgenommen, auch als „Aussteller“ in beratender Funktion.

Insbesondere bei der Nutzung der schulischen Möglichkeiten für Flüchtlinge nutzen wir die Expertise des KI und auch des Teams im regionalen Bildungsbüro des Kreises RE. In dieser Zusammenarbeit konnten die sogenannten Fit für Mehr (FFM)-Klassen der Berufskollegs und auch die Internationale Förderklassen (IFK) und Internationale Orientierungsklassen (IOK) gut ausgelastet werden. Sie bieten eine gute Möglichkeit, das deutsche Schul- bzw. Bildungssystem kennenzulernen und sich darin zu entwickeln. Auch bei der Versorgung im Nachgang zu diesen Klassen standen das KI und die AA in engem Austausch.

Kontakt

Agentur für Arbeit Recklinghausen

Görresstr. 15

45657 Recklinghausen

Ansprechpartner: Stephan Jansen

Mail: stephan.jansen@arbeitsagentur.de

Auch in Zukunft wird die AA sich für die Integration von Flüchtlingen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt engagieren. Dabei setzen wir weiterhin auf eine abgestimmte und enge Zusammenarbeit der Akteure in den verschiedenen Netzwerken. Dank aktueller Gesetzesänderungen wird die Unterstützung dieser Personengruppe durch die AA auch erleichtert.

Integrations- und Bildungsprojekte des Kreises Recklinghausen



Bild 16 Kreishaus Recklinghausen | Kreis RE



Angekommen in Deiner Stadt – Kreis Recklinghausen

| Projektteam Angekommen

Das Projekt *Angekommen in deiner Stadt – Kreis Recklinghausen* wurde im August 2016 an drei Standorten gestartet: der zentrale Standort in Recklinghausen am Kurfürstenwall, am Berufskolleg in Gladbeck sowie am Berufskolleg Ostvest in Datteln. Es richtet sich an geflüchtete und neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 - 25 Jahren, die eines der Berufskollegs im Kreis Recklinghausen besuchen.



Angekommen hilft jungen Menschen bei ihrer Stabilisierung und unterstützt bei ihrer Integration in die Gesellschaft sowie den Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Dafür bietet es als Ergänzung zu der Arbeit der Schulen Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote bisher überwiegend im Nachmittagsbereich und in den Ferien an. Die Angebote reichen von spezifischer Fachdeutschförderung oder Englisch über Gitarre bis hin zu Berufsorientierung.

Seit Beginn des Projekts haben mehr als 700 Jugendliche die verschiedenen Angebote besucht. Dabei kommen die meisten Teilnehmer*innen aus Syrien und dem Irak. Aber auch Afghanistan, Guinea und Rumänien sind vertreten. Die Geschlechterverteilung liegt etwa bei 2/3 männlichen und 1/3 weiblichen Teilnehmer*innen. Dabei ist das Verhältnis von minder- und volljährigen Schüler*innen ausgeglichen.

Zu Beginn der zweiten Förderphase, die im August 2019 begann, konzentriert sich das Projekt auf den zentralen Standort in Recklinghausen und wird dort als Anlaufstelle weiter offen stehen. Das *RIFF* (Recklinghausen Integration Freizeit Förderung) ist zentral am Hauptbahnhof im B-Gebäude der Schule am Kurfürstenwall in Recklinghausen gelegen. Alle Mitarbeiterinnen arbeiteten im Vorfeld schon intensiv an den Plänen und Umsetzungsmöglichkeiten für die neue Projektlaufzeit. Für die zweite Phase wurde eine enge Kooperation mit dem Jugendcafé Areopag (Steinstraße 17, 45657 Recklinghausen) geschlossen. Dort werden den geflüchteten und neu zugewanderten Jugendlichen „natürliche Begegnungen“ mit einheimischen Jugendlichen ermöglicht, dadurch dass die Café-Zeiten an mindestens einem Tag in der Woche gemeinsam gestaltet werden. Zudem werden die Räumlichkeiten des Areopags für ausgewählte Angebote genutzt und zukünftig gemeinsame Projekte geplant, um weitere Begegnungen zu schaffen.

Für die Berufskollegs wird es ab dem kommenden Schuljahr möglich sein, Angebote des Projekts für Gruppen sowohl im Vor- als auch im Nachmittagsbereich zu buchen. Stadtteilerkundung, Bibliotheksführung, Cajon-Workshop, Computerkurs, Filmprojekt, Betriebsbesichtigung, Berufsorientierung oder Kochen sind einige wenige der denkbaren Angebote, die dann buchbar sein werden.

Seit den Sommerferien 2018 gibt es in den Sommer-, Herbst- und Osterferien das FerienIntensivTraining – FIT in Deutsch⁸², welches vom Schulministerium entwickelt wurde. Zum ersten Mal hat das Projekt *Angekommen* in den Osterferien 2019 im RIFF zwei parallele Kurse angeboten, um den unterschiedlichen Sprachniveaus der Jugendlichen gerechter zu werden und thematische Schwerpunkte bedarfsgerecht anzubieten. Im Sommer können die Jugendlichen an zehn, im Herbst an fünf und zu Ostern an acht aufeinanderfolgenden Werktagen unter der Leitung zwei qualifizierter Sprachlernbegleiter*innen pro Kurs am FIT teilnehmen. Während des FITs stehen dabei die Schulung multimedialer Fähigkeiten und alltagsrelevanter Inhalte im Vordergrund.

Seit dem 2. Halbjahr des Schuljahres 2018/2019 gibt es einen regelmäßigen Schwimmkurs für Nichtschwimmer und seit Mai 2019 auch für Fortgeschrittene. Die Kurse finden in Kooperation mit der Schwimmschule Marc aus Herten im Schwimmbad Maritimo in Oer-Erkenschwick statt.

Neben dem Schwimmkurs liegt der sportliche sowie integrative Schwerpunkt der Arbeit von *Angekommen* bei der Vermittlung in die wohnortnahen Vereine der Jugendlichen. Das Projekt konnte so bisher 24 Jugendliche seit Anfang des Jahres 2019 erfolgreich in die hiesigen Sportvereine des Kreises vermitteln. Dabei sind neben Fußball auch Sportarten wie Kampfsport und Volleyball gefragt.

Gemeinsam mit RE/init e.V. und dem Kreissportbund führt das Projekt *Angekommen in deiner Stadt - Kreis Recklinghausen* mit einheimischen und neu zugewanderten Schüler*innen seit 2017 regelmäßig ein Fußballturnier der Begegnung (Kick-Mit) durch. Der aktuelle Durchgang wird als Pilotturnier zunächst für insgesamt 60 Schüler*innen der beiden Berufskollegs des Campus Vest und der Internationalen Orientierungsklassen (IOK) ausgerichtet. Schüler*innen aus dem AHR-Bereich der Berufskollegs spielen in gemischten Mannschaften gemeinsam mit neu zugewanderten Jugendlichen. Als Betreuer der Mannschaften für den Tag werden unter anderem ehrenamtliche Trainer vor Ort sein, die das Turnier so gleichzeitig zur Sichtung neuer Teammitglieder nutzen können. So dient das Turnier zum einen der Vermittlung junger Menschen in die Vereine, zum anderen soll es helfen, natürliche Begegnung zwischen verschiedenen Nationalitäten zu schaffen und Möglichkeiten bieten, Freundschaften über den Klassenverband hinaus zu schließen.

Kulturelle Integration leistet unter anderem die regelmäßige Teilnahme am SchultheaterVESTival (vormals Schultheatertage), für die im Rahmen eines Angebots ein Theaterpädagoge mit den Jugendlichen an eigenen Stücken arbeitet. Ebenfalls findet zur Auftaktveranstaltung das Kunstprojekt „Gesichter der Vielfalt“ seinen Ausstellungsplatz. Um die Jugendlichen bestmöglich auf ihren ersten Theaterauftritt vorzubereiten und ihnen vorab ein Stück Kultur der Theaterwelt zu präsentieren, wurde mit ihnen das Stück *Dschabber* im Rahmen der Ruhrfestspiele besucht, welches sie sehr begeistert hat.

⁸² Siehe auch S. 45

Musikalisch wurden die Jugendlichen vom Recklinghäuser Künstler Andries Heuts in einem Cajon-Workshop an das Erlernen einfacher Rhythmen herangeführt und konnten zuvor die Cajons selbst zusammen bauen und gestalten.

Kurz vor Ende des Schuljahres 2018/2019 führte das KI gemeinsam mit dem Projekt *Angekommen* eine Bustour durch, um interessierten Jugendlichen Ausbildungsberufe anhand von Betriebsbesichtigungen näher zu bringen. Die Bustour fand zunächst als Pilotprojekt in Kooperation mit den AVV-Klassen des Herwig-Blankertz-Berufskollegs in Recklinghausen statt.

Seit Beginn der Projektlaufzeit steht *Angekommen* in regelmäßigem Austausch mit dem KI und organisiert verschiedene Veranstaltungen bzw. Termine. Darüber hinaus nutzt das *Angekommen-Team* die Fortbildungsangebote des KI, durch die weitere Kooperationen angestoßen werden konnten.

Neben den Projekt gegebenen Kooperationen mit der Walter Blüchert Stiftung, dem Ministerium für Schule und Bildung, dem Jobcenter, dem Kreis Recklinghausen (insbesondere das Regionale Bildungsbüro und die angeschlossenen Projekte) sowie den bereits genannten Partnern gibt es unter anderem auch regelmäßigen Kontakt mit der Bundesagentur für Arbeit und der Handwerkskammer Münster. So konnten die Angebote immer wieder an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst und abgestimmte Projekte ins Leben gerufen werden.

Anpassung muss immer wieder stattfinden, da sich die Bedarfe weiterentwickelt haben. Vom reinen Ankommen in Deutschland mit einer ersten Orientierung bis hin zum (großen) Schritt in die Ausbildung oder den Arbeitsmarkt befinden sich die Teilnehmer*innen des Projekts *Angekommen* an unterschiedlichen Wegpunkten. Aufgrund der Zielgruppe bzw. Inhalte, wie sie im Projekt angelegt sind, entwickeln sich die Angebote weiter und die Arbeit mit allen Kooperationspartnern wird stetig ausgebaut und vertieft, um eine gelungene Begleitung auf dem Weg zu schaffen.

Kontakt

Angekommen-Team im RIFF

Kurfürstenwall 5a

45657 Recklinghausen

Tel. 02361/ 106 31 45 | 02361/ 106 31 07

Email: angekommen@kreis-re.de

Projektleitung: Dr. Richard Schröder

E-Mail: r.schroeder@kreis-re.de

Projektkoordination: Claudia Stermer

E-Mail: c.stermer@kreis-re.de

„Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule/Beruf in NRW“ – kompakt (KAoA kompakt)

| *Lisa Redemann* Projekt KAoA



KAoA-kompakt ergänzt seit dem Schuljahr 2016/17 die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule/Beruf in NRW“ (KAoA), indem es insbesondere neu zugewanderte Schüler*innen in den Blick nimmt. Die

Kommunale Koordinierungsstelle KAoA im Kreis Recklinghausen begleitet die beteiligten Partner Schulaufsicht, Schulen und Bildungsträger und unterstützt die Abstimmung und Umsetzung vor Ort.

KAoA-kompakt betrifft neu zugewanderte Schüler*innen in der Jahrgangsstufe 10 an allgemeinbildenden Schulen oder in Internationalen Förderklassen des Berufskollegs, die noch keine Erstberufsorientierung erhalten haben. Weiterhin können Jugendliche in Jahrgangsstufe 10 teilnehmen, die aufgrund eines Wohnortwechsels oder eines Wechsels aus einer Nicht-KAoA-Schule an eine KAoA-Schule bisher keine Erstberufsorientierung erhalten haben.

Gerade neu zugewanderten Schüler*innen benötigen dringend eine berufliche Orientierung, da ein Übergang in eine Ausbildung oder andere Schulform unmittelbar bevorsteht. In KAoA-kompakt werden die zentralen Bausteine der Berufs- und Studienorientierung in KAoA zusammengeführt. Diese Bausteine können Schüler*innen innerhalb eines Schuljahres bei Bildungsträgern absolvieren. Es kommen dabei kultursensible und sprachreduzierte Elemente zum Einsatz, um allen Jugendlichen unabhängig von Sprachkenntnissen gleiche Teilnahmevoraussetzungen zu ermöglichen. Ziel ist es auch, neu zugewanderten Jugendlichen den Zugang zur Berufsorientierung und damit verbesserte Chancen auf einen gelingenden Übergang in Ausbildung oder einer weiteren schulischen Bildung zu ermöglichen.

Im Schuljahr 2016/17 haben insgesamt 320 Schüler*innen an KAoA-kompakt teilgenommen. Mit dem Rückgang der Zuwanderung ist danach die Zahl der Schüler*innen in den Internationalen Förderklassen (IFK) der Berufskollegs und damit auch in KAoA-kompakt zurückgegangen. Rund 160 Schüler*innen haben im Schuljahr 2018/19 an KAoA-kompakt teilgenommen.

Die Elemente von KAoA-kompakt bestehen aus einer zweitägigen - auf die Zielgruppe zugeschnittenen - Potenzialanalyse, drei Tagen Berufsfelderkundung und dreitägigen Praxiskursen. Zugelassen für die Umsetzung von KAoA-kompakt im Kreis Recklinghausen ist das Bildungszentrum des Handels e.V. als Ankerträger mit den Partnern TÜV Nord Bildung GmbH Co. KG, Schulungs- und Servicezentrum Vest GmbH und Dorstener Arbeit.

Zu Beginn eines Jahres durchlaufen die Schüler*innen zunächst beim jeweiligen Bildungsträger eine 2-tägige Potenzialanalyse, bei der sie in verschiedenen Grup-

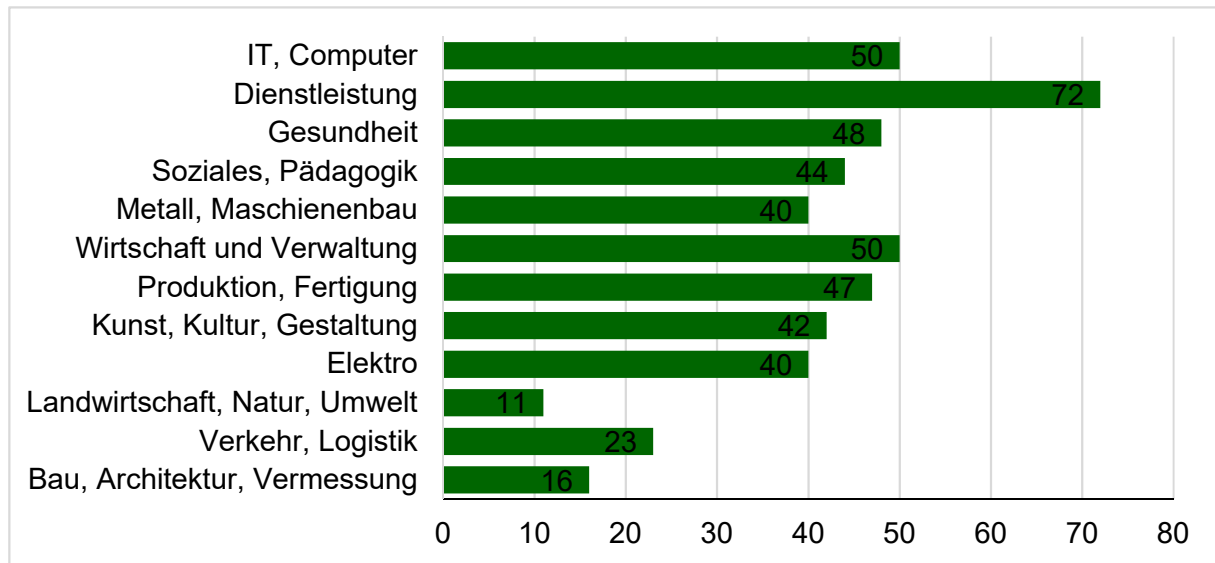


Abb. Eigene Darstellung KAOA RE

pen- und Einzelübungen ihre Stärken in allgemeinen berufsrelevanten Schlüsselqualifikationen erfahren und ihre Interessen und Fähigkeiten erkennen. Nach einem individuellen Auswertungsgespräch mit den Jugendlichen schließt daran die Berufsfelderkundung an. Die Teilnehmer*innen erkunden in den Werkräumen der Träger drei verschiedene Berufsfelder für jeweils einen Tag und gewinnen damit Einblicke in die Berufswelt. Wie in den Jahren zuvor wurde im Schuljahr 2018/19 das Berufsfeld „Dienstleistung“ am häufigsten von den Jugendlichen gewählt (s. Abbildung). Daneben ist die Wahl der weiteren Berufsfelder breit gefächert.

Nach der Berufsfelderkundung nehmen die Jugendlichen an dreitägigen Praxiskursen teil, in welchen die Erfahrungen aus der Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung vertieft werden. Hier werden berufliche Fertigkeiten erprobt, und die Jugendlichen erfahren dabei, welche Anforderungen sie in den gewählten Berufsfeldern erwarten.

Im Jahr 2018 wurde von Seiten der Kommunalen Koordinierungsstelle KAOA im Rahmen des von RuhrFutur geförderten Projektes „Wegbereiter“ ein sog. „Mikroprojekt“⁸³ gestartet.

Das Mikroprojekt verfolgte das Ziel modellhaft zu testen, wie die berufliche Orientierung und der Zugang zum Berufssystem für neu zugewanderte Schüler*innen anknüpfend an das Angebot im Rahmen von KAOA ergänzt werden kann. Schwerpunkt des Mikroprojektes lag auf der Vorbereitung der Schüler*innen auf ein betriebliches Praktikum, dessen Erfahrungen u.a. in den danach noch folgenden Praxiskursen des KAOA-kompakt Angebotes zusätzlich vertieft werden konnten. Ergänzend zur Berufsorientierung in KAOA-kompakt, erhielten die Schüler*innen im Rahmen des Mikroprojektes über ein begleitetes Praktikum und konnten dar-

⁸³ Siehe auch S. 102

über Erfahrungen in Betrieben und dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland machen. Durchgeführt wurde das Mikroprojekt von März bis Ende August

Kontakt

**Kommunale Koordinierungsstelle der
Landesinitiative „Kein Abschluss ohne
Anschluss“ –
Übergang Schule/Beruf in NRW“ (KAoA)**

Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen

Ansprechpartnerin: Lisa Redemann

Tel.: 02361 - 534039

E-Mail: bildungsbuero-kaoa@kreis-re.de

2018 mit einer kleinen Gruppe von Schüler*innen der IFK am Max-Born-Berufskolleg. Anknüpfend an die Ergebnisse der Potenzialanalyse, der Berufsfelderkundung und der Auswertungsgespräche in KAOA-kompakt wurden durch den durchführenden Bildungsträger (Bildungszentrum des Handels e.V.) Jugendliche für das Mikroprojekt identifiziert, die sich ebenfalls für eine Ausbildung interessieren. Dabei wurde auch berücksichtigt, ob bereits Deutschkenntnisse vorhanden sind, da diese für eine weitere berufliche Bildung eine wesentliche Rolle spielen.

Im direkten Anschluss an die Erkundung der drei Berufsfelder im Rahmen von KAOA-kompakt wurde die Schülergruppe in wöchentlichen

Treffen von Mitarbeiter*innen des Bildungszentrums des Handels e.V. betreut. Dabei wurden u.a. spezifische Themen zur Integration in Betrieben und die Rolle eines Praktikanten thematisiert. Weiterhin wurde das duale Ausbildungssystem näher betrachtet und mit den Jugendlichen über die verschiedenen Verdienstmöglichkeiten diskutiert. Durch die Erfahrungen der Berufsfelderkundung konnten einige Jugendliche bereits konkrete Berufswünsche äußern oder bestimmte Berufsfelder für sich ausschließen. Vorbehalte der Jugendlichen hinsichtlich Status, Image und Verdienstmöglichkeiten zu bestimmten Berufsfeldern, die zunächst vermutet wurden, konnten nicht bestätigt werden. Die Schüler*innen waren bei der Auswahl von möglichen Praktika sehr offen und flexibel. In Vorbereitung auf das Praktikum wurden mit den Jugendlichen Vorstellungsgespräche geübt sowie Lebensläufe und Bewerbungen geschrieben. Sehr erfolgreich war das Mikroprojekt insbesondere für einen Jugendlichen, der im Rahmen des Mikroprojektes nach einem erfolgreichen Vorstellungsgespräch ein zweiwöchiges Praktikum im Bereich „Anlagen- und Maschinenführer“ begonnen hatte. Im Anschluss erhielt er dort ein Angebot für einen Ferienjob und einen Ausbildungsplatz für 2019. Dabei spielte insbesondere die Motivation und Initiative des Jugendlichen eine mitentscheidende Rolle. Alle Teilnehmer*innen konnten Erfahrungen für ihre eigene Berufsorientierung und dem Ausbildungssystem sammeln, Vorstellungsgespräche und Übungen zur Selbstpräsentation machen, auf welche sie zukünftig zurückgreifen können.

Wegbereiter – Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und

Jugendliche bereiten

| *Carmen Stahl* Projekt Wegbereiter

Seit März 2017 beteiligt sich der Kreis Recklinghausen neben den Kommunen Bochum und Mülheim an der Ruhr am RuhrFutur Projekt „Wegbereiter – Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten“. „Wegbereiter – Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten“ ist ein gemeinsames Projekt der RuhrFutur gGmbH und des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, gefördert durch die Stiftung Mercator, in Zusammenarbeit mit der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI). Das Projekt wendet sich an interessierte Bildungsakteur*innen in allen 10 Kreisstädten.



„Wegbereiter“ zielt auf eine bessere Integration von neu zugewanderten Jugendlichen in Berufskollegs im Kreis Recklinghausen ab und bezieht dafür weitere Bildungsangebote mit ein. Die direkte Zielgruppe des Projekts sind Bildungsakteur*innen im Kreis, die mit neu zugewanderten Jugendlichen arbeiten oder diese ehrenamtlich unterstützen.

Mikroprojekte zur besseren Integration

In den vergangenen zwei Jahren unterstützte „Wegbereiter“ interessierte Bildungsakteur*innen im Bildungsbereich (schulisch sowie außerschulisch) unter anderem darin, eigene Mikroprojekte zur besseren Integration von neu zugewanderten Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen. Es wurden insgesamt 10 Mikroprojekte initiiert und begleitet:

- Vest Friends
- Theateruniversum
- Tag der Begegnung
- Malwerkstatt für Mädchen und junge Frauen am Berufskolleg Gladbeck
- „Wegbereiter“ Ausbildung
- Behaupte Dich gegen Cybermobbing
- Soziale Integration durch Sport
- Muttersprachliche Förderung im Fach Mathematik
- Zukunftswerkstatt „Integration“
- Wegbereiter am Berufskolleg Ostvest Datteln

„Netzwerk-Experiment“ und kommunales Konzept für neu zugewanderte Jugendliche

Daneben führte „Wegbereiter“ kreisweite Arbeitstreffen für interessierte Bildungsakteur*innen mit dem Themenschwerpunkt Mikroprojekte durch. Gemein-

sam mit dem Projekt „angekommen in Deiner Stadt – Kreis Recklinghausen“⁸⁴ überführte „Wegbereiter“ die Arbeitstreffen im Laufe des letzten Jahres in kreisweite Netzwerktreffen mit dem Namen „Netzwerk-Experiment“. Die Netzwerktreffen sollen dem besseren Austausch unter den Akteur*innen dienen und finden im Schnitt vier Mal jährlich statt. Im Jahr 2019 wurde die Verantwortung für die Organisation und Durchführung des „Netzwerk-Experiments“ an das Projekt „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte Kreis Recklinghausen“ übergeben, um es auch nach Projektende fortführen zu können.

Seit Beginn des Jahres 2019 begleitet das Projekt „Wegbereiter“ interessierte Bildungsakteur*innen im Kreis darin, gemeinsam ein kommunales Konzept zur besseren Integration von neu zugewanderten Jugendlichen in das Bildungssystem zu entwickeln. Hierfür lädt „Wegbereiter“ interessierte Bildungsakteur*innen zu Großveranstaltungen und Redaktionsteamtreffen ein. Im Rahmen der Veranstaltungen begleitet „Wegbereiter“ die geladenen Akteur*innen darin, Konzeptinhalte sowie das Konzeptmedium zu bestimmen. Da sich die Akteur*innen darauf

einigten, das Konzept als Website zu veröffentlichen, beauftragte „Wegbereiter“ eine Agentur für Gestaltung, mit der weitere gemeinsame Großveranstaltungen und Redaktionsteamtreffen zur Realisierung der Website durchgeführt werden.

Zusammenarbeit auf Kreisebene und darüber hinaus

Im Kreis Recklinghausen kooperiert „Wegbereiter“ mit allen interessierten Bildungs- und allen weiteren Akteur*innen, die mit neu zugewanderten Jugendlichen arbeiten oder diese ehrenamtlich unterstützen.

„Wegbereiter“ arbeitet eng mit dem KI zusammen. In einer gemeinsam initiierten Koordinierungsgruppe zum Thema Neuzugewanderte und Bildung werden anliegende Themen und Projekte besprochen. Des Weiteren nimmt das KI

seit Projektbeginn regelmäßig an „Wegbereiter“ Arbeits- und Netzwerktreffen teil und engagiert sich in allen Großgruppentreffen sowie im Redaktionsteam bei der gemeinsamen Entwicklung des kommunalen Konzepts zur besseren Integration von neu zugewanderten Jugendlichen in das Bildungssystem.

Kontakt

Projekt „Wegbereiter – Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten“

Fachdienst 40 – Bildung
Kreisverwaltung Recklinghausen

Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen

Projektkoordination: Carmen Stahl
Telefon: 02361/53-2444
E-Mail: C.Stahl@kreis-re.de

⁸⁴ Siehe auch S. 91

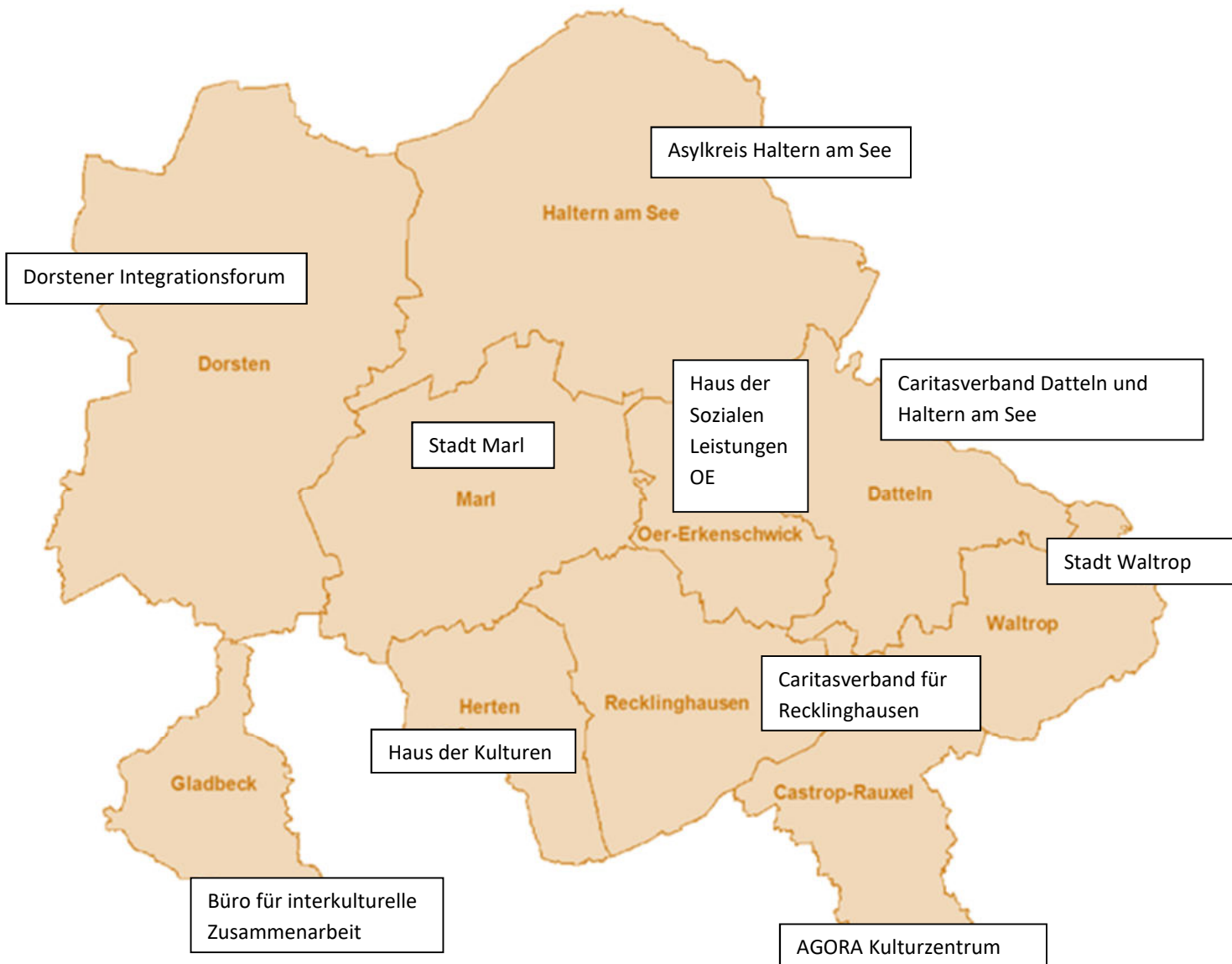
Außerhalb des Kreises tauscht sich „Wegbereiter“ Kreis Recklinghausen regelmäßig mit den Kommunen Bochum und Mülheim an der Ruhr aus, die ebenfalls am Projekt beteiligt sind. Weitere außerkommunale Kooperationspartner*innen sind die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren und das Institut für soziale Arbeit (ISA) e.V.

Ausblick

2018 und 2019 betreute „Wegbereiter“ zehn Mikroprojekte und organisierte und führte ein (letztes) Arbeitstreffen, drei Netzwerktreffen, vier weitere Veranstaltungen zum Teil in Kooperation mit weiteren Akteur*innen, zwei Großgruppentreffen zum Thema kommunales Konzept für jeweils in der Regel 20 bis 30 Teilnehmende und drei Redaktionsteamtreffen durch.

„Wegbereiter“ befindet sich in den letzten Monaten der Projektlaufzeit. Ziel ist bis zum Projektende, ein kommunales Konzept zur besseren Integration von neu zugewanderten Jugendlichen in das Bildungssystem zu entwickeln, das den Bedarfen der Akteur*innen im Kreis Recklinghausen gerecht wird und November 2019 als fertige Website online geht.

Integrationsarbeit auf Stadtebene



Castrop-Rauxel: Integrationsagentur Castrop-Rauxel

| *Thorsten Schnelle* AGORA Kulturzentrum

Ziel der Integrationsagenturen (IA) NRW ist, die gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Menschen zu verbessern und das respektvolle Miteinander in den Quartieren zu stärken. Mit ihren Angeboten richten sie sich an Vereine und Verbände, soziale Dienste und Bildungseinrichtungen, aber auch an ehrenamtlich Engagierte und Zugewanderte.

Träger der Integrationsagenturen NRW sind die Verbände der freien Wohlfahrt. Die Integrationsagentur Castrop-Rauxel, die von der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe koordiniert wird, hat ihren Sitz im Kultur- und Bildungszentrum AGORA, in den Gebäuden der ehemaligen Zeche Ickern I/II. Das Kulturzentrum existiert seit mehr als 30 Jahren im Stadtteil Castrop-Rauxel-Ickern, dem mit weitem Abstand bevölkerungsreichsten Stadtteil von Castrop-Rauxel. Gegründet und entwickelt wurde das Zentrum von der Griechischen Gemeinde Castrop-Rauxel e.V., dem Ev. Sozialpfarramt im Kirchenkreis Herne/Castrop-Rauxel, mit der Unterstützung der Stadt Castrop-Rauxel. Die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils waren und sind an der Entwicklung des Zentrums aktiv beteiligt. Derzeit wird das Kulturzentrum als „Neue soziale Mitte“ des Stadtteils von täglich über 400 Menschen pro Tag genutzt. Viele Bürger*innen aus dem gesamten Stadtgebiet (insbesondere aus dem Stadtteil Deininghausen) und der umliegenden Umgebung (Waltrop, Dortmund) nutzen die Angebote des Zentrums. Der neunköpfige Vorstand der Griechischen Gemeinde e.V. arbeitet ausschließlich ehrenamtlich.



Mit dem AGORA Kultur- und Bildungszentrum konnte im Laufe der Jahre eine neue soziale Mitte für den Stadtteil entwickelt werden, die an die Stelle der untergegangenen sozialen Struktur des Ortsteils getreten ist. Inzwischen fanden viele ortsansässige Vereine, Initiativen und Selbsthilfegruppen aufgrund der Schließung traditioneller Gaststätten im Stadtteil eine Heimat im AGORA Kulturzentrum. 1997 beteiligte sich die Griechische Gemeinde e.V. an dem Initiativaufruf der Internationalen Bauausstellung/Emscherpark (IBA) und erhielt so die Möglichkeit, ein Amphitheater und ein Kulturcafé für weitere Aktivitäten zu bauen, das im Jahr 2000 eingeweiht wurde. Auf einem Gelände von ca. 9.000 m² werden in 21 Räumen über die Integrationsagentur vielfältige Aktivitäten initiiert. In enger Abstimmung mit dem Vorstand, den die Integrationsagentur begleitet, setzen 26 Mitarbeiter und 24 freiberuflich Tätige Projekte und Arbeitsbereiche um, die kommunal-, landes-, bundes- und EU-finanziert sind. Inhaltliche Schwerpunkte liegen im Bereich Integration/Migration, Bildung, Qualifizierung und in der Kinder- und Jugendarbeit.

Aufgrund der Einbettung der Integrationsagentur in die kommunalen Netzwerkstrukturen arbeitet die IA eng mit der Stadt Castrop-Rauxel, den Kolpingbildungszentren Ruhr gem. GmbH, der Volkshochschule, dem Jobcenter, der Polizei, dem KI und anderen Partnern zusammen und erstellt gemeinsam mit dem Vor-

stand der Gemeinde ein vielfältiges Jahresprogramm für das Kulturzentrum, das die Bereiche Kultur, Sport und Religion abdeckt. Wöchentliche Angebote wie Pilates, Lach-Yoga, Selbstverteidigung, Tanz für Jung und Alt etc. finden sich so ebenfalls wieder wie Veranstaltungen (Internationales Tanzfestival, „Schätze der Garage“, Benefiz-Kicker-Turnier etc.) oder Gruppenangebote (Lesecafe, offener Treff, Mütter-Kind-Treff, Seniorentreff usw.).

Da der Bedarf nach Sprachförderung enorm ist und die IA eine Schnittstellenfunktion im Sozialraum übernimmt, wurden in den letzten zwei Jahren über 100 Personen (zumeist Geflüchtete) in Sprachkurse des Trägers oder der Kooperationspartner vermittelt (vier allgemeine Integrationskurse, zwei Alphabetisierungskurse, drei DeuFÖV-Kurse, vier Kurse „Einstieg Deutsch“, zwei ESF-Kurse „Grundbildung mit Erwerbsswelterfahrung“).

Kontakt

**Integrationsagentur Castrop-Rauxel im
Kultur- und Bildungszentrum AGORA**

Zechenstraße 2a
44581 Castrop-Rauxel

Ansprechpartner: Thorsten Schnelle
Tel.: 02305 - 923 04 0
E-Mail: schnelle@agora-kulturzentrum.de

Weiterhin ergänzt wird das Portfolio der IA bzw. des Trägers durch gemeinwesenorientierte BAMF-Projekte, „Brückenprojekte“ für Flüchtlingskinder, muttersprachlichen griechischen Ergänzungsunterricht, Theaterprojekte u.v.m. Um diese Projekte umzusetzen, unterstützt die Integrationsagentur den Vorstand bei der Entwicklung von Konzepten, der Budgetplanung, der Mitarbeiter- und Finanzakquise sowie der Mitarbeiterauswahl und Umsetzung der Projekte.

Die Zusammenarbeit mit dem KI des Kreises Recklinghausen kann als sehr gut bezeichnet werden. Gemeinsame Veranstaltungen (Vorträge, Workshops etc.) und Maßnahmen („Komm-An“, Demokratie leben) wurden in enger Kooperation umgesetzt und regelmäßige Netzwerktreffen an Standorten im Kreis Recklinghausen werden genutzt, um Bedarfe zu benennen und die Integrationsarbeit im Kreis besser abzustimmen.

Durch den verstärkten Zuzug von Geflüchteten nach Castrop-Rauxel entstanden nach einer Phase der „Willkommenseuphorie“ zu Beginn im Jahr 2015 eine Vielzahl von Ängsten bei der einheimischen Bevölkerung, insbesondere bei Senior*innen ohne Kontakt mit Geflüchteten, die nach der Kölner Silvesternacht im Jahr 2015/2016 massiv zunahmen.

Durch den verstärkten Zuzug von Geflüchteten nach Castrop-Rauxel entstanden nach einer Phase der „Willkommenseuphorie“ zu Beginn im Jahr 2015 eine Vielzahl von Ängsten bei der einheimischen Bevölkerung, insbesondere bei Senior*innen ohne Kontakt mit Geflüchteten, die nach der Kölner Silvesternacht im Jahr 2015/2016 massiv zunahmen.

Hier versucht die Integrationsagentur Angebote zu initiieren, die zum Einen den Aufbau von Kontakten zwischen Einheimischen und Geflüchteten forcieren (Stadtrundfahrt mit AGH-Kräften, Senior*innen und Geflüchteten unter Einbeziehung des ehemaligen Bürgermeister als Reiseführer, offene Lesecafes, interkulturelle

Treffpunkte, Einbeziehung von Geflüchteten in Theaterangebote des Trägers etc.) und zum Anderen Aufklärung zum Thema Integration ermöglichen, was zum Verlust von Ängsten führt. Ein Polizeibeamter agiert in diesem Sinne regelmäßig als Dozent bei Veranstaltungen, die von einheimischen Senioren besucht werden und informiert über die tatsächlichen Anteile von Geflüchteten an Straftaten im Kreis Recklinghausen.

So wird der von den Integrationsagenturen NRW gewählte Slogan „Integration. Einfach. Machen“ im AGORA oftmals im Sinne niedrigschwelliger Angebote umgesetzt, die es ermöglichen, die in Vielzahl auftretenden Nutzer des Zentrums (oftmals mit niedrigem Bildungsniveau wie AGH-Kräfte) zusammen zu führen.

Datteln: Ehrenamtskoordination – Migration - Betreuung

| *Elke-Anja Voss* Caritasverband Datteln und Haltern am See e.V.



Caritasverband Datteln und Haltern am See e.V.

In Datteln befinden sich zurzeit ca. 583 Geflüchtete (Stand: 1.7.2019), welche von dem Fachdienst Integration und Migration des Caritasverbandes Datteln und Haltern am See e.V. betreut werden.

Zur Zielgruppe des Fachdienstes gehören Personen mit und ohne Aufenthaltsstatus für die ein niedrigschwelliges und breit aufgestelltes Angebot konzipiert und angeboten wird. Schwerpunkte liegen dabei speziell auf den Bereichen Ankommen und Alltagsbegleitung, die darauf abzielen Orientierungen für Geflüchtete zu bieten und die Integration in die Gesellschaft zu fördern. Der Einsatz von bürgerschaftlichen Engagement prägt die Integrationsarbeit von Neuzugewanderten in die Aufnahmegesellschaft in diesem Bereich maßgeblich.

Mit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen im Jahre 2015 bestanden die Bedarfe anfänglich auf der Grundversorgung. Im Laufe der Zeit kam es zu dezentralen Unterbringungen und auch zu neuen Problemen, wie nicht ausreichende Kindergartenplätze. So verlagerte sich der Arbeitsschwerpunkt schnell von der Grundversorgung auf Integration.

Vor diesem Hintergrund wurden in 2018 – 2019 verschiedene Maßnahmen und Projekte umgesetzt, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte

Aktiventreff⁸⁵ (Kooperation mit dem AK Asyl)

Dankeschön und Austausch mit in der Flüchtlingshilfe ehrenamtlichen Helfer*innen. An zwei Terminen wurden die ehrenamtlich aktiven Flüchtlingshelfer*innen eingeladen, um sich bei Kaffee und Kuchen über Erlebtes auszutauschen und Ideen für neue Projekte zu sammeln.

Safety Bikers⁸⁶

Kooperationsprojekt von Caritasverband, Stadt Datteln (Ordnungsamt), Polizei, Verkehrswacht, Repair-Cafe, Feuerwehr und ehrenamtlichen Multiplikator*innen für die theoretische Fahrradschulung.

Die Stadt Datteln stellte im Jahr 2018 30 Fundräder zur Verfügung. Diese wurden von Ehrenamtlichen des Repair-Cafes nach den Sicherheitsanforderungen der Polizei instandgesetzt und standen danach zur Weitergabe zur Verfügung. Weiterhin fanden Fahrradschulungen in Theorie und Praxis auf dem Gelände des ehemaligen Betriebshofes statt. Hier haben an zwei Terminen Belehrungseinheiten zur Verkehrssicherheit mit Schüler*innen der Willkommensklassen des örtlichen Gymnasiums und der ansässigen Hauptschule in Absprache mit den Schullei-

⁸⁵ Gefördert durch das landesweite Förderprogramm KOMM-AN (Siehe S. 68)

⁸⁶ Gefördert durch das landesweite Förderprogramm KOMM-AN (Siehe S. 68)

tern stattgefunden. Alle Teilnehmer*innen erhielten als Abschluss einen Fahrradhelm.

Zusätzlich befindet sich eine Fahrradwerkstatt in den Räumlichkeiten des ehemaligen Betriebshofes, in welcher das ganze Jahr über Räder repariert werden können. An einem Tag pro Woche steht die Fahrradwerkstatt speziell für Geflüchtete zur Verfügung. Reparaturmaterial oder Hilfestellung bei defekten Fahrrädern können hier kostenlos erhalten werden.

In 2019 wurde diese Maßnahme weitergeführt.

Die Fahrradschulungen waren ein voller Erfolg für die Schulen, da die älteren Kinder keine Fahrradschulung an den Schulen durchlaufen haben. Hier verlagert sich der Schwerpunkt auf Neuankömmlinge.



Bild 17 Art of Expression | Caritas Datteln und Haltern am See e.V.

Alltagsbegleitung/Patenschaften

„Help Hands“ Familienbegleitung⁸⁷

Ganzjährig begleiten ehrenamtliche Helfer*innen Flüchtlinge im Alltag etwa zu Behördengängen oder zu Ärzten. Es konnten im Jahr 2018 zwölf Helfer*innen, welche teilweise auch in anderen Projekten tätig sind, in diese Patenschaft vermittelt werden. Durch die gesunkene Zahl der Neuzuweisungen ging in 2019 die Anzahl der Alltagsbegleiter*innen leicht zurück, dennoch ist das Interesse und Engagement weiterhin hoch.

Cook & Relax⁸⁸

An sieben Terminen kochten Menschen verschiedener Nationalitäten über drei Stunden hinweg zusammen ein Gericht. Hierzu wurden neun Flüchtlingsfrauen mit ihren Kindern von sechs Ehrenamtlichen begleitet. Während die Frauen kochten beschäftigte sich eine Entspannungspädagogin intensiv mit den Kindern im Alter 0 - 6 Jahren. Gegessen wurde anschließend gemeinsam. Die Rezepte wurden verschriftlich (deutsch, arabisch, persisch) und mit Fotos dokumentiert. Eine Fortführung des Projekts ist in Planung.

Art of Expression⁸⁹

An drei Terminen lebten sich sieben Grundschüler*innen mit Fluchtgeschichte unter Anleitung einer Künstlerin kreativ aus. Es wurden Sitzhocker, Masken und

⁸⁷ Gefördert durch das landesweite Förderprogramm KOMM-AN (Siehe S. 68)

⁸⁸ Gefördert durch Mittel des Landes NRW zur Durchführung von niedrigschwelligen Integrationsvorhaben

⁸⁹ Gefördert durch Mittel des Landes NRW zur Durchführung von niedrigschwelligen Integrationsvorhaben

ähnliches mit viel Spaß und einem hohen Maß an Konzentration fertiggestellt (siehe Foto). Ein weiterer Durchgang wird Ende 2019 durchgeführt.

Sprachmittlerschulung⁹⁰

Vier als Übersetzer*innen ehrenamtlich tätige Flüchtlinge erlernten mit der Ehrenamtskoordinatorin während einer Sprachmittlerschulung in Münster die „Beratung zu Dritt“. Dieses Projekt wurde in 2019 abgeschlossen.

Kontakt

Caritasverband Datteln und Haltern am See e.V.

Caritas Centrum Datteln
Kirchstr.29
45711 Datteln

Ansprechpartnerin: Elke-Anja Voss

Telefon: 02363-565646

E-Mail: e.voss@caritas-dattelnhaltern.de

Leuchtturmprojekt⁹¹

Das Leuchtturmprojekt, entstanden aus der Fusion des Caritasverbandes von vier Städten, sollte zu einer städteübergreifenden Kontaktaufnahme dienen und zu einer weiteren Vernetzung führen.

Am Montag, den 12.08.2019, brachen 185 Personen aus den Städten Datteln, Haltern am See, Waltrop, Oer-Erkenschwick und Recklinghausen zu einer Tagestour mit dem Fahrgastschiff Santa Monica auf. Organisiert wurde der Ausflug von den Ehrenamtskoordinatoren des Caritasverbandes Datteln und Haltern am See e.V., des Caritasverbandes Recklinghausen und dem SKF-Ostvest e.V. als Dankeschön an alle ehrenamtlich Engagierten, die sich seit Jahren unermüdlich um die Alltagsbegleitung vieler Neuzugewanderter kümmern, und an aktive Geflüchtete, die als Vermittler zur Zielgruppe unerlässlich sind.

Bei tollem Wetter schipperte die Santa Monica von Henrichenburg zum Dortmunder Hafen. Das Frühstücksbüfett sowie die selbstgemachten Suppen sorgten für einen gefüllten Magen. Viele neue Kontakte wurden geknüpft und es entstand ein reger Austausch. Beim Verlassen des Schiffes verabschiedeten alle Ehrenamtskoordinatoren jede*n Teilnehmer*in persönlich und erhielten dabei die Rückmeldung eines rundum gelungenen Tages mit einer tollen Atmosphäre und dem Hinweis auf Wiederholung. Das Bistum Münster hat das Projekt mit Geldern zur Förderung von ehrenamtlichem Engagement in der Flüchtlingsarbeit unterstützt. Die fehlenden Mittel sind über Spenden aus den AK Asyl der Städte refinanziert worden.

Weitere Maßnahmen

Darüber hinaus engagiert sich der Fachdienst Integration und Migration des Caritasverbandes Datteln und Haltern am See e.V. in Datteln gemeinsam mit dem KI

⁹⁰ Gefördert durch Mittel des Bistums Münster

⁹¹ Gefördert durch Mittel des Bistums Münster

und dem AK Asyl bei der Unterstützung der Organisation von Deutschkursen durch Ehrenamtliche oder gemeinsam mit der Gemeindec Caritas bei der Durchführung des Café International. Ferner ist der Fachdienst mitverantwortlich für das Fest der Kulturen.

Dorsten: Zivilgesellschaftliche Integrationsarbeit

| *Margarete Matschinsky* Dorstener Integrationsforum



Das ehrenamtliche Engagement ist in Dorsten im Bereich der Flüchtlingsarbeit sehr vielfältig. Das Dorstener Integrationsforum e.V. (DIF e.V.) bildet einen Schwerpunkt in dieser Arbeit. Hier engagieren sich ausschließlich Ehrenamtliche. Es besteht aber eine Kooperation zwischen der Stadt Dorsten (Sozialamt und Musikschule) und dem Referat für Migration und Integration des Verbandes evangelischer Kirchengemeinden. Außerdem arbeitet DIF mit der Caritas Dorsten, der DITIB-Moschee, dem Sportverein „Athletik International Dorsten e.V.“ und einigen Dorstener Schulen (zwei Grundschulen, eine Hauptschule, ein Berufskolleg) zusammen. Dieser Bericht bezieht sich auf den Zeitraum von 2018 bis 2019 in Dorsten.

Hauptschwerpunkte und Ziele unserer Flüchtlingsarbeit sind:

- *Sprachförderung*
- *Emanzipation*
- *Schaffung von Integrationsvoraussetzungen*
- *Integration*

Unsere Zielgruppe sind Kinder, junge Erwachsene und Frauen mit kleinen Kindern. Wir versuchen, mit unseren Projekten nicht nur Migranten und Flüchtlinge anzusprechen, sondern auch Menschen ohne Migrationshintergrund.

Bereits 2015 hat DIF in allen städtischen Flüchtlingsunterkünften in Dorsten kostenlose niederschwellige Sprachkurse für Flüchtlinge angeboten, um erste Kontakte zum neuen Land, seinen Menschen und der Sprache aufzubauen. Inzwischen besuchen viele der Geflüchteten Integrationskurse.

Speziell für Frauen mit kleinen Kindern, die noch keinen Kita-Platz haben, bietet DIF einen kostenlosen Sprachkurs mit Kinderbetreuung an. Dieser Kurs (KITAMA: Kita-Integration-Teamgeist-Anfangen-Mitmachen-Ankommen) ist eine Kooperation mit dem Sozialamt der Stadt Dorsten. Die Sprachkursarbeit wird ehrenamtlich geleistet, die Kinderbetreuung wird mit städtischen Mitteln finanziert. Dieses Sprachkursangebot ist ein offenes Angebot und unterscheidet sich von anderen Angeboten darin, dass die deutsche Sprache über Kreativangebote vermittelt und eingeübt wird. Das Themenangebot entstammt dem alltäglichen Lebensumfeld der Frauen und wird mit kreativen und sprachlichen Mitteln umgesetzt. Die Frauen schaffen etwas und gehen nach jedem Unterrichtsangebot mit einem positiven Erlebnis nach Hause, für Frustration ist kein Platz. Das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten werden gestärkt und die Frauen in die Lage versetzt, sich unabhängig und selbstständig im neuen Umfeld zu orientieren. Neben der Förderung der eigenen Kreativität und der Emanzipation geht es um die Vermittlung eines Grundwortschatzes und der Schaffung von Integrationsvoraussetzungen. Ca. 10 - 12 Frauen nehmen an diesem Sprachkurs teil. Er findet einmal in der Woche vormittags in den Räumen einer städtischen Kita statt und richtet

sich an Frauen mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen. Zu diesem Sprachkursangebot hat DIF einen viersprachigen Flyer erstellt, der über die Stadt Dorsten verteilt wird.

Die Angebote der Hausaufgabenhilfe für Grundschüler mit und ohne Migrationshintergrund sind eine Kooperation von DIF mit dem Sozialamt der Stadt Dorsten und dem Referat für Migration. Diese Angebote richten sich an Kinder, die keinen OGS-Platz haben. An zwei Tagen in der Woche werden die Kinder direkt von der Schule zu einer städtischen bzw. kirchlichen Einrichtung begleitet, bekommen dort einen Mittagsimbiss und erledigen danach unter fachkundiger Anleitung ihre Hausaufgaben. Ca. 20 Kinder besuchen regelmäßig die Hausaufgabenhilfe. Außerdem bietet DIF eine Hausaufgabenhilfe für junge Erwachsene an, die das Berufskolleg besuchen oder eine Ausbildung machen.



Stadt Dorsten



Die Weltmusik - AG an der Geschwister-Scholl-Hauptschule bietet zugewanderten Kindern die Möglichkeit „Zweiheimischkeit“ über Musik auszudrücken. In dieser AG unterrichten zwei Musiker – einer mit und einer ohne Migrationshintergrund die Instrumente Saz und Trommel. Zwölf Kinder nehmen regelmäßig am Unterricht teil, der einmal in der Woche stattfindet. Dieses Projekt ist eine Kooperation von DIF mit der städtischen Musikschule.

Im Verein „Athletik International Dorsten e.V. (2017 gegründet), der das Ziel Integration durch Sport hat, arbeiten eine Reihe von Ehrenamtlichen. Das Cricket-spielen bildet einen Schwerpunkt in diesem Verein. Ein Teilnehmer aus Afghanistan, der zum Übungsleiter ausgebildet werden konnte, trainiert die Mannschaft, in der neben afghanischen Spielern auch zwei deutsche Mitspieler. Außerdem gibt es Spiel- und Sportangebote für Elternkindgruppen und spezielle Angebote für Frauen. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sollen durch den gemeinsamen Sport zusammengeführt werden.

Das Referat für Migration und Integration betreut die Integrationslotsinnen und -lotsen. Diese ehrenamtlich tätigen Bürger haben die Aufgabe Menschen mit Migrationshintergrund bei der Integration zu unterstützen und zu begleiten. Ca. 100 Lotsen leisten in Dorsten ehrenamtliche Arbeit. Die Kochgruppe „Zukunft“ – Zusammen Kochen Und Nahrung Friedlich Teilen – ist ein offenes Angebot für Männer und Frauen mit Flüchtlingsstatus. Ca. 15 Teilnehmer besuchen regelmäßig die Treffen. Die Gruppe trifft sich einmal in der Woche zum gemeinsamen Kochen und anschließenden Essen. Häufig werden Gäste eingeladen und bewirtet. Besonders wird der Kontakt zu Senioren gepflegt. Auch in dieser Gruppe soll der Kontakt zur einheimischen Bevölkerung gefördert werden.

DIF bietet seit drei Jahren zweimal im Jahr ein Fest für alle Dorstener und Dorstenerinnen mit und ohne Migrationshintergrund an:

Im Sommer findet draußen ein interkulturelles Picknick statt, im Winter ist es drinnen ein interkulturelles Winterfest. Bei beiden Angeboten stehen das MITELNANDER und der Abbau von gegenseitigen Berührungsängsten im Mittelpunkt. Die Feste sind kostenlos. Jeder Teilnehmer soll im Sommer eine Lieblingsspeise für ca. 4 Personen aus seinem Heimatland mitbringen, im Winter eine süße Leckerei. Beim Sommerpicknick gibt es ein gemeinsames Spiel- und Sportangebot. Das interkulturelle Winterfest steht jeweils unter einem Motto mit einem dazu passenden Programm, das die Teilnehmer mitgestalten. Die Dekorationen für beide Feste werden im Frauensprachkurs gestaltet. Um möglichst viele Flüchtlinge über

Kontakt

Dorstener Integrationsforum e.V.

Kultur- und Begegnungszentrum

Burgsdorffstr. 76

46284 Dorsten

Ansprechpartnerin:

Margarethe Matschinsky (2. Vorsitzende)

Telefon: 02362 - 41354

E-Mail MargaretheMatschinsky@web.de

unsere Feste zu informieren und zu erreichen, erstellt DIF als Einladung einen viersprachigen Handzettel mit einer ebenfalls viersprachigen Erläuterung, der in den Schulen, Kindergärten und Sprachkursen verteilt wird. Beide Feste erfreuen sich großer Beliebtheit, ca. 100 Teilnehmer besuchen regelmäßig die Feste.

Die in diesem Bericht beschriebenen Angebote und Projekte wurden zum Teil mit KOMM-AN-Mitteln finanziert.

Ausblick

Die Arbeitsziele des Dorstener Integrationsforums e.V. werden auch

in Zukunft die gleichen sein wie bisher – nämlich Sprachförderung, Emanzipation und Schaffung von Integrationsvoraussetzungen, die den Flüchtlingen helfen sollen in der neuen Aufnahmegesellschaft anzukommen. Gute Sprachkenntnisse reichen nicht aus, um das hohe Ziel Integration zu erreichen. Wichtig ist auch die Bereitschaft, die auf beiden Seiten wachsen muss, aufeinander zuzugehen, sich übereinander zu informieren und Vorurteile und Berührungsängste abzubauen. Um diese erreichen zu können werden wir in Zukunft versuchen, Geflüchtete für die Mitarbeit an Schulen, Kindergärten und Vereinen zu motivieren und zu begleiten.

Alle laufenden Projekte werden weiterhin fortgeführt bzw. ausgebaut, neue Projekte sind in Planung

Gladbeck: Konzept. Zusammenleben in Gladbeck.

| Anja Venhoff Büro für interkulturelle Arbeit der Stadt Gladbeck

„Der Bergbau hat unsere Stadt geprägt und Menschen aus vielen verschiedenen Ländern nach Gladbeck gebracht. Heute sind wir eine Stadt, in der Menschen aus über 110 Nationen miteinander leben. Diese Vielfalt ist eine große Chance, gleichzeitig aber auch eine Herausforderung. Denn: Ein gutes Zusammenleben kann nur gelingen, wenn viele engagierte Bürgerinnen und Bürger unsere Stadtgesellschaft positiv gestalten, wenn wir Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Stärke begreifen.“

Ausschnitt Vorwort Bürgermeister Roland Konzept Zusammenleben in Gladbeck

Die Stadt Gladbeck hat 2018 ein gesamtstädtisches Konzept zum Zusammenleben verschiedener Kulturen und Menschen in Gladbeck entwickelt. Es soll ein lebendiges und gelebtes Konzept sein, d. h. zu konkreten Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen aufzeigen, zum anderen in den folgenden Jahren im integrativen Handeln aller Bürgerinnen und Bürger und Institutionen fortgeschrieben und erweitert werden.



Basis für den Gesamtprozess war das bereits für den Stadtteil Brauck erstellte Integrationskonzept und die im Rahmen der Förderung „Soziale Stadt“ entwickelten Ansätze.

In einem ersten Schritt wurde im Rahmen einer zielgruppenspezifischen Bestandsaufnahme im Januar und Februar der IST-Zustand erhoben, der nicht nur vorhandene Angebote und Strukturen aufzeigt, sondern auch Herausforderungen und Felder, in denen mehr zielgruppengerechte Angebote vorhanden sein müssten.

Unter Einbeziehung der relevanten Akteurinnen und Akteure im Integrationsbereich wurden Empfehlungen erarbeitet, die sowohl auf die strategische Steuerung wie auch die praktische Arbeit zielen. Hierfür wurden acht Workshops im Frühjahr/Sommer 2018 durchgeführt. Die in den Workshops erarbeiteten Empfehlungen wurden weitestgehend in einem konkreten Maßnahmenkatalog gebündelt.

Parallel wurde ein Monitoringsystem erarbeitet, das quantitative und qualitative Indikatoren umfasst und der weiteren strategischen Steuerung dient. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung und der Workshops wurden im Dezember 2018 zur Abschlusskonferenz eingeladen, auf der das Konzept und die zentralen Ergebnisse vorgestellt wurden.

Das Fazit der geleisteten Arbeit ist, dass es in der Stadtgesellschaft ein großes Interesse gibt, das Miteinander vor Ort weiter zu stärken.

Institutionen - von Politik und Verwaltung über freie Träger bis hin zu Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindertageseinrichtungen- wie auch Bürger und Bürgerinnen mit und ohne Flucht- und/oder Migrationshintergrund haben sich auf verschiedenen Ebenen in den Prozess aktiv eingebracht⁹².

Kontakt

Büro für interkulturelle Arbeit der Stadt

Gladbeck

Amt für Integration und Sport

Roßheidestraße 40

45968 Gladbeck

Ansprechpartnerin: Anja Venhoff

Tel.: 02043 - 685814

E-Mail: anja.venhoff@stadt-gladbeck.de

Ausblick

Nach der Fertigstellung des oben beschriebenen Konzeptes, beschäftigen wir uns nun mit der Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen und Ideen. Für den Herbst 2019 ist geplant, im gemeinsamen Austausch einen Wertekonsens zu formulieren.

Die Expertinnen und Experten des Handlungsfeldes Zusammenleben und Austausch fokussierten sich bei der Erarbeitung des Konzeptes insbesondere auf diese Herausforderung: „Das Zusammenleben muss im Sinne

der Willkommenskultur weiter gestärkt werden, u. a. durch einen zu entwickelnden Wertekonsens.“ Um hier anzusetzen schlug die Gruppe vor, einen Wertekonsens im Rahmen einer Gladbecker Erklärung (Arbeitstitel) zu entwickeln.

Erste Schritte hierfür sind:

Die Benennung relevanter Punkte eines Wertekonsenses im Rahmen der Konzepterstellung („Wir in Gladbeck“)

Die Initiierung von Arbeitsgruppen im Anschluss an die Konzepterstellung unter Einbeziehung weiterer Teile der Gladbecker Bevölkerung

Die Erstellung einer offiziellen Version, die in einem Festakt vom Bürgermeister, von Politikern, Vertretern der Wirtschaft, Vorsitzenden wichtiger Institutionen wie z.B. Kirchengemeinden, Sportvereinen, freien Trägern, Migrantenselbstorganisationen bis hin zu einzelnen Bürger*innen unterschrieben werden sollen

⁹² Das vollständige Konzept ist auf der städtischen Homepage zu finden:
Link: https://www.gladbeck.de/Familie_Bildung/Integration/Integrationskonzept.asp.

Haltern am See: „Wir schaffen das immer noch“ – Asylkreis Haltern am

See

| David Schütz Asylkreis Haltern am See

Als im Frühling 2017 die Bundeskanzlerin Angela Merkel und der zukünftige Ministerpräsident Armin Laschet im Landtagswahlkampf auf dem Halterner Marktplatz zu Gast waren, hing an der Stadtkirche St. Sixtus das Banner des Asylkreis Haltern „Wir schaffen es immer noch“.

In der über 25-jährigen Geschichte des Halterner Asylkreises war das Erleben der vielen Einzelschicksale der Flüchtlinge immer Grund genug, um das Engagement für die Asyl und Zuflucht suchenden Menschen aufrecht zu erhalten. Nie war jedoch das Bewusstsein für die weltweite Verantwortung für die notleidenden Schwestern und Brüder so stark wie in den vergangenen vier Jahren und nie war

das Netzwerk für die Flüchtlinge so breit wie in den letzten Jahren.



Die Projekte und Maßnahmen des Netzwerkes Asylkreis Haltern am See reichen 2019 in alle gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und auch religiösen Lebensfelder der Stadt Haltern am See hinein. Sie ermöglichen einen Integrationsprozess, der sowohl die Flüchtlinge als auch die einheimische Bevölkerung

aktiv mit einbezieht. Eine gesellschaftliche Integration, die von hundertfachen persönlichen Beziehungen und Kontakten getragen wird und von großer Nachhaltigkeit geprägt ist. Im Netzwerk Asylkreis Haltern am See wirken über 300 ehrenamtlich Aktive, die teilweise auch in ihren Vereinen, Verbänden, den Kirchen und vielfältigen Initiativen engagiert sind und ihre eigenen kleinen und großen Netzwerke mitbringen, und sie kooperieren mit Behörden, Institutionen, Wohlfahrtsverbänden und Einrichtungen.

Die ehrenamtlich geleiteten „Cafés“ (Nähcafé am Montag, Café der Culturen am Mittwoch, Willkommenscafé am Freitag), die wöchentlich insgesamt von über 100 Flüchtlingen und Deutschen besucht werden, sind ein Marktplatz für Wohnungs- und Arbeitsvermittlung, der Unterstützung bei Antragsverfahren sowie des Neuen kennenlernen und der Freundschaftspflege. Die ehrenamtlichen Deutschlehrer, deren differenziertes Kursangebot (Alphabetisierungskurs, Sprachkurs für Anfänger und Fortgeschrittene, Frauendeutschkurs) allen Flüchtlingen, die an keinem Integrationskurs teilnehmen können/dürfen, offen steht, haben Hunderten von Flüchtlingen die Tür zur Integration geöffnet und tun es weiterhin.

Die ehrenamtlich geleiteten Kindergruppen und eine Vielzahl von Kreativangeboten des Asylkreises sind neben ihrem integrativen Charakter weiterhin ein gutes

Instrument der Begleitung und Initiierung von neuen und bestehenden Patenschaften. Alle diese Angebote, der Interkulturelle Garten, die in Zusammenarbeit mit dem Schwimmverein durchgeführten Schwimmkurse für Kinder, Frauen und Männer sowie der im Jahr 2018 neu gegründete internationale Chor „Together“, die Theatergruppe und das Interkulturelle Fest werden über die KOMM-AN-Mittel des KI gefördert. Dafür ist das Netzwerk des Asylkreis Haltern sehr dankbar und wertschätzt dieses Programm, das wie kein anderes das bürgerschaftliche Engagement in unserem Land wirksam fördert und unterstützt.

Kontakt

Asylkreis Haltern am See

Annabergstr. 166

45721 Haltern am See

E-Mail: info@asylkreis-haltern.de

Internet: www.asylkreis-haltern.de

Im Zusammenspiel mit diesen vielseitigen und differenzierten Maßnahmen engagieren sich Freiwillige auch noch in weit über 200 Patenschaften. In den Jahren 2016 und 2017 wurden insgesamt 155 Patenschaften vereinbart, von denen Ende 2018 noch 142 aktiv waren. Im Jahr 2018 wurden 66 neue Patenschaften vermittelt, von denen am Ende des Jahres noch 62 aktiv waren. Ende 2018 wurden also insgesamt 204 Patenschaften begleitet. Mit den Kindern der Teilnehmer*innen waren 379 Geflüchtete offiziell an das Projekt angebunden und im Kontakt mit 122 aktiven Patinnen und Paten. Im Jahr 2019 sind schon viele weitere Patenschaften hinzugekommen. Das Patenprojekt „Menschen stärken Menschen“ wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit einem Personalkostenzuschuss gefördert und mit KOMM-AN-Mitteln können Fahrtkosten und andere Auslagen der Freiwilligen getragen werden. Das Projekt, das in Deutschland eines der erfolgreichsten seiner Art ist, bringt Asylbewerber und Menschen, die schon länger in Haltern am See leben, in Kontakt und unterstützt somit das Entstehen von Freundschaften und kulturellem Austausch. Die Orientierung der Asylbewerber in ihrem neuen Wohnort wurde und wird durch die Paten enorm erleichtert und gefördert; das Einüben der deutschen Sprache findet automatisch statt. Mitgliedschaften in Sportvereinen, Umzüge in Privatwohnungen, Kurse und Kontakte zu Arbeitgebern (Praktika, Nebenjobs, Festanstellungen) und vieles mehr stehen für die kleinen und großen Erfolge dieser inklusiven Bewegung, die vom Asylkreis Haltern am See ausgeht.

Der Asylkreis Haltern am See beurteilt das beschriebene Modell der kommunalen Unterbringung von Flüchtlingen als Erfolgsmodell. Es ist menschenwürdig, nachhaltig, inklusiv – ein Gewinn für unsere gesamte Gesellschaft. Und von der lokalen Wertschätzung weiß sich der Asylkreis auch getragen. Doch der bundesweite Wind hat sich gedreht, die abschottenden Gesetzgebungen dieser Tage und die zentralen menschenunwürdigen Unterbringungen weisen einen anderen Weg, der

von Angst und Misstrauen geprägt ist. Vor den Toren der zentralen Unterbringungseinrichtungen muss die Zivilgesellschaft viel zu lange auf Einlass warten. Viele Energien, die sonst kreativ und effektiv den Flüchtlingen zu Gute kamen, verpuffen beim Abarbeiten an den Strukturen und Mauern dieser Einrichtungen.

Herten: Antirassismus und Antidiskriminierung

| *Annelie Rutecki/Jessica Großer/Zühtü Baritoglu* Haus der Kulturen



Die verbandliche Migrationsarbeit in Herten wird im „Haus der Kulturen“ geleistet.

Im Haus der Kulturen haben sich die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, der Caritasverband für das Dekanat Herten e. V. sowie das Diakonische Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH im Jahr 2001 zu einer Kooperation im Bereich der Migrationsarbeit in Herten zusammengeschlossen.

Das Haus der Kulturen liegt zentral in Herten-Mitte, in der Nähe der Hertener Innenstadt und in kurzer Entfernung zum Rathaus. Somit ist das Haus der Kulturen für Ratsuchende gut zu erreichen.

Im Haus der Kulturen finden sich unter anderem folgenden Dienste:

- Integrationsagenturen
- Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit
- Aufsuchende Elternarbeit
- Flüchtlingsbegleitung
- Flüchtlingsberatung
- Migrationsberatung für Erwachsene
- Jugendmigrationsdienst
- Demokratie Leben!

Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit im Haus der Kulturen in Herten

Die Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH wurde 2017 gegründet, um im Kreis Recklinghausen die Entwicklung von Haltung und Sensibilisierung für das Thema zu unterstützen. Gleichzeitig baut die Servicestelle im Netzwerk der Antidiskriminierungsstellen, der Integrationsagenturen und der zahlreichen Netzwerke auf Bundes- und Landesebene ein Beratungsangebot für von Diskriminierung Betroffene auf.

Ziel der Servicestelle ist es, Diskriminierung und Benachteiligung auf der strukturellen, institutionellen sowie individuellen Ebenen auf vielfältiger Weise zu begegnen: durch parteiliche Beratung, politische Positionierung und die Entwicklung nachhaltiger Konzepte gegen Vorurteile und Rassismus, für eine streitbare, demokratische Gesellschaft.

Folgende Veranstaltung und Aktivitäten fanden in 2018-2019 statt:

- In Zusammenarbeit mit der Integrationsagentur: Bildungsprojekt für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund: „Auf dem Weg zur Demokratie“ – eine Bildungsreihe mit drei Modulen und einer gemeinsamen Fahrt nach Berlin mit Besuch des Bundestages
- Einzelfallberatungstätigkeit für von Diskriminierung Betroffene in den Bereichen Behörde, Schule, öffentliche Verkehrsmittel, etc.
- Beteiligung, Planung und Durchführung von Fachveranstaltungen zu den Themen „Institutionelle Diskriminierung“, „Diskriminierung in der Sozialen Arbeit“
- Fortbildung und Sensibilisierungsveranstaltungen für Fachkräfte in der Beratungstätigkeit zum Thema Antidiskriminierung
- Antidiskriminierungs- und Sensibilisierungstrainings mit Schüler*innen und FSJlern
- In Zusammenarbeit mit der Integrationsagentur: Planung und Durchführung eines Argumentationstrainings mit dem Theater-Duo „Zuvielcourage“
- Teilnahme an unterschiedlichen Arbeitskreisen (u.a. „Runder Tisch gegen Rassismus und für Demokratie Herten“)

Integrationsagentur im Haus der Kulturen

Die Integrationsagenturen haben das Anliegen, die gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Menschen zu verbessern und das friedliche und respektvolle Miteinander in den Quartieren zu stärken. Aktuell gibt es rund 190 Integrationsagenturen in NRW. Sie werden durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW gefördert. Träger sind die Wohlfahrtsverbände.

In Herten sind die Integrationsagenturen im Haus der Kulturen angesiedelt und haben die inhaltlichen Schwerpunkte der Interkulturellen Sensibilisierung, der Antirassismusbearbeitung, der Rechtsextremismusprävention und der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

Einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der Integrationsagentur nimmt die politische Bildung ein. Im Bereich der politischen Bildung gliedert sich die Arbeit der Integrationsagenturen in drei Bausteine, die sich inhaltlich auch überschneiden.

Kontakt

Integrationsagenturen und Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit im Haus der Kulturen in Herten

Vitusstr. 20
45699 Herten

Telefon : 02366 1807-0

Fax: 02366 1807-16

E-Mail: info@haus-der-kulturen.de

Internet: www.haus-der-kulturen.de

1. Baustein – Schulungen/Workshops zu den Themen Interkulturelle Öffnung, Antidiskriminierung/Antirassismus, Demokratiebildung, Rechtsextremismusprävention
2. Baustein – Realisierung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen, Fachtagungen, Filmvorführungen, Lesungen etc.
3. Baustein – Netzwerkarbeit

Das Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ wird von den Integrationsagenturen seit Jahren in der Kommune unterstützt. So ist das Haus der Kulturen, auf Bestrebungen der Integrationsagenturen, Pate der Rosa-Parks Gesamtschule und des Städtischen Gymnasium Herten.

Die Integrationsagenturen unterstützen und begleiten seit Dezember 2017 das Projekt „*Stadt ohne Rassismus - Stadt mit Courage*“. Vier Schulen, die Rosa-Parks Gesamtschule, die Achtenbeckschule, die Martin-Luther-Europaschule und das Städt. Gymnasium, beteiligen sich daran, das Zertifikat für die Stadt Herten zu erwerben. In diesem Rahmen wurde auch ein eigenes Logo entwickelt, welches in Zukunft in der Stadt weiterverwendet werden wird. Das Logo sieht wie folgt aus:



Eine *Hertener Agenda* und eine *Hertener Vereinbarung* wurden ebenfalls erarbeitet und der Wunsch ist, dass diese im November 2019 durch den Stadtrat der Stadt Herten verbindlich verabschiedet wird.

Folgende Veranstaltungen und Aktionen wurden von der Integrationsagentur Herten im Jahr 2018 umgesetzt:

- Lesung und Diskussionsrunde mit dem Autor Ali Can aus seinem Buch "*Hotline für besorgte Bürger*"
- Aussteigergespräch und Lesung mit Dominic Schmitz „*Ich war ein Salafist: Meine Zeit in der islamistischen Parallelwelt*“
- Poetry Slam – Harte Worte gegen Rechts
- Gesprächsforum „*Rassismus in Schule*“
- Aktion „*Menschenkette gegen Gewalt*“
- Aktion „*Gemeinsam an einem Tisch*“
- Projekt „*Konfliktkultur in der Schule*“

Marl: Der Weg zum neuen Marler Integrationskonzept

| Deniz Tekmen *Stadt Marl*

Mitte 2018 trat der neue Integrationsbeauftragte der Stadt Marl seinen Posten an. Dabei sollte der Fokus der kurzfristigen Arbeit auf die Erstellung eines neuen Integrationskonzeptes gelegt werden.

Dabei hat sich der Integrationsbeauftragte Deniz Tekmen im Rahmen der Erstellung eines neuen Konzeptes bewusst für einen partizipativen Prozess entschieden. Grundlegende Idee war, dass alle Akteure der Integrationsarbeit, angefangen von Ehrenamtlichen bis zu hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die Möglichkeit haben sollten sich in den Prozess mit neuen Ideen, Anregungen und auch kritischen Tönen einzubringen. Die Partizipation sollte auf der Grundlage themenbezogener Workshops erfolgen. Hier wurden die Themen Wohnen, Arbeit, Bildung und das Zusammenleben in Marl in den Fokus des neuen Integrationskonzeptes gerückt. Hierzu wurden ausgesuchte Referentinnen und Referenten in Anspruch genommen, die mit einem Impulsvortrag für die nötige Wissensvermittlung bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sorgten. Nach dem informativen Part des jeweiligen Tages konnten sich die Interessenten auf einzelne Arbeitsgruppen aufteilen, um gemeinsam Handlungsempfehlungen für das neue Konzept zu erarbeiten. Die Grundlage des gemeinsamen Austauschs lag in der Devise einer ergebnisoffenen Betrachtung und Evaluierung der bestehenden Strukturen in der Integrationsarbeit begründet. Gemeinsam wollten die Marler Aktiven zum einen über die bisherigen Bemühungen, Projekte, Kommunikationswege oder weitere relevante Bereiche schauen und zum anderen eventuelle Verbesserungen bzw. Anpassungen anregen. Zugleich galt es im gesamten Prozess einer neuen Phase der Integration Rechnung zu tragen. Hierbei geht es um die zahlreichen geflüchteten Menschen, die nun in Marl eine Heimat gefunden haben. Die erste Phase der Unterbringung und Versorgung sei, so einhellige Meinung der Marler Aktiven, nun vorbei. Die zweite Phase der intensiven Integration sei eingeläutet und dem müsse das neue Integrationskonzept neben zahlreichen anderen Themenschwerpunkten ebenfalls gerecht werden.



In Bezug auf das Thema Wohnen, konnten neben grundsätzlich konkreten Fragestellungen, wie z.B. die zukünftige Unterbringungsstrategie für geflüchtete Menschen, kritisch betrachtet und evaluiert werden. Neben den Problemlagen, wie etwa die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Wohnungsmarkt, haben sich die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch noch einmal mit dem Thema Segregation im Marler Stadtgebiet befassen können. Durch die jahrelangen Erfahrungen aller beteiligten Akteure konnten so Maßnahmen, Projekte und weitere Anregungen entwickelt und gesammelt werden, um Prozesse zu steuern, zu gestalten und adäquate Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Der Workshop Arbeit hat seine zentralen Fragestellungen auf den Fokus eines besseren Zugangs geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt gelegt. Wie kann die Integration dieser Zielgruppe in den Arbeitsmarkt gestaltet werden? Welche Maßnahmen scheinen als geeignet, um dieses Ziel zu erreichen und welche Handlungsspielräume stehen den Kommunen zur Verfügung? Mit ausgewählten Referentinnen und Referenten, die über jahrelange Erfahrung auf diesem Gebiet verfügen, konnte eine gemeinsame Wissensgrundlage für die Erarbeitung entsprechender Projekte und Maßnahmen gelegt werden. Ein besonders wichtiges Thema dieses Tages war zudem auch die Bedeutung einer diversitätsbewussten Verwaltung. Die Devise „unsere Verwaltung als Abbild der städtischen Gesellschaft“ war maßgeblich für die Erarbeitung entsprechender Handlungsempfehlungen.

Kontakt

Stadt Marl

Integrationsbeauftragter

Creiler Platz 1

45768 Marl

Ansprechpartner: Deniz Tekmen

Tel. 02361 – 99 2777

E-Mail: deniz.tekmen@marl.de

Einen ganz besonderen Schwerpunkt legten die für die Organisation und Durchführung der Workshops zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Themenschwerpunkt „Bildung“. Durch zahlreiche Impulsvorträge sollte an diesem Tag der Bildungsweg eines Menschen nachgezeichnet werden. Angefangen von Kindertagesstätten bis hin zum Abschluss an einer Universität haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle Prozesse und Wege kritisch hinterfragen können, um auf dieser Grundlage neue Wege einzuschlagen und an möglichen Stellen Optimierungswünsche vorzutragen.

Den Abschluss der Workshop-Phase bildete die Veranstaltung „Zusammenleben in Marl“. Neben Schwerpunkten wie z.B. die Bedeutung des Ehrenamtes in der Integrationsarbeit sollten auch wichtige

Themen wie die Bedeutung von Sportvereinen oder die Bedeutung von Kultur in der Integration betrachtet werden.

Als eine sehr wichtige Konstante zeigte sich während der Workshop-Phase die sehr rege Teilnahme aus der Bürgerschaft, dem Kreis der Ehrenamtlichen, den Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungsmitarbeitern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der freien Träger. Auch zahlreiche Mitglieder der im Rat vertretenen Fraktionen nahmen diesen Prozess an und trugen mit ihren Anregungen und Ideen zu einem regen Austausch unter den gesamten Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei.

Nach Abschluss der Workshop-Phase steht nun aktuell die Erstellung des Konzeptes durch den Integrationsbeauftragten der Stadt Marl als nächster Schritt auf der Tagesordnung. Dabei soll, wie auch in den Workshops stets angekündigt, ergebnisoffen und wohlwollend jeder eingebrachte Vorschlag hinsichtlich der rechtlichen und realisierbaren Bedingungen geprüft und entsprechend eingepflegt werden.

Oer-Erkenschwick: Integration und das Haus der sozialen Leistungen

| Heike Schlicht *Stadt Oer-Erkenschwick*



Seit dem 01.01.2012 zählt der Kreis Recklinghausen, somit auch die Stadt Oer-Erkenschwick, zu den bereits 8 Optionskommunen in NRW von insgesamt 41 bundesweit.

Auf der Basis der im Optionsantrag formulierten Leitgedanken „Im Mittelpunkt steht der Mensch“ soll den hilfebedürftigen Menschen in Oer-Erkenschwick eine ganzheitliche Betreuung und Unterstützung ermöglicht werden. Im virtuellen „Haus der sozialen Leistungen“ hat die Stadt Oer-Erkenschwick diese Aufgabe zentralisiert.

Damit sich in diesem komplexen Angebot auch jeder Bürger zurechtfindet, ist die Lotsin seit Anfang Februar 2012 in der Stadtverwaltung Oer-Erkenschwick eine zentrale Ansprechpartnerin.

Sie unterstützt u. a. diejenigen Bürgerinnen und Bürger, die sich im o. g. Verwaltungsbereich nicht zurechtfinden. Das Spektrum reicht dabei von Fragen zum Mutterschaftsgeld bis hin zu Rentenangelegenheiten. Als neutrale Vermittlerin soll sie im Sinne der Bürger intervenieren, um eine zufriedenstellende Lösung zu finden.

„Im Mittelpunkt steht der Mensch“ - Ziel ist somit, die Bürgerinnen und Bürger kompetent und kundenorientiert unter Berücksichtigung der ganzheitlichen Betrachtung der sozialen Problemlagen zu begleiten.

Prävention soll im Vordergrund stehen und damit verbunden sollen die eigenen Handlungs-kompetenzen des Einzelnen gestärkt werden. Die Lotsin hat darüber hinaus ein Netzwerk zu anderen gemeinnützigen Trägern in der Stadt und im Kreis geschaffen, um die Hilfen für den Bürger zu optimieren.

In Oer-Erkenschwick hat sich seit dem Höhepunkt der Zuwanderung der Flüchtlinge der Aufgabenbereich auf die Arbeit mit diesem Personenkreis und im Laufe der Zeit auch auf die Arbeit mit Neuzugewanderten aus EU-Ländern erweitert.

In diesem Zusammenhang gibt es seit Juli 2017 in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung Recklinghausen und RE/init e.V. das EHAP-Projekt „EUNet Netzwerk zur Verbesserung des Zugangs von besonders Benachteiligten EU-Zugewanderten und ihren Kindern zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen des regionalen Hilfesystems“.

Seit Anfang 2019 befindet sich das Projekt in der zweiten Phase. EUNet plus endet 2020.

Hier wurde eigens ein Büro an der Schultenstraße 12 errichtet, an das sich der Personenkreis der EU-Neuzugewanderten hilfesuchend wenden kann.

Im Rahmen von KOMM-AN wurde in Kooperation mit dem KI ein Raum der Begegnung zur Förderung der Integration von Flüchtlingen und Neuzugewanderten eingerichtet. Dieser Raum befindet sich ebenfalls an der Schultenstraße 12 und ist montags von 14.00 – 15.30 Uhr und donnerstags von 14.30 – 16.30 Uhr geöffnet.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der evangelischen Flüchtlingshilfe. Hier ist jeweils am 1. und am 3. Mittwoch des Monats um 16.30 Uhr das „Cafe International“ geöffnet. Alle Bürger/innen der Stadt sind hier herzlich willkommen.

Vonseiten des SKF wird „Sprache ist Heimat“ angeboten. Dieses Angebot richtet sich an EU-Neuzugewanderte. Montags und freitags von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr findet die Theorie statt und mittwochs von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr die Praxis (z.B. Einkaufen gehen, mit den Kindern einen Sportverein besuchen usw.). Kinder sind herzlich willkommen und werden in dieser Zeit betreut. Voraussetzungen sind keine oder nur geringe Sprachkenntnisse. Das Treffen findet im Pfarrheim St. Josef, Otto- Hue-Straße 1, 45739 Oer-Erkenschwick statt. Es entstehen einmalig Kosten in Höhe von 25,00 Euro für Materialien. Es wird um telefonische Anmeldung unter der Rufnummer 02363 – 91 00 99 oder per E-Mail unter: anetta.uhlenberg@skf-datteln.de erbeten.

Es gibt noch weitere Angebote bezüglich Integration in Oer-Erkenschwick, die gerne bei der Lotsin erfragt werden können. So gibt es u.a. die ökumenische Flüchtlingshilfe, die Beratungsstelle der Caritas für Flüchtlinge und Sprachkurse über die Volkshochschule.

Alle Angebote haben sich in Oer-Erkenschwick etabliert und werden gerne angenommen. Unter den Akteuren findet ein regelmäßiger Austausch statt. Es gibt verschiedene Arbeitskreise und es finden Seminare und Fortbildungen statt. Viele dieser Fortbildungen und Seminare werden vom KI angeboten.

Die Lotsin der Stadt Oer-Erkenschwick steht im regen Austausch mit den Mitarbeitern des KI.

In der Integrationsarbeit gibt es immer wieder Veränderungen und sicherlich werden vonseiten der Stadt Oer-Erkenschwick gerne neue Projekte mit dem KI umgesetzt.

Kontakt

Stadt Oer-Erkenschwick

Dezernat 2 – Fachdienst 2 –
Haus der sozialen Leistungen/Lotsin

Rathausplatz 1
45739 Oer-Erkenschwick

Ansprechpartnerin: Frau Schlicht

Tel.: 02368/691 332

Mobil: 0173/7548278

E-Mail: lotsin@oer-erkenschwick.de

Recklinghausen: Zwischen Mehrheitsgesellschaft und Geflüchteten – Stadtteilmanagement Hillerheide

| *Monika Wagner-van-den-Straten/Björn*

Schmidt Freistühler Caritasverband für die Stadt Recklinghausen e.V.



Das Stadtteilmanagement Hillerheide wird in Trägerschaft des Caritasverbands für die Stadt Recklinghausen e.V. durchgeführt und hat seine Büros und Räumlichkeiten auf der Heidestr. 6, zentral im Stadtteil Hillerheide. Der Stadtteil Hillerheide ist die geographische Mitte der Stadt Recklinghausen.

Dort befinden sich neben den Büros auch der neu installierte Stadtteiltreff Hillerheide. Im Berichtszeitraum für das Jahr 2018 lief das heutige Stadtteilmanagement noch unter dem Titel Quartiersmanagement. Die Änderung der Bezeichnung hängt mit den Regularien der Fördermittelgeber zusammen. Die damaligen Büroräume befanden sich noch in den Räumlichkeiten der Flüchtlingsunterkunft an der Hillerfeldmark (Ovelgönnestraße 4a).

Der Auftrag des Quartiersmanagements in den Jahren 2016 bis 2018 war mit dem Schwerpunkt „Integration von Geflüchteten“ bereits intensiv an das Gesamtthema Integration angelehnt.

Mit Beginn des neuen Stadtteilmanagements seit 2019 rückt vom Auftrag her der gesamte Stadtteil in den Fokus. Der Bereich der Integration ist jedoch weiterhin ein elementarer Baustein unserer Arbeit. Die Aufgaben der Integration werden auch in den nächsten Jahren nicht abnehmen, zumal im Stadtteil Hillerheide bei den letzten Wahlen bis zu 20 % der Wählerstimmen auf die AfD entfielen.

Jedoch zeigten auch die vorherigen Jahre, dass eine Arbeit im Bereich Integration, ohne den Blick auf den gesamten Stadtteil zu richten, nicht erfolgreich sein kann und damit unabdingbar ist. Die Vorarbeit, die in den Jahren 2016 und 2017 gelegt wurde, führte im Jahr 2018 dazu, dass eine Vielzahl von Projekten verstetigt werden konnten und sich immer mehr zu einem festen Bestandteil der Arbeit im Stadtteil entwickelt haben.

Die Kernanliegen und die Zielgruppen, die sich aus den Grundlagen unserer Arbeit ergeben, sind die Arbeit mit Geflüchteten und die Öffnung der Mehrheitsgesellschaft. Eine dauerhafte Integration wird nur Hand in Hand mit der Öffnung der Mehrheitsgesellschaft funktionieren. In diesem Punkt ist es besonders wichtig der Mehrheitsgesellschaft zu signalisieren, dass sie nicht nur angesprochen wird, sondern im Rahmen des Veränderungsprozesses mitgenommen wird und damit auch Aspekte, Projekte und Maßnahmen in die Arbeit einfließen, die vordergründig der Mehrheitsgesellschaft dienen. Eine regelmäßige Rückmeldung zu Beginn unserer Arbeit war: „Warum wird immer etwas für die Flüchtlinge gemacht, aber nicht für uns?“. Aus diesen Rückmeldungen und Erfahrungen konkretisierte sich unsere

Arbeit dahingehend, dass eine erfolgreiche Integrationsarbeit nur gelingen kann, wenn zugewanderte Menschen und Mehrheitsgesellschaft zeitgleich in den Fokus genommen werden. Dieses bedeutet jedoch nicht, dass es nicht auch die Notwendigkeit für einzelne Maßnahmen gibt, die lediglich einer Gruppe (mehrheitlich den Zuwanderer*innen) zugutekommt.

Dadurch dass beide Stadtteilmanager zusätzlich den Caritas Kinder- und Jugendtreff Hillerheide leiten⁹³, bieten sich eine Vielzahl von Kontakten zu Geflüchteten, aber auch zur Mehrheitsgesellschaft im Stadtteil. Im Jahr 2018 und 2019 haben sich eine Vielzahl konkreter Projekte ergeben, die mit dem Augenmerk des Zusammenführens durchgeführt wurden und werden.

Im Jahr 2017 entstand etwa eine Kochgruppe von Geflüchteten und Stammesbesuchern des Jugendtreffs. Diese Kochgruppe hat sich etabliert und wurde sowohl im Jahr 2018 als auch in diesem Jahr (2019) weitergeführt. Das Kochen bot von Beginn an, die Möglichkeit Menschen mit unterschiedlichsten Sprachen, Erfahrungen und Kulturen zusammenzubringen. Die ersten Kochabende waren eher klein gehalten, so dass sich jeder kulturelle Hintergrund im Angebot widerspiegelte. Es wurden viele kleinere und schnelle Speisen zubereitet. Im Laufe der Zeit lernten sich die Teilnehmer*innen immer mehr kennen, was dazu führte, dass die Atmosphäre sich innerhalb der Gruppe zusehends entspannte und sich häufiger auf ein einzelnes, komplexeres Rezept konzentriert wurde. Die Neugierde auf die jeweils neuen Rezepte wurde stärker und die Gruppe wuchs immer mehr zusammen. Dennoch war es nie ein Problem neue Personen in die Gruppe zu integrieren, mal ein paar Wochen auszusetzen oder eher sporadisch an dem Angebot teil zu nehmen. Mit selbstgemachtem Fingerfood bereicherte die Kochgruppe überdies diverse Feste im Stadtteil. Damit wurde auf das Angebot und zeitgleich auf die vorhandene Vielfalt aufmerksam gemacht. Das Angebot läuft selbstständig und wird in diesem Jahr mit einem kleinen Kochbuch abgerundet.

Kontakt

Caritasverbands für die Stadt Recklinghausen e.V.

Stadtteilmanagement Hillerheide & Kinder und Jugendtreff
Hillerheide

Heidestr. 6
45659 Recklinghausen

Ansprechpartner*innen: Monika Wagner-van der Straten / Björn
Schmidt-Freistühler

Tel. 02361/9050534

E-Mail: m.wagner-vanderstraten@caritas-recklinghausen.de

E-Mail: b.schmidt-freistuehler@caritas-recklinghausen.de

E-Mail: quartier-hillerheide@caritas-recklinghausen.de

⁹³ Jeweils mit 50 % übernehmen die Mitarbeiter*innen Aufgaben im Kinder und Jugendtreff und Aufgaben im Stadtteilmanagement.

An dem Angebot nehmen durchschnittlich zehn Personen teil. Davon sind sieben Personen mit Fluchtgeschichte und drei aus der Mehrheitsgesellschaft.

Dieses und auch alle anderen Angebote leben von der intensiven Vernetzung vor allem innerhalb des Stadtteils. Dort hat das Stadtteilmanagement in den letzten Jahren zu einer intensiven Vernetzung geführt. Innerhalb des o.g. Angebots bot sich so die Möglichkeit die Orte der Kochgruppe regelmäßig zu wechseln und nicht auf einen einzelnen Ort angewiesen zu sein. Über den Stadtteil hinaus versucht das Stadtteilmanagement mit möglichst vielen Organisationen und Vereinen Kontakte und Austausch zu pflegen und dadurch neue Sichtweisen und neue Ideen für die eigene Arbeit zu entwickeln.

Wir hoffen die Angebote auch in den folgenden Jahren anbieten zu können, da unsere Erfahrung ist, dass Vorurteile am besten durch intensives Kennenlernen und gemeinsame Zeit abgebaut werden können. Im Laufe der letzten Jahre hat sich deshalb im Nahumfeld eine größere Akzeptanz entwickelt. In einem nächsten Schritt soll eine Strahlkraft über das Nahumfeld hinaus erreicht werden. Dafür soll mit Aktionen, wie im Beispiel der Kochgruppe mit der Erstellung eines Kochbuchs, eine größere Öffentlichkeit geschaffen werden.

In den politisch und gesellschaftlich unsicheren Zeiten, wie aktuell mit hohen Zustimmungsmöglichkeiten für rechtspopulistische Parteien und Bewegungen, ist eine Präsentation und Veröffentlichung von erfolgreichen Angeboten und Projekten sinnvoll und notwendig, um viele Menschen über diese und andere positive Projekte zu informieren. Wir hoffen deshalb auf die Weiterförderung von erfolgreichen Projekten in den nächsten Jahren.

Waltrop: Ankommen, Zusammenleben und Integration

| *Lina Welzel* Stadt Waltrop

Wir schreiben das Jahr 2019, rückblickend waren die letzten vier Jahre auch für die Stadt Waltrop eine aufregende und zum Teil auch anstrengende Zeit.

Plötzlich kamen viele neue Menschen nach Waltrop, die alle zunächst einmal mit dem Nötigsten versorgt werden mussten.

Jetzt, vier Jahre später, sieht die Situation anders aus...

...jetzt geht es nicht mehr um die Notversorgung, sondern viel mehr um das Ankommen, um das Zusammenleben und die Integration in Waltrop.



Wohnen in Waltrop

Waltrop hat in einem Wohnkonzept, was bereits Anfang des Jahres 2015 gemeinsam mit den freien Trägern, Kirchen und ehrenamtlichen Helfenden erarbeitet wurde, festgelegt, dass eine dezentrale Unterbringung der neu zugewanderten Menschen forciert wird. So ist es gelungen, viele Familien noch im laufenden Asylverfahren in Wohnungen unterzubringen und nach der Anerkennung die Mietverträge auf die Personen zu überschreiben, so dass das soziale Umfeld erhalten werden kann.

Die Waltroper Vermögensgesellschaft hat im August 2018 vier Häuser mit jeweils elf Wohnungen fertig gebaut, die an Personen im Transferleistungsbezug und neu zugewanderte Personen, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, vermietet wurden.

Bereits im Januar 2018 konnte die Stadt Waltrop in diesem Gebiet mit Fördermitteln von Bund und Land (Investitionspakt: „Soziale Integration im Quartier“) ein Quartiersmanagement in Kooperation mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen e.V. installieren, das vor Ort die Nachbarschaft stärken und aktivieren soll.⁹⁴ Seitdem konnte im Quartier viel erreicht werden. In den Räumlichkeiten finden verschiedene Gruppenangebote (z.B. Bingo, Kochgruppe, Familiengruppen, Krabbelgruppen) statt, Straßenfeste werden organisiert und durchgeführt, Einzelberatungen werden angeboten und jeder Nachbar*in der möchte, kann seine Ideen einbringen und sich aktiv beteiligen.

Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2016 und 2017 hat die Stadt Waltrop erfolgreich durch ein Praktikumsprojekt gemeinsam mit Waltroper Firmen Arbeitsmarktintegration angestoßen und ermöglicht. Daraus sind viele Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse für neu zugewanderte Personen entstanden.

⁹⁴ Gefördert u.a. durch KOMM-AN NRW

Insbesondere war die Stadt Waltrop auch von Anfang an darum bemüht, Kinder und Jugendliche zeitnah in die Bildungssysteme zu integrieren. In Waltrop leben zurzeit 234 neu zugewanderte Kinder und Jugendliche aus 25 verschiedenen Ländern mit ihren Familien.

Kontakt

Stadt Waltrop

Fachgruppe Soziales und Senioren
Koordination Asyl/Beratung Asylbewerber/Koordination Integration

Münsterstr. 1
45731 Waltrop

Ansprechpartnerin: Lina Welzel

Tel. 02309 – 930 256

E- Mail: lina.welzel@waltrop.de

www.waltrop.de

Alle Familien werden zu Beginn des zentralen Anmeldeverfahrens für das nächste Kindergartenjahr eingeladen und eine Anmeldung für den Kindergarten gemeinsam aufgesetzt, wenn dies der Wunsch der Eltern ist. Durch den Zugang über das zentrale Anmeldeverfahren wird sichergestellt, dass alle Kinder in Waltrop die gleiche Chance auf einen Kindergartenplatz haben. Unterjährige Anmeldungen und Aufnahmen sind bei Kindern, insbesondere die im darauffolgenden Jahr zur Schule kommen, möglich, sobald ein Platz zur Verfügung steht. Auch eine Betreuung bei einer Tagespflegeperson ist denkbar.

Die Kinder und Jugendlichen, die bereits schulpflichtig sind, werden in Waltrop an allen Schulen beschult.

Dabei wird versucht, gerade im Grundschulbereich einen Platz an einer Schule in der Nähe zur Verfügung zu stellen, das gelingt jedoch nicht immer. Allen neu zugewanderten Kindern wird ein Platz in der OGS ermöglicht, um dort zusätzlich die deutsche Sprache zu erlernen und zu erleben.

Im Januar 2018 wurde, injiziert durch die Stadt Waltrop und gefördert vom Land NRW, die Stelle eines Schulsozialarbeiters für die Integration neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen (Matching-Stelle) eingerichtet. Auch ist es der Stadt Waltrop gemeinsam mit der Unterstützung der Schulen und des multiprofessionellen Teams (Fachgruppenleitung Schulverwaltung, Schulsozialarbeiter, Sozialarbeiterin Asylangelegenheiten) gelungen, allen Kindern und Jugendlichen eine Beschulung an einer weiterführenden Schule zu ermöglichen.

In diesem Jahr ist bei der Stadt Waltrop der Fokus auf die Kinder und Jugendlichen gerichtet, vor allem ab dem Wechsel auf die weiterführenden Schulen. So wurden in diesem Jahr verschiedene Aktionen gemeinsam mit dem KiJuPa Waltrop (Kinder- und Jugendparlament), dem Schulsozialarbeiter der weiterführenden Schulen und der Koordinationsstelle Integration organisiert und durchgeführt, um miteinander in Kontakt zu kommen und gemeinsam Freizeit zu gestalten. Dazu gehörte z.B. ein gemeinsamer Kennenlern-Nachmittag im Jugendcafé Yahoo, gemeinsa-

mes Völkerball spielen im Cliques-Treff (Einrichtung des Kinder- und Jugendbüros), der Besuch des Ketteler-Hofes in Haltern sowie ein Bingo Nachmittag. Weitere gemeinsame Aktionen für das Jahr 2019 sind geplant.

In allen weiterführenden Schulen wurden von Mai – Juli Projekttag zum Thema „Integration“ durchgeführt. Daran teilgenommen haben alle neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen der Klassen 5 bis 10 und zusätzlich jeweils drei bis fünf Kinder und Jugendliche der Schule. Das KiJuPa hat an diesen Tagen die UN-Kinderrechte vorgestellt und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen kreativ erarbeitet. Anschließend haben die Kinder und Jugendlichen ihr Leben in Waltrop kreativ erarbeitet und vorgestellt. Die Projekttag wurden von allen Kindern und Jugendlichen sehr gut angenommen und alle würden sich eine Wiederholung im nächsten Schuljahr wünschen. Die fachliche Auswertung befindet sich zurzeit in Arbeit.

Ausblick

Die Arbeit mit neu zugewanderten Personen hat sich in den letzten Jahren fast täglich verändert und wird dies auch zukünftig weiter tun. Die Aufgabe wird sein, die Menschen in Waltrop weiterhin beim „Ankommen“ zu unterstützen, jedoch nicht ohne die Menschen, die es betrifft an dieser Aufgabe zu beteiligen. Eine große Herausforderung stellt hier die Entwicklung und Durchführung von Beteiligungsformaten dar. Hieran arbeitet die Stadt Waltrop zurzeit und wäre für Ideen dazu dankbar.

Die Stadt Waltrop kann diese Aufgabe jedoch nicht alleine bewältigen. Dafür benötigen wir neben der guten Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt, freien Trägern und Kirchen, auch die weitergehende Unterstützung und Förderung durch das KI, ohne die es einfach nicht klappt!

**„Es ist noch viel zu tun...“ -
Ausblick und
Schwerpunktsetzung**

Ausblick und Schwerpunktsetzung

Ziel: Nachhaltige Integration

Als wir zu Beginn des Jahres die ersten Ideen für den Integrationsbericht sammeln, ahnten wir nicht, welches Ausmaß der Text haben würde. Die Planung und die Koordination von über 30 Beiträgen bereitete uns ein wenig Sorgen, ob dieses Projekt gelingen wird.

Die Resonanz der Akteur*innen war hingegen durchweg positiv und wir waren überrascht über die schnellen Rückmeldungen. Trotz knapper Fristen und des fast schon chronischen Zeitmangels aller Beteiligte erhielten wir gute und aufschlussreiche Texte, die zeigten, dass es sich lohnt einen gezielten Blick auf die Arbeit vor Ort zu werfen.

In den Städten wie auf Kreisebene wird bereits viel geleistet, was im Alltag häufig übersehen wird. Die großen Themen drängen sich in den Vordergrund, aber die Akteur*innen vor Ort leisten das Tagesgeschäft mit viel Engagement und Hingabe und vielen Ideen für kreative Projekte. Speziell die Integrationsarbeit unterliegt einem kontinuierlichen Prozess der auch von politischen Einflüssen begleitet und intensiver Arbeit getragen wird, aber auch von Unsicherheiten geprägt ist. Förderprogramme sind befristet oder ihre Konzeptionen ändern sich. Auch rechtliche Regelungen können geändert werden (z.B. Aufenthalts- oder Asylrecht). Darauf muss dann rechtzeitig und flexibel reagiert werden.

Der vorliegende Bericht zeigt einen wesentlichen Teil der Integrationstätigkeiten im Kreis Recklinghausen aus den Jahren 2018 - 2019. Viele Akteur*innen kommen zu Wort und berichten von ihrer Arbeit. Die Arbeit im Sozialraum, die Arbeit mit den Menschen, nimmt dabei einen hohen Stellenwert ein. Dort sollen die Bemühungen wirksam werden. Letztendlich ist dies das Ziel, das die Akteur*innen vor Ort und das KI verfolgen. Der Beitrag von Sabine Wadenpohl zeigt, dass wir nicht die Augen davor verschließen können, dass Deutschland ein Einwanderungsland und der Kreis Recklinghausen ein Teil davon ist. Die Beiträge aus den Städten unterstreichen dabei, wie vielfältig die Migrationsgesellschaft gelebt und Herausforderungen angepackt werden. Auch verdeutlicht sich, dass Integrationsarbeit aus vielen kleinen Teilen besteht, die gesamt genommen für den Kreis Recklinghausen ein durchaus stimmiges Bild ergeben.



Bild 18 Rucksack KiTa Austauschtreffen | KI Kreis RE

Wir haben durch die Arbeit am diesjährigen Integrationsbericht einmal mehr erfahren, dass Integrationsarbeit im Kreis Recklinghausen professionell gestaltet wird und Netzwerke gut ausgebaut sind. Schnell kann auf Veränderungen reagiert und sich auf neue Herausforderungen eingestellt werden. Die Entwicklungen der letzten Jahre konnten aufgegriffen und für die jeweilige Integrationsarbeit vor Ort modifiziert und genutzt werden.

Herausforderungen des KI im Kreis Recklinghausen

Das KI versucht zur Weiterentwicklung der Integrationsarbeit Problemlagen aufzugreifen, Leerstellen zu finden und weiter an diesen zu arbeiten. Hier stellt sich die Frage, welche Entwicklungen in den nächsten Monaten und Jahren zu erwarten sind. Ohne Zweifel müssen bestimmte Ansätze und begonnene Entwicklungen fortgesetzt werden. Der Bildungsbereich sowie der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind wie in den vergangenen Jahren wichtige Fixpunkte, um Geflüchteten und Neuzugewanderten eine solide Basis für ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Auch stellt der Wohnungsmarkt mit seinen aktuellen Herausforderungen ebenfalls Geflüchtete und Neuzugewanderte vor neue Probleme, die nicht kurzfristig zu lösen sind.

Vor dem Hintergrund verstärkter Zuwanderung sollte allerdings die Gruppe an Migranten, die schon lange im Kreis leben, weiterhin in der Integrationsarbeit im Kreis Recklinghausen gut berücksichtigt werden. Auch sie haben mit Schwierigkeiten etwa im Bildungsbereich zu kämpfen und streben eine erhöhte Mitsprache und Anerkennung an.

Gesellschaftliche und soziale Fragen machen demnach auch vor Migrant*innen, Geflüchteten oder Neuzugewanderten nicht halt. Das KI wird sich dafür einsetzen, dass die Bedürfnisse von bestimmten Gruppen von Migranten besser berücksichtigt werden und damit an bereits bestehende Arbeiten anschließen. Dazu zählen:

- Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte: Hier werden künftig größere Bedarfe an z.B. migrationssensibler Pflege erwartet.
- Frauen mit Zuwanderungsgeschichte: Die Interessen von Frauen mit Migrationshintergrund müssen deutlicher wahrgenommen und die Fördermöglichkeiten erhöht werden
- MSO als Vertreter von Migrant*innen: Die Repräsentanz und Wahrnehmung der MSO als gesellschaftlicher Akteur soll entsprechend eines Miteinanders unterstützt werden.

Die Mehrheitsgesellschaft wird sich in Richtung Migrationsgesellschaft verändern. Der Kreis Recklinghausen ist tatsächlich schon seit langem in diesem Prozess, der sich wahrscheinlich auf nicht absehbare Zeit fortsetzen wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, Aktivitäten im Integrationsbereich zu verstärken, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den gesellschaftlichen Frieden bewahren. Dazu zählen insbesondere:

- Ängste und Vorurteile zum Thema Migration abzubauen
- Bereitschaft, eine Haltung zu entwickeln, die die Chancen von Migration wahrnimmt
- Rassismus und Diskriminierung entgegenzutreten
- Sprache als Repräsentanzform und Zugangsvoraussetzung stärker hervorzuheben

Der Kreis Recklinghausen war einer der ersten Kreise in NRW, der ein KI im Jahr 2013 gründete. Mittlerweile ist das KI als Integrationsakteur im Kreis etabliert und – wie der Bericht zeigt – für die Akteur*inne vor Ort ein regulärer Netzwerkpartner.

Zu den besonderen Merkmalen des Kreises Recklinghausen gehören die Größe und die Ausdehnung der kreisangehörigen Städte. Diese Verhältnisse haben erheblichen Einfluss auf die Tätigkeit des KI. Konkrete Integration findet vor Ort statt, das KI arbeitet hauptsächlich auf Kreisebene und damit auf einer räumlich anderen Ebene als die Akteur*innen in den Städten. Um die Integrationsarbeit weiter zu stärken wird zukünftig die wichtige Aufgabe der Vernetzung und Kooperation im Integrationsbereich weiterhin zu den Haupttätigkeiten des KI gehören und ein wesentliches Instrument zur Etablierung der Schwerpunkte und für eine nachhaltige Integration sein.

Anhang

Presseartikel 2018 -2019 (Auswahl)

1000 Flüchtlinge in Förderklassen

40 Prozent erreichten im letzten Schuljahr den Hauptschulabschluss.

Kreis RE. Das Kommunale Integrationszentrum (KI) des Kreises Recklinghausen hat in den zurückliegenden drei Jahren rund 1000 junge Flüchtlinge in die internationalen Förderklassen an den Berufskollegs des Kreises vermittelt; mehr als 500 davon allein im Jahr 2015.

Unabhängig vom Aufenthaltsstatus besteht für jeden Minderjährigen Schulpflicht. Das gilt auch für Flüchtlinge ohne nachweisbaren Schulbesuch oder Schulabschluss. Für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren übernimmt das Kommunale Integrationszentrum die Vermittlung an die Berufskollegs.

Die größte Herausforderung besteht nach Angaben von KI-Leiter Wolfgang Krämer in den fehlenden Deutschkenntnissen der Schüler, die zum Beispiel aus Guinea, Kamerun, Tunesien oder Pakistan stammen. Um ihnen die Sprache zu vermitteln, sei man nicht umhin gekommen, eigene Klassen zu bilden – sogenannte interna-

tionale Förderklassen. Sie seien an allen acht Berufskollegs in der Trägerschaft des Kreises Recklinghausen eingerichtet worden. Die internationalen Förderklassen seien aber keine reinen Sprachkurse, betont Krämer. „Es sind Schulklassen mit vorgegebener Stundentafel und Lerninhalten, die mit einem Abschluss beendet werden können.“

Im vergangenen Schuljahr erreichten nach Angaben des Kreises knapp 40 Prozent der Schüler einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9, mehr als 10 Prozent konnten einen besseren Abschluss erzielen. Viele der restlichen Schüler verbleiben an den Schulen und besuchen auch im folgenden Schuljahr eine internationale Förderklasse, beginnen einen weiterführenden Bildungsgang oder werden in andere Maßnahmen oder Integrationskurse vermittelt. Rund 20 Prozent der jungen Erwachsenen verlassen die Schule mit der Volljährigkeit ohne Abschluss.

Presseartikel I: E-Paper Ausgabe Recklinghäuser Zeitung 22.10.2018

Fachtagung zur Sprachförderung von Kindern an Schulen

„Sprachsensible Unterrichtsentwicklung“ war Thema bei Tagung des Integrationszentrums RE

Immer mehr Kinder auch in Gladbeck lernen Deutsch nicht als erste oder einzige Sprache in ihren Familien und benötigen Sprachförderungen in den Schulen. Das ist auch ein Ergebnis der jährlichen Schuleingangsuntersuchungen. Das Kommunale Integrationszentrum (KI) des Kreises Recklinghausen organisierte deshalb die Fachtagung „Sprachsensible Schul- und Unterrichtsentwicklung“. Schulleitungen und Sprachbeauftragte der weiterführenden Schulen aus dem Kreis nutzten die Gelegenheit, um sich mit Fachvorträgen und Workshops über Möglichkeiten und Perspektiven der Förderungen zu informieren.

Zusammenhang zwischen Sozialraum und Entwicklungsstand des Kindes

In einem Gastbeitrag präsentierte Dr. Sabine Wadenpohl aus dem Fachbereich Gesundheit, Bildung und Erziehung des Kreises Ergebnisse aus dem „Integrierten Gesundheits- und Bildungsbericht 2017“. Dieser zeigt deutlich, dass Sprachförderung ein wichtiger Bestandteil kindlicher Entwicklungsförderung ist und es häufig einen engen Zusammenhang zwischen Sozialraum und



Interessiert hörten die Schulvertreter den Referenten zu. FOTO: KREIS RE

Entwicklungsstand der Kinder gibt. Letzteres beeinflusst die Anforderungen an Schulen, die je nach Standort unterschiedlich reagieren müssen.

Als weitere Referenten geladen waren Sven Oleschko von der Westfälischen Wilhelmsuniversität in Münster, Vertreter der Käthe-Kollwitz-Schule Recklinghausen sowie der Landeskoordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren in NRW (LaKI). In anschließenden Workshops wurden den rund 60 Teilnehmern Praxisbeispiele der sprachsensiblen Schul- und Unterrichtsentwicklung am Tagungsort, in der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Recklinghausen, vorgestellt.

Presseartikel II: WAZ, 15.12.2018

„Schulen ohne Rassismus“ kriegen Unterstützung

Im Kreis Recklinghausen gibt es aktuell 39 Schulen mit dem Siegel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Unterstützung bekommen sie seit Kurzem vom Kommunalen Integrationszentrum (KI) des Kreises Recklinghausen, das die Koordination für das Projekt in der Region übernommen hat.

Jede Schule, die sich an dem bundesweiten Projekt beteiligt, verpflichtet sich, Aktivitäten und Initiativen gegen Diskriminierung und Rassismus zu entwickeln – und Probleme so in offener Auseinandersetzung zu überwinden.

Wer Fragen zum Siegel hat oder Unterstützung bei seinen Aktionen benötigt, kann sich nun an das KI wenden. Wolfgang Krämer, Leiter des Kommunalen Integrationszentrums sagt: „Wir freuen uns, diese spannende Aufgabe zu übernehmen. Wir sind zuversichtlich, mit unseren Erfahrungen aus der Integrationsarbeit das Netzwerk unterstützen und weiterentwickeln zu können.“

Presseartikel III: WAZ, 22.10.2018



39 Schulen mit Siegel

Im Kreis Recklinghausen gibt es aktuell 39 Schulen mit dem Siegel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“. Unterstützung bekommen sie seit kurzem vom Kommunalen Integrationszentrum (KI) des Kreises Recklinghausen, das die Koordination für das Projekt in der Region übernommen hat. Jede Schule, die sich am bundesweiten Projekt beteiligt, verpflichtet sich, Aktivitäten und Initiativen gegen Diskriminierung und Rassismus zu entwickeln - und Probleme so in offener Auseinandersetzung zu überwinden. Wer Fragen zum Siegel hat oder

Unterstützung bei seinen Aktionen benötigt, kann sich nun an das KI wenden. Wolfgang Krämer, Leiter des Kommunalen Integrationszentrums: „Wir freuen uns, diese spannende Aufgabe zu übernehmen. Wir sind zuversichtlich, mit unseren Erfahrungen aus der Integrationsarbeit das Netzwerk unterstützen und weiterentwickeln zu können.“ Er, Wolfgang Brust von der Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ und Kerstin Liemann, pädagogische Mitarbeiterin im KI, übergaben die offizielle Benennungsurkunde. Foto: Kreis

Presseartikel IV: Stadtspiegel Recklinghausen, 31.10.2018

Frauen helfen Frauen

16 Lotsinnen wurden für den Kreis Recklinghausen ausgebildet.

Kreis RE. Wo gibt es Informationen und Unterstützung für Frauen? Das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Recklinghausen hat gemeinsam mit dem Haus der Kulturen der Stadt Herten erstmalig Lotsinnen ausgebildet, die wissen, wo Frauen Hilfe erhalten. Die insgesamt 16 Teilnehmerinnen geben dabei ihr Wissen in den Bereichen Frauenberatung, Gesundheit und Opferschutz als Multiplikatorinnen weiter und helfen beispielsweise bei der Suche nach geeigneten Ansprechpartnern.

„Mit dem Lotsinnen-Projekt möchten wir Frauen weiter stärken. Durch ihre Kinder und Familien sind sie gut mit anderen Frauen vernetzt und können als Vermittler ihr Wissen schnell weitergeben“, sagt Anja Boßert vom Kommunalen Integrationszentrum des Kreises RE.

Die Teilnehmerinnen des Lotsinnen-Projekts besuchen bereits das Internationale Frauencafé in Herten oder arbeiten als Elternbegleiterinnen in den Programmen Griffbereit oder Rucksack KiTa in Recklinghausen. In sechs Arbeitstreffen lernten die Lotsinnen verschiedene Einrichtungen im Kreis RE kennen und machten sich mit deren Hilfsangeboten vertraut.

„Es ist wichtig, dass Frauen, die Hilfe brauchen, auch wissen, woher sie diese bekommen“, sagt Teilnehmerin Farzana Ahmadi, die sich auch

im Internationalen Frauencafé in Herten engagiert. „Dabei geht es nicht nur um Beratung in negativen Situationen wie beispielsweise bei häuslicher Gewalt. Auch für Themen wie Partnerschaft oder Kinderwunsch gibt es Informationsangebote.“ Um einen Überblick über das breite Angebot der Beratungsstellen zu erhalten, besuchten die Lotsinnen u. a. die Frauenberatungsstelle Recklinghausen und Pro Familia in Recklinghausen. Außerdem kamen sie mit Vertretern vom Opferschutz der Polizei, dem Frauenhaus Recklinghausen sowie der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung in Kontakt.

Das Projekt wird weitergeführt

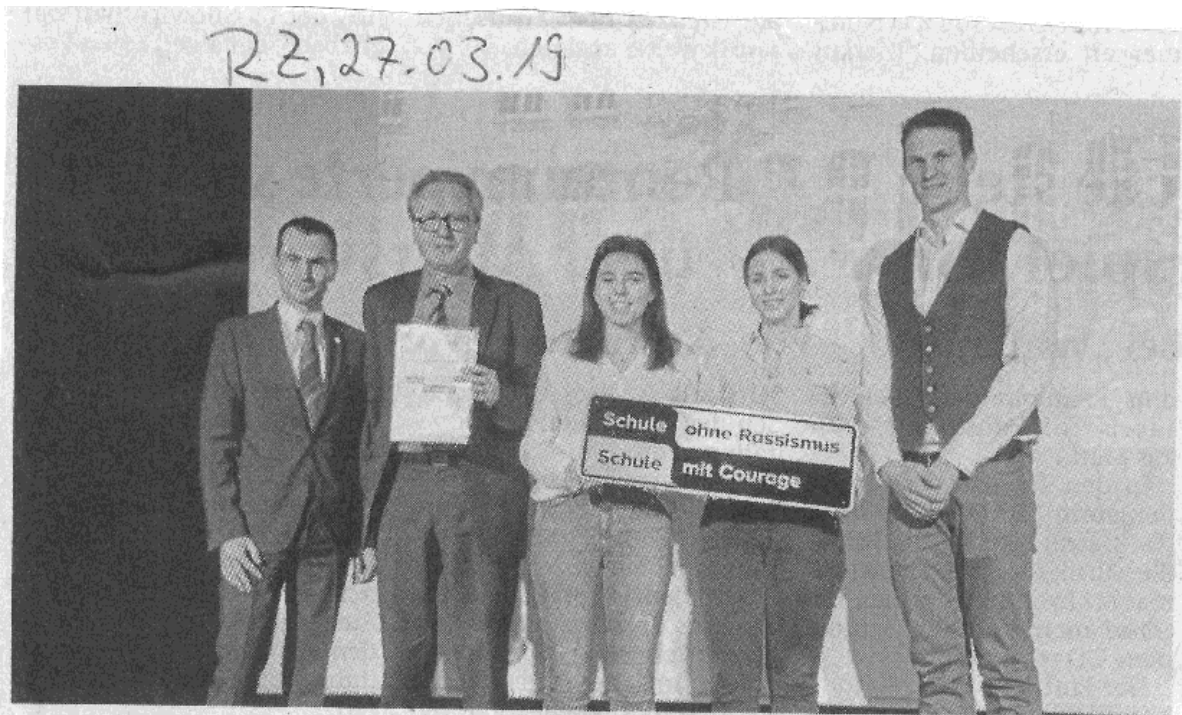
„Wenn wir unser Wissen weitergeben und anderen Frauen helfen können, macht uns das selber stärker und glücklich“, erklärt Meryem Stein von den Elternbegleiterinnen ihre Motivation. „Die Ansprechpartner vor Ort persönlich kennen zu lernen und die Atmosphäre dort zu erleben, ist besser, als wenn man nur eine Adresse auf einem Stück Papier hat.“

Im nächsten Jahr wird das Lotsinnen-Projekt weitergeführt. Dabei sollen die Frauen zusätzlich für die Arbeitsfelder Bildung, Integration in den Arbeitsmarkt, Freizeit- und Sportangebote, gesunde Ernährung sowie Diskriminierung sensibilisiert werden.



Alexandra Schmitz (v.l.n.r.) und Anja Boßert vom Kommunalen Integrationszentrum des Kreises RE gratulieren gemeinsam mit Annelie Rutecki vom Haus der Kulturen in Herten (ganz rechts) den ausgebildeten Lotsinnen.

Presseartikel V: Recklinghäuser Zeitung, 27.12.2018



Gymnasium Petrinum ist jetzt offiziell „Schule ohne Rassismus“

Das Gymnasium Petrinum ist als neunte weiterführende Schule in Recklinghausen mit dem Siegel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet worden. Mehr als 70 Prozent der Menschen, die am Petrinum lernen und arbeiten, haben die Erklärung unterschrieben, dass sie sich gegen Diskriminierung wenden. Das Bild zeigt (v.l.) Schulleiter Michael Rembiak, Wolfgang Krämer als Vertreter des Schulnetzwerks, die Schülersprecherinnen Sophia Ertmer und Greta Morhofer und Ruder-Weltmeister Malte Jakschik (Abi 2012), der als Pate fungiert.

—FOTO: PRIVAT

Presseartikel VI: Recklinghäuser Zeitung, 27.03.2018

Dolmetscher helfen neu Zugewanderten

Das Kommunale Integrationszentrum des Kreises schult Laien als Sprachmittler und sucht Ehrenamtliche

Das Kommunale Integrationszentrum (KI) des Kreises hat damit begonnen, einen sogenannten „Sprachmittler-Pool“ aufzubauen. Die ersten mehrsprachigen Laien werden geschult, um ehrenamtlich neu zugewanderten und geflüchteten Menschen auch in Gladbeck bei Sprachbarrieren zu helfen. Weitere Helfer sind willkommen.

Im Alltag und auch in Beratungen bei behördlichen Angelegenheiten oder Eltern-Gesprächen in Kitas und Schulen können aus sprachlichen Barrieren Missverständnisse und Unsicherheiten auf beiden Seiten entstehen, so das Kommunale Integrationszentrum. Durch die Unterstützung professionell ausge-

bildeter wie auch ehrenamtlicher Dolmetscher sollen solche Situationen überwunden werden. Darum hat das Land NRW die Möglichkeit geschaffen, „Laien-Sprachmittler-pools“ einzurichten.

Der Pool des Kommunalen Integrationszentrums ergänzt und unterstützt dabei bereits vorhandene und gut funktionierende Strukturen in den zehn Kommunen des Kreises Recklinghausen. Hierbei legt das KI den Fokus auf die Bereiche Gesundheit und Bildung.

Geschult worden sind bereits Dolmetscher für die Sprachen Arabisch, Bosnisch, Dari (Afghanisch), Englisch, Farsi (Persisch), Französisch, Georgisch, Kroatisch, Polnisch, Rus-



Die ersten ehrenamtlichen Sprachmittler sind als Dolmetscher geschult worden und helfen neu zugewanderten Menschen. FOTO: NN / KREIS RE

sisch, Serbisch und Türkisch.

Wer Unterstützung benötigt, oder sich selbst ehrenamtlich engagieren möchte, kann sich bei Neda Mehra-

bi-Neumann melden, dienstags bis donnerstags zwischen 9.30 und 13 Uhr unter ☎02361 / 53-3603 oder: n.mehrabi-neumann@kreis-re.de

Presseartikel VII Recklinghäuser Zeitung, 05.2019

Bildverzeichnis

Bild 1: (Titelbild): Projekt Bücherkiste Büro für interkulturelle Arbeit der Stadt Gladbeck/Stadt Gladbeck	0
Bild 2 Landrat Cay Süberkrüb	6
Bild 3 LaKI und KI Kreis Recklinghausen KI Kreis Recklinghausen	9
Bild 4 Austauschtreffen Rucksack KITA KI Kreis RE	26
Bild 5 Eigene Darstellung KI Kreis RE	36
Bild 6 Vielfalt in Kita und Grundschule KI Kreis RE	40
Bild 7 Anschlussperspektiven für Neuzugewanderte KI Kreis RE	51
Bild 8 Das KI informiert KI Kreis RE	56
Bild 9 Treffen mit Frauen der König_Ludwig BITIB Moschee und Mitarbeiterinnen des KI KI Kreis RE	58
Bild 10 Absolventinnen der Lotsinnenschulungen 2018 KI Kreis RE	59
Bild 11 DITIB-Frauengruppe und Mitarbeiterinnen des KI und BIP im Sitzungssaal des Kreishaus RE KI Kreis RE	62
Bild 12 Schulung Sprachmittler*innen 2019 II KI Kreis RE	64
Bild 13 Schulung Sprachmittler*innen 2019 I KI Kreis RE	64
Bild 14 Abschlussveranstaltung "Handeln mit Konzept - Entwicklung eines Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus und Rassismus" KI Kreis RE	76
Bild 15 Die stellvertretende Leitung diskutiert... KI Kreis RE	80
Bild 16 Kreishaus Recklinghausen Kreis RE	90
Bild 17 Art of Expression Caritas Datteln und Haltern am See e.V.	105
Bild 18 Rucksack KiTa Austauschtreffen KI Kreis RE	131

Ansprechpartner*innen

Ansprechpartner*innen Kommunales Integrationszentrum Kreis Recklinghausen

Leitung

Leitung

Herr W. Krämer
Tel.: 02043/68 5816
w.kraemer@kreis-re.de

Sekretariat

Frau K. Lerbs
Tel.: 02043/68 5811
k.lerbs@kreis-re.de

Stellvertretende Leitung Querschnitt/Frühe Bildung

Frau A. Boßert
Tel.: 02361/53 4918
a.bossert@kreis-re.de

Team

Bildung

Frühe Bildung

Frau S. Leipski
Tel.: 02043/68 5814
s.leipski@kreis-re.de

Seiteneinsteiger

Herr S. Guerdelli
Tel.: 02361/53 4047
s.guerdelli@kreis-re.de

Interkulturelle Schul- und Unterrichtsentwicklung

Herr W. Kuprat
Tel.: 02043/68 5821
w.kuprat@kreis-re.de

Frau K. Liemann
Tel.: 02361/53 2194
k.liemann@kreis-re.de

Herr C. Wiesenthal
Tel.: 02361/53 2017
c.wiesenthal@kreis-re.de

Querschnitt

Herr R. Hein
Tel.: 02361/53 2494
r.hein@kreis-re.de

Frau S. Mann
Tel.: 02361/53 2394
s.mann@kreis-re.de

Frau Z. Sözüdogru
Tel.: 02361/53 3803
z.Soezuedogru@kreis-re.de

Sprachmittlung

Frau N. Mehrabi-Neumann
Tel.: 02361/53 3603
n.mehrabi-neumann@kreis-re.de

KOMM-AN NRW

Frau N. Kujon
Tel.: 02361/53 2381
n.kujon@kreis-re.de

Frau A. Schmitz
Tel.: 02361/53 2098
a.schmitz@kreis-re.de

Projekte

EHAP

Herr J.-H. Winkel
Tel.: 02361/53 2717
j.winkel@kreis-re.de

NRWeltoffen

Herr G. Müller
Tel.: 02361/53 4918
g.mueller@kreis-re.de

Kommunale Anbindung

Fachdienst 57.3
Kommunales Integrationszentrum
Ressortleitung
Frau C. Kliem
Tel.: 02361/ 53 3393
c.kliem@kreis-re.de

